

Die
Könige von Tibet.

Von
Emil Schlagintweit.

Inhalt.

Einleitung.

Bemerkungen über die Schreibarten des Textes	Seite 798
Uebersicht des Inhalts	805

Uebersetzung des Gyelrap.

<i>Titel</i>	817
<i>I. Abschnitt:</i> Die Abstammung der Çâkyas	819
<i>II. Abschnitt:</i> Die Könige von Yárlung	830
<i>III. Abschnitt:</i> Die Könige von Ladák	856
<i>Index</i>	873
<i>Berichtigungen und Zusätze</i>	879

Beilagen.

Tabelle I. »Die Könige von Yárlung« zu S. 854.

Tabelle II. »Die Könige von Ladák« zu S. 872.

Tibetischer Text 19 Seiten, nach Tabelle II.

Könige von Tibet

Die

Von

Emil Schlagintweit.

Die Basis der folgenden Darstellung bildet ein tibetisches Manuscript, enthaltend eine „Genealogie der Könige von Tibet“, (tibetisch Gylrap, rgyal-rabs geschrieben), welches mein Bruder Hermann von Schlagintweit-Sakünlünski in Le, der Hauptstadt des westlichen Tibets, zu erwerben Gelegenheit hatte. Dieses Manuscript ist eine Copie, angefertigt September 1856 von 3 Lamas (Ordensbrüdern) des Klosters zu Le nach dem Originale im Besitze des letzten Descendenten der alten Gyalpos (Könige) von Ladák; anfangs durchaus es ablehnend, eine Einsicht in die Genealogie seiner Vorfahren zu gestatten, war er es später selbst, der sich meinem Bruder durch Ueberreichung der Copie dankbar erweisen wollte für Geschenke. Die Zurückhaltung des Gyalpo hatte seinen Grund in dem Umstande, dass seine Familie erst 20 Jahre früher von dem Kashmír-Herrscher vom Throne vertrieben wurde; obwohl Csoma 1827 in Kanaúr bestimmte Nachrichten hatte über das Vorhandensein von Gylraps in Ladák, wurde es noch 1845 Cunnigham auf das Bestimmteste in Abrede gestellt.

Diese Genealogie ist ihrem vollen Inhalte nach in Text ¹⁾ und Ueber-

1) Der Text ist in der k. k. Staats-Druckerei zu Wien mit bekannter Sorgfalt gedruckt. Errata sind durch die Entfernung unvermeidlich gewesen; das Verzeichnisse derselben steht am Schlusse des Textes.

setzung mitgetheilt; in den Anmerkungen sind damit die Arbeiten früherer Forscher verglichen und daraus beigefügt, was zur Vervollständigung und Erläuterung dient. Der Uebersetzung sind vorangestellt: Bemerkungen über die dem Texte eigenthümlichen Lesarten, und eine kurze Uebersicht des Inhalts nebst Angabe der zur Vergleichung benützten Texte.

Die Transcription Tibetischer und Sanskrit-Worte zeigt das folgende Schema:

Tibetisches Alphabet.					Sanskrit-Alphabet.				
Vocale:					Vocale:				
a	i	u	e	o	a, â; i, î; u, û; rī; e, ai; o, au.				
Consonanten:					Consonanten:				
k	kh	g	ng		k	kh	g	gh	n̄
ch	chh	j	ny		ch	chh	j	jh	ñ
t	th	d	n		t	th	d	dh	n
p	ph	b(v)	m		p	ph	b	bh	m
ts	ts'h	dz	w		y	r	l	v	
zh	z		y		ç	sh	s	h	
r	l	sh	s						
h	a				m (Anusvara)		h (Visarga)		

Cursiv gedruckte Buchstaben neben stehenden sind nach den grammatischen Regeln nicht zu sprechen.

über Vocalen geographischer Namen bezeichnet den phonetischen Accent.

Bemerkungen über die Schreibarten des Textes.

Das Buch, 31 Blätter stark, zeigt, wie jedes tibetische Manuscript, viele Abweichungen von der Schreibart, wie sie den Wörterbüchern zu Grunde liegt; diese Abweichungen und die sonstigen eigenthümlichen Formen, welche für die Kenntniss der Grammatik und der Dialecte Interesse bieten, sind die folgenden:

I. Orthographie.

(Die fette Ziffer bezeichnet die Seite, die gewöhnliche die Zeile der Seite des Textes).

1. Die Vocale. *a* ist zu *o* getrübt in *yan-chhod* 4, 4, 14, 20; *man-chhod* 14, 19, *ts'hun-rgyun-chhod* 18, 4, 10, woneben aber die primi-

tivere Form auf *a* (Praeteritum von 'chhad zerreißen) die zahlreichere ist in *yan-chhad* 9, 8, 13, 2, *man-chhad* 16, 12, *byin-chhad* 4, 19. *Kafiristân*, *S. Udyâna*, ist 11, 12, 18, 7 *O-rgyan* geschrieben, statt *U-rgyan* wie es sonst in den Texten lautet. Als Schreibfehler erscheinen mir z. B. *rti'u* 6, 8, statt *rté'u*, das in der abgeschwächten Form *te'u* 15, 14 geboten ist, *mune* 13, 8 statt *muni*; dagegen *umbu* 9, 12 statt *ombu* hat in der dialektischen Aussprache *Mun* des Mon-Flusses ein Analogon. In der Volkssprache lautet *a* häufig wie *ö*, z. B. in den Ortsnamen *Yörtod*, *Tsöna*, *Tsö* (Results of a scientific Mission, Bd. 3, *sub voce*).

2. Die Praefigirten Buchstaben. Gegen den sonstigen Sprachgebrauch finden wir *gzhal* Antlitz 4, 10, 10, 7 statt *zhal* das 10, 6 und sonst steht; *gsol* Kohle 8, 24, 9, 1 statt *sol*; *gehig* 4, 18 statt *chig*, der Particel nach dem Imperativ; *mngon-gsum* statt *o'sum* 18, 7. Diese Praefigirungen sind um so überraschender, als sich im Gyelrap gerade bei Sibilanten ein häufiges Wegfallen des praefigirten *g* findet. — Statt *m* ist 'gebraucht in *'dzum* 8, 4; überraschender ist *bka'-bsgyur* 15, 4, 16, 19, 18, 17, *bstan-sgyur* 16, 19 gegen die sonstige Schreibart mit *o'gyur*. Der Name der Bhâgirathî ist *bskal-ldan-shing-rta* 5, 9 während sonst *skal-dan*^o; über Gopâ, *sa-ts'ho-ma* 6, 21, 23, *sa-mts'ho-ma* 6, 18, hat bereits Schiefner „Tib. Lebensbeschreibung“ Note 9, gehandelt. Cuddhodana ist 3, 9 *zas-btsang* geschrieben, aber da dagegen sonst stets (8 mal) *o'gtsang* geschrieben wird, ist *btsang* als Schreibfehler zu betrachten; desgleichen *'chhong* 18, 2 „fassen, behalten“ statt *mchhong* „springen“, das hier allein passt. *mts'hams* „die Mitte“ ist 12, 22, 24, 16, 17 und sonst mit dem gewöhnlichen *m* geschrieben, statt mit ' , wie bei Foucaux „Rgya chher rol pa“, S. 79, Z. 26, und Schiefner „Berichtigungen zu Dsanglun“ S. 68 Z. 1.

Zahlreicher sind jene Fälle, wo gegen den sonstigen Gebrauch die praefigirten Buchstaben wegfallen. Am öftesten kehrt hier der Abfall von *g* wieder, besonders nach Sibilanten; wir haben *so-sbyong* 3, 17; *shang* 13, 10; *shams* (statt *gsham*) 14, 17; *shogs* 9, 5; *stag-zig* (statt *o'gzig*) 12, 24; *zhu* 9, 1, 13, 10, 14, 9, 18; *zhung* 14, 2; *tsug* 14, 12, aber *gtsug* 14, 8. Ferner fehlt *g* in *sgra-chan* (Râhu) 7, 3, 4, 9; *dung* 18, 18; *sor-dub* 6, 22; *nam* statt *gnam* 14, 18, *yung-drung* 8, 14.

' fehlt in *smad-ts'hong* 4, 13, 14, *phreng* 18, 18 gegen *'phreng* 17, 22 *gyed* 8, 2; *khru* 11, 10.

b fehlt 8mal in *rgyud*, Geschlecht, gegen 6mal *brgyud*; in *rgyad* 7, 11; *stan* 13, 2, welche beide sonst stets mit *b* geschrieben sind.

m fehlt in *chhan-khung* 6, 4, und einmal in *thong*, sehen, 8, 6, was ein Schreibfehler ist.

d ist ersetzt durch überstehendes *s* in *spya* Tribut 14, 18 (und öfters) statt *dpya*.

3. Von den überstehenden Buchstaben fehlt *r* in *ko-vo* 9, 1; in *bgyab* 18, 22, vgl. aber *rgyab*, *rgyabs* 18, 4, auch *te'u* 15, 14 ist hieherzuziehen, das ich als Abschwächung von *rte'u*, Füllen, betrachte.

Hinsichtlich der Aussprache des unten angehängten *y* in Ladák ist zu bemerken, dass der Gyalpo von Le seinen Namen, der *'Jig-med-chhos-kyi-sing-ge* geschrieben ist, *Jigmet choiki singge* aussprach, und *rGyal-rabs* als *Gyelrap*. Stets ist hier der Gutturallaut beibehalten, selbst mit vollständiger Abwerfung des *y*, während im Lhássa-Dialekte *k*, *kh*, *g*, *y* zu palalalen *ch j* wird; vgl. Schmidt, „Forschungen“, S. 65.

4. Unter den Anfangsconsonanten sind *phro* 15, 14, *phang* 11, 10, Beispiele des Wechsels von *sp* und *ph*; in *hang* 15, 5, gegen *spyang* 15, 6, ist die Labiale sogar noch in die Gutturalis übergegangen. — *'Bri-gung* 16, 18, welches Z. 15 *'khung* wie in anderen Texten geschrieben ist, ist wohl Schreibfehler; ebenso *ts'he* 4, 9, im Sinne von „der ältere“, der sonst auch im *Gyelrap* stets mit *chhe* „der grössere“ bezeichnet wird. *Nang-god* 10, 22 schreibt Cunningham „Ladak“ S. 34 *Nang-Kod*; hier kann eine Abschwächung in die media vorliegen, die wir im Volks-Dialekte oft finden, wo z. B. *Tso-skam* lautet *Tso-gam*: „Results of a scientific Mission“ Bd. 3, *sub voce*.

Eine Abwerfung des Anlautes liegt vor in *thud* 10, 13 statt *o-thud* der Lexica; auch *Bonga* ist hieherzuziehen, der Name der Ansiedlung der französischen Missionäre in Tibet, ungefähr unter 28° 30' nördl. Br., 96° 20' östl. Br. von Green., das sie als Thal reich an essbaren Wurzeln (*bong-nga*) erklären. (Annales de la propagation de la foi Bd. 33 S. 351).

5. Endconsonanten. Hier sind Verhärtungen durch an-tretendes *s* zu notiren. Hinter Gutturalen in *Pu-rangs* 14, 5, 12, 19, das im Petersburger Gyelrap *Pu-rang* geschrieben ist; *bskal-bzangs*, 18, 6; *ts'hangs* 18, 12, 13; *phyugs* 17, 19; *yar-lungs* 8 23 (gegen *yar-lung* 9); *shogs* 9, 5. *Phyugs* statt *phyug* „arm“, wird dadurch identisch mit *phyugs*, Vieh, (in 5, 14); auch in der Hémis-Inschrift Z. 30 steht es mit *s* geschrieben. Hinter Labialen tritt *s* an in *ts'homs* 11, 4, *shams* 14, 17, statt *gsham*. Die härtere Aussprache der mit *s* versehenen Worte lässt sich durch Gyelrap (rgyal-rabs) und durch zahlreiche geographische Namen belegen, darunter auch Ladák (*La-dags*). — Eine Verkürzung durch Abwerfen von *s* bietet *bying* 13, 23, *so-nam* 3, 14.

Eine Abschleifung des Endconsonanten liegt nirgends sicher vor. In *da-ra* 10, 13 ist zwar der Schlussconsonant zu einer neuen Silbe auseinandergezogen, aber unmittelbar vorher steht es *dar* geschrieben; dasselbe ist bei *spo-shel* 17, 22 der Fall, das 18, 13 als *spos*⁰ erscheint, und bei *rgya-na* 13, 12 statt des sonst auch im Texte gebrauchten ⁰*nag*, wo der Abfall des *g* auch aus Versehen stattgefunden haben kann; zu bemerken ist jedoch, dass in dem Ortsnamen *Tsöna* (*ts'ho-nag*) des östlichen Tibets derselbe Abfall wiederkehrt (v. Results etc., Atlas, Geogr. Maps No. 3); auch *rgya-ga* 9, 20 kann fehlerhaft für *rgya-gar* stehen. In der Volkssprache ist die Abwerfung des Endconsonanten überhaupt sehr häufig. Bekannt ist die Aussprache von *chhos* als *choi*, von *nas*, *yas* als *ne*, *ye*; *i* lautet es in dem Ortsnamen Chandunángi (⁰*nan-rgyas*). *Ts'had* lautet *Tsö* in einem Ortsnamen der „Geogr. Map“ l. c.; *l* fällt ab in *Mangyü* d. i. *Mang-yul*. Die französischen Missionäre in Tibet übersetzen den Namen Jesus durch *Nam kie da po* „Himmelsherr“, was auf *nam-mkha'-bdag-po* führt; ferner schreiben sie *Om mani padme hu* statt ⁰*hum*, und *dun-bo* für *drung-bon* ¹).

1) Annales de la propagation, Bd. 36, S. 318: No. 221, S. 289. Vom *Melam-Dialecte* in Bóna sagt Desgodins Bd. 36, S. 321: Die Sprache ist weich, aber gestossen (*douce mais saccadée*). — Der Missionär Jäschke, in seinen Mittheilungen aus dem westlichen Tibet an Prof. Lepsius „Ueber das Tibetische Lautsystem“ (Monatsberichte der Berliner Akademie 1860, S. 257–79) berührt nur die mit *s* und *g* auslautenden Silben; *g* wird hier oft zu einem fricativen Gutturale = *ɣ*; auslautende Vocale werden lang gesprochen, im Innern des Wortes kurz.

Ein Beispiel der Verdünnung des Auslautes liefert der Name der Provinz *Zánkhar*. Gewöhnlich *Zangs-mkhar* geschrieben, „Kupfer-Feste“, so auch 18, 18, findet sich 14, 12 *zangs-dkar* „Weiss-Kupfer“ (so Cunningham), und *bzang-khar* 19, 2, „gutes Fort“. Die verkürzte Form *bZang*⁰ erklärt sich daraus, dass das *s* bei der Aussprache nicht gehört wird; dadurch kam eine neue Etymologie sehr leicht auf, von der wir für dieses Wort sogar noch ein weiteres Beispiel haben. Ich hatte bereits erwähnt, im Glossary of geographical Terms, (Results of a scientific Mission to India, Bd. III, sub voce), dass es in meines Bruders Adolph Manuscripten *zan-khar* geschrieben steht, mit einer Erklärung in Hindostani durch „Brei-Fort“; das ursprüngliche *zangs*, Kupfer, hatte sich bis zu *zan*, Brei, verdünnt.

Der Uebergang eines Nasals in den entsprechenden Dental der Classe liegt vor in *skyon-to*, 4, 16, für welches *skyon-no* zu erwarten wäre.

6. Sicherer sind Beispiele der Yotirung ¹⁾ vorhanden in *'phyongs*, 10, 24, eine aus *'phangs*, Praet. zu *'phen*, weitergebildete Form; in *phyibs* 8, 15, 16, 2, 17, 2, ein aus *'phri* entwickeltes Praeteritum; die vermittelnde Form ist uns in *'phyi* erhalten. *Spiti*, Name einer Provinz gegen Ladák, ist 14, 12 *spyi-ti* geschrieben. Aus den Missionsberichten (v. oben) ist noch beizubringen *Namkye dapo*, Himmels Herr, statt *nam-mka'h*⁰

7. Die Sanskritnamen sind durchgehends sehr incorrect transcribirt; ²⁾ fast stets fehlt das unterstehende ' als Zeichen der Länge des Vocales, häufig steht die tenuis statt der media, wie in *mutra* = *mudrá* 9, 14 *Utpala* = *Udpala* 14, 16 *Çrilentra* = *Çrilendra* 12, 17, und in anderen Namen; dann *Kosala* 6, 6; 7, 18 = *Koçala*.

1) Ich schreibe gegen den deutschen Sprachgebrauch Yotirung, weil ich *j* für unser *dsch* gebrauche.

2) Sehr häufig sind sie übersetzt. Wo diess der Fall, ist im Folgenden die entsprechende Sanskritform eingestellt; wenn bei der Restitution nicht an Formen sich angelehnt werden konnte, die bereits aus anderen Texten nachgewiesen waren, ist das von Anderen schon eingeführte Fragezeichen gewählt, um anzuzeigen, dass die Herstellung weiter noch nicht bestätigt ist.

II. Verbum.

Hier ist hervorzuheben die Bildung einiger Praeterita. *sNyeg*, *skyong*, *sdeb*, *snub*, *rgyab* bilden *snyegs* 4, 15, *skyangs*, 6, 1, 7, 8, 8, 11, 14, 7, *sdebs* 9, 17, *snubs* 12, 3, 13, 3, 15 und *rgyabs* 18, 4, während das Lexicon dafür Formen mit praefigirtem *b* gibt, entnommen den Nebenformen *bsnyeg*, *bsdeb*, *bsnub*, *brgyab*, die sich nur bei *skyong* nicht mehr im Praesens erhalten hat. Vergleichen wir damit die Formen *brtsigs*, 7mal, *rtsigs*, 9mal, *bzhengs*, 8mal, *zhengs*, 2mal, *brtsegs* 15, 12 und öfter, *rtsigs* bei Schmidt, welche im Praesens *brtsig* und *rtsig*, *bzheng*, und *brtseg* neben *rtseg* haben; hier weisen die Formen mit *b* ebenfalls auf Themata mit diesem Praefixe, dagegen die Praeterita ohne dasselbe auf Themata ohne *b*.

Abwerfung des Praefixes und Bildung durch einfaches *s* liegt vor in *grongs* 5, 3, 24, 7, 21, dessen andere, vollere Form *dkrongs* nur 13, 15 erscheint; ferner in *khungs* 3, 18, 16, 10, dessen mit dem Praesens Praefix ' versehene Form dagegen vorkommt in 6, 4, 7, 20, 12, 12, 17, 15, 20, 15, 16.

III. Wortcomposition.

Von Interesse sind die verkürzten Formen *dpal-pe'u* 3, 2 statt *dpal-gyi-be'u* S. Qrivatsa; *mdzod* 3, 2 statt *mdzod-spu* S. Urnā; *pad* 3, 5 statt *padma*; ferner ist die verkürzte Form gebraucht in *phal-chhe* 3, 5, 13, *'zdam-bu-gling* 7, 14, 13, 1 gegen *'bu'i⁰* 5, 18, *phyag-dorje* S. Vajrapāni 15, 10. Dagegen ist die vollere Form vorherrschend in *phal-du byung* 3, 4, *rab-tu-byung* 7mal gegen *rab-byung* 12, 19, *bskyed-mo'i-tshal* 6, 19, *skor-los-sgyur-ba'i-rgyal-po* 4, 2, 3 gegen *skor-lo-bsgur⁰* 3, 17, *sangs-rgyas-kyis-bstan* 15, 21, 17, 6, *sangs-rgyas-kyi-bstan* 17, 18, 13, 4 gegen *sangs-bstan* 17, 17. Zu notiren ist auch *zhal-lta-ru* 14, 21 statt des gewöhnlicheren *zhal-snga-ru*; *'dra-sku* 15, 10 statt *sku-dra*; *rgya-dkar* 18, 7 statt *rgya-gar*, Indien, das auch unser Text Z. 9 und sonst hat. Bemerkenswerth ist noch die Construction *rjes-nas-snyegs*, „(ein Verbrechen) verfolgen von der Spur (aus)“, 4, 15, statt des sonst üblichen *rjes-su⁰*, „auf der Spur verfolgen“, wie in *rjes-su mi-'gro-va*, „nicht wandeln auf der Spur (dem Pfade) des Bösen“, 5, 21.

In der Satzbildung ist die Passivconstruction sehr beliebt, nicht selten aber ist statt des Instrumentals des Subjectes die Partikel des Genitivs gebraucht, so 2, 1, 5, 9, 11, 8, 15, 10, 24 ff., wo mit dem Instrumentale der Genitiv wechselt, 11, 20, 12, 22 (cf. Z. 24) und öfter. Fehlerhaft ist die Construction *nang-nas-nga-la-las-nu* 3, 18, und *phyin-nas-nas*, wo *la* und *nas* überflüssig sind. — Ueber den Styl ist noch zu bemerken, dass im ersten Abschnitte die Personen häufig redend eingeführt werden, während in den zwei späteren Abschnitten der Compilator mehr den Ton eines Berichterstatters annimmt; hier ist die Ausdrucksweise oft von sehr störender Kürze. Einzelnes wird im Laufe der Uebersetzung hervorgehoben werden.

Ueber die Worte, die hier zum ersten Male vorkommen, oder in einem anderen als dem bisher bekannten Sinne gebraucht sind, ist in der Anmerkung zur betreffenden Stelle Erklärung gegeben.

Uebersicht des Inhaltes.

Das *Gyelrap* zerfällt in drei Abschnitte, die ich im Texte durch Zeilenabstand angezeigt habe.

Erster Abschnitt. *Die Abstammung der Çäkyas*, S. 3-7 der Textesbeilage. Die tibetischen Chroniker leiten ihr Königsgeschlecht entweder von demjenigen der Çäkyas ab, dem der Stifter des Buddhismus entspross, oder von Zeitgenossen desselben. Das *Gyelrap* folgt der letzteren Ansicht, und lässt den ersten tibetischen König abstammen von Prasenajit, König von Koçala in Indien, einem Zeitgenossen Çäkyamunis'; im *Gyelrap* ist er aber „der Abstammung nach von *Bhagavat*“ genannt; der dritte seiner 5 Söhne, Buddha-sri-ri (*Buddhaçrî?*), habe sich in Tibet einen Thron gegründet. — Nach einigen einleitenden Sätzen wird die Gründung des ersten Königthums auf der Erde erzählt; dessen mythologische Descendenten werden theils mit Namen genannt, theils bloss der Zahl nach aufgeführt; ausführlicher ist von der Abstammung der Çäkyas gehandelt, von der Regierung Çuddhodanas und von den Begebenheiten aus dem Leben Çäkyamunis'. Von besonderem Interesse

ist fol. 6^b die Erwähnung eines Königs *rGyal-srid-dga'*, „Reichsfreude“ (*Râshtrananda?*), als Nachfolger des *Virûdhaka*, ferner der Bericht über das Gottesurtheil, dem *Gopâ* ihren Sohn *Râhula* unterwarf; der Ausdruck *pha-bong*, fol. 10^a, zeigt, dass es ein Stein und nicht ein Esel war, auf den man ihn legte. — Im Uebrigen sind die hier behandelten Episoden ausführlicher dargestellt in folgenden Arbeiten:

Csoma: On the Origin of the S'âkya race. Journ. As. Soc. of Bengal, Bd. II, S. 385.

— Notices on the life of S'âkya. As. Res. Bd. 20, S. 285.

Fausböll und Weber: Die Pâli-Legende von der Entstehung des Sâkya- und Koliya-Geschlechtes. Ind. Stud. Bd. V, p. 412—437.

Ph. E. Foucaux: *Rgya ch'er rol pa* (*Lalita vistara*). 2 Bde. Paris 1847, 1848.

Hardy: Manual of Buddhism. Cap. VI.

Schiefner: Eine tibetische Lebensbeschreibung Çâkyamuni's, Mém. des sav. étrang. de Petersb., Vol. VI, S. 231.

— Ueber die Verschlechterungsperioden der Menschheit. Bull. hist.-phil. der Petersb. Akademie. Bd. 9, S. 1.

Turnour: The Mâhavamso, etc. 1836.

Zweiter Abschnitt. *Die Könige von Yârlung*. S. 7—14. Die Tibeter sind sich bewusst, dass ihre Könige nicht einer einheimischen Dynastie entsprossen; es wird ausdrücklich hervorgehoben, dass *Buddhaçrî* (?), der von seinem Vater wegen seiner Hässlichkeit und des darauf basirten Ausspruches der Brahmanen ausgesetzt worden war, die Sprache der Tibeter nicht verstanden habe. *Buddhaçrî* wird als der erste „König“ betrachtet, vorher habe es nur „kleine Könige“ gegeben. Das *Gyelrap* zählt in *Yârlung* deren zwölf; auch im übrigen Tibet hatten die grösseren Grundbesitzer selbständige kleine Reiche gebildet, wie wir aus einer interessanten Notiz erfahren über „*Pan chan of the Han dynasty, the hero of Tibet*“, im Chinese und Japanese Repository 1864, Oct., S. 98—101. Nach einer chinesischen Quelle wird von diesem Manne berichtet, dass er die schwere, nur einem Helden mögliche Aufgabe übernommen habe, die „goldenen Throne“ Tibets dem „Drachenthron“ tributpflichtig zu machen; durch List erreichte er während eines Zeit-

raums von 31 Jahren, dass „52 kleine Könige“ dem Drachenthron Tribut leisteten. Pan chan lebte unter dem dritten, vierten und fünften Kaiser der östlichen Han-Dynastie. Seine grössten Thaten fallen in die Zeit des Kaisers Hao-te, der von 94—111 n. Chr. regierte.

Ein Jahrhundert früher fällt nach meiner Berechnung die Vereinigung der Yárlung-Reiche in Buddhaçrî's Hand. Nach der Darstellung des Gyelrap müsste zwar Buddhaçrî als Sohn Prasenajit's schon im 7. Jahrhundert v. Chr. in Tibet sich Macht gegründet haben; weniger weit zurück, aber doch noch in das Jahr 307 v. Chr. Geb., datirt der mongolische Historiograph Ssanang Ssetsen dieses Ereigniss, Csoma hält Mitte des 3. Jahrh. für das Wahrscheinlichste. Zu einer anderen Zeitbestimmung gelangen wir aber, wenn wir uns an die in denselben einheimischen Quellen berichteten Zeitangaben halten, dass 500 Jahre von Buddhaçrî an verflossen seien, ehe buddhistische Gegenstände nach Tibet kamen. Diess fand statt unter König Lha-tho-tho-ri-snyen-bshal, und zwar im ersten Jahre seiner Regierung, die er nach dem Gyelrap 58 Jahre lang, nach Anderen 40 Jahre lang, geführt hat. Die Regierungszeit seiner drei Nachfolger wird zu 81 Jahren angegeben, die des vierten nach ihm fehlt, dagegen ist durch andere Data beglaubigt die Regierungszeit des fünften Nachfolgers, des König Srongtsan Gampo; dieser bestieg 629 n. Chr. den Thron. Nehmen wir für die Regierung seines Vaters $81:3 = 27$ Jahre an, so sind von 629 abzuziehen $27 + 81 + 58 = 166$, wodurch wir das Jahr 463 erhalten, oder wenn wir $27 + 81 + 40 = 148$ subtrahiren, das Jahr 481 als dasjenige, in welchem buddhistische Gegenstände zuerst nach Tibet kamen; das Jahr 463 ist das wahrscheinlichere¹⁾. Davon nun wieder 500 Jahre abziehend, erhalten wir die *zweite Hälfte des ersten Jahrhunderts v. Chr.* als die Zeit, in der Buddhaçrî auf den Thron von Tibet gelangte.

1) Obwohl die Angabe einer Dauer der Regierung Lha tho tho ri's von 58 Jahren nur im Gyelrap sich findet, dagegen sonst 2mal die Angabe von 40 Jahren, so ist doch für 463 entscheidend, dass wir bei späteren, besser beglaubigten Ereignissen stets die tibetische Tradition um 60 Jahre differirend finden, und zwar setzt sie die Ereignisse stets um diese Periode zu spät. Dieser Fehler von 60 Jahren liegt dann hier vor, denn in Prinsep's Useful Tables p. 291 setzt Csoma das Herabfallen buddhistischer Gegenstände vom Himmel in das Jahr 407. Ssanang Ssetsen nennt dieses Jahr als das Jahr der Belehrung über den Sinn; auch die Chinesen haben diese Jahreszahl angenommen, Prinsep l. c. p. 288. — Andere Jahreszahlen sind 331 (Csoma Grammar, 182, 177) und 367 von Ssanang Ssetsen.

Das Territorium, über welches Buddha'ri gebot, der als König von Tibet *g Nya'-khri-btsan-po* heisst, wird *Yar-lung*, „oberes Thal“, bezeichnet; es umfasste die Uferländer des *Yárlung*-Flusses und seiner Zuflüsse; gegenwärtig trennt dieser Fluss Tibet von den chinesischen Provinzen. In diesem Theile von Tibet ist das Klima milder und dem Ackerbau günstiger als im centralen Tibet; die Pässe, die aus dem östlichen Himalaya dahin führen, sind weniger hoch und beschwerlich, als in Nepál und westlich davon¹⁾. Seine Residenz schlug er in *Phyidvang-stag-rtse* auf. Obwohl die späteren Könige sich weit über dieses Terrain verbreiteten, werden sie doch stets als Könige von *Yárlung* unterschieden von denjenigen Herrschern, die sich seit dem 10. Jahrh. in *mNga'-ris* und später in *La-dags* niederliessen.

König *gNga'-khri-btsan-po*'s unmittelbare sieben Nachfolger müssen nur mit grosser Schwierigkeit sich haben behaupten können, da fol. 14^a berichtet wird, sie seien „Lichtgötter“ gewesen, und desswegen Regenbogen gleich spurlos verschwunden, nach ihrem Tode weder Körper noch Leichnam auf der Erde zurücklassend. — Das Petersburger Gyelrap und die mongolischen Geschichtsschreiber erzählen überdiess, dass der Sohn des 7. Königs von seinem Minister *Long-nyam* ermordet worden sei, die Söhne desselben konnten dem Tode noch durch die Flucht entzogen werden; ein Gott habe dann der Wittwe einen Sohn gezeugt, und durch diesen sei der jüngste Sohn des Ermordeten, der sich bis dahin in *sBu-bo* aufgehalten hatte, wieder auf den Thron von Tibet zurückgeführt worden²⁾. Erst diesem achten König, *sPu-rgyal*, gelang es, den fremden Ursprung vergessen zu machen, und den Widerstand der „kleinen Könige“ zu brechen, sie zu Vasallen zu machen. Unter seiner Regierung sei auch „die Bon-Lehre vom mystischen Zeichen (*g*) *Yung-*

1) Vom *Yárlung*-Flusse gibt eine ausführliche Schilderung seines Laufes die chinesische Topographie, übersetzt von Amiot in *Mémoires concernant les Chinois*, Bd. 14, S. 184; Klaproth, *Mémoires relatifs à l'Asie*, Bd. II, S. 407. — Ueber das Klima sind die zerstreuten Notizen von Interesse im *Weit sang tu shi*, von Klaproth, *Nouv. Journ. As.* Bd. IV u. VI, und separat erschienen mit 2 Karten, Paris 1831; nach dieser Ausgabe wird hier citirt; sowie in den *Annales de la propagation de la foi*, Bd. 36 ff. — *Yárlung* entgegengesetzt ist *Márlung*, unteres Thal, *Máryul*, unteres Land, ein Name, womit das westliche Tibet, besonders *Ladák*, bezeichnet wird.

2) Petersburger Gyelrap fol. 23; Schmidt „Forschungen“ S. 14; »Geschichte Ssanang Ssetsen's« S. 25; Bodhimör, *ibid.*, S. 317 Note 5.

drung“ entstanden. Die Bonlehre, von Schmidt aus *dpon* „Herr“ erklärt, wird stets der Buddhalehre entgegengesetzt; wir haben sie als Rest des einheimischen, vorbuddhistischen Cultus der Naturkräfte und Dämonen anzusehen¹⁾. Sie soll zwar nach fol. 19^b im 8. Jahrhundert unterdrückt worden sein, aber es geschieht ihrer noch später wiederholt Erwähnung, während wir zugleich durch Hodgson wissen, dass sie noch gegenwärtig zahlreiche Anhänger hat. Als Stifter dieser Lehre nennt Schmidt²⁾ *gShen-rabs*. Vieles ging in sie aus den religiösen Anschauungen der Indier und Chinesen über; das erstemal wird es unter König *sPu-rgyal* der Fall gewesen sein.

Als grosser Eroberer wird König *gNam-ri-srong-btsan* gerühmt (607—629); alle kleinen Fürsten längs der Grenze habe er seiner Macht unterworfen. Er war auch der Erste, der für sein Reich den Namen *Thu-phod* gebrauchte, „das Mächtige“, woraus Tufan, Tubed und unser Tibet entstand³⁾. Bei seinem Sohn *Srong-btsan-sGam-po* ist als das grösste Verdienst hervorzuheben die Einführung der Schrift, und der Befehl zur Uebertragung der heiligen Buddhaschriften aus dem Sanskrit in das Tibetische; er selbst wird als der erste selbständige Schriftsteller tibetischer Abkunft genannt. Er berief viele gelehrte Buddhapriester aus Indien und China, auch erbaute er das erste Kloster⁴⁾.

1) So nach Csoma, Grammar 175, Dictionary p. 94; Geographical Notice of Tibet (Journ. R. A. S. of Bengal Bd. 1, S. 124) und Hodgson, Notice of Buddhist symbols, Journ. R. A. S. Bd. 18, S. 396 ff. Nach einer anderen Meinung sei sie aus China eingeführt worden und mit der Tao-tse-Lehre identisch; Foe koue ki, Calcutta Ausgabe S. 218; Schmidt zu Ssanang Ssetsen S. 351. — Das mystische Zeichen (*g*) *Yung-drung* (S. Svastika) wurde ein so wichtiger Gegenstand des Rituals, dass die Bons sich auch „Anhänger des (*g*) *Yung-drung*“ nennen; v. Schmidt, Lex. s. v. und oben S. 797, *gdun-bon*. — Zwei Bon-Priester aus der Zeit Buddhaṛi's sind erwähnt bei Ssanang Ssetsen S. 23; ihre Namen sind: *Debshin* (= *bde-bzhin*?) und (*g*) *Yang-bon-po*; vergl. Köppen, Religion des Buddha, Bd. 2, S. 49.

2) Wörterbuch, s. v. Da *gshen* mit *gzhen-pa*, „vom Feuer entzündet“, und *gshed-ma*, „Scharfrichter“, dann „ein Vollzieher bei der Leichenverbrennung“ (Padma Sambhava's *Dhāraṇī* Lehren fol. 52^b), verwandt ist, werden von ihm die Regeln sein über Brand- und Schlacht-Opfer, die ja bei Naturreligionen stets als besonders wichtig gelten.

3) Das *Wei tsang tu shi*, welchem diese Angabe entnommen ist, nennt ihn S. 26 *Lun-tsan-so*, d. i. = *Srong tsan*, und führt ihn als Vorgänger von *Srongtsan Gampo* auf. — Ueber die Namen von Tibet siehe Schiefner, Mém. As., Bd. 1, S. 332; v. Schlagintweit, Results etc. Vol. 3, s. v.

4) Da die Erbauung von Klöstern so häufig genannt wird, sei hier bemerkt, dass in *Ladāk* ein Lama (Ordensbruder) auf 13 Laien trifft, in *Spiti* 1:7, in *Lhassa* allein und Umgebung

Dem Reiche erwarb er viele neue Provinzen, zu dem chinesischen Kaiserhause trat er durch eine Heirath in freundschaftliche Beziehungen.

Die Residenz verlegte bereits Lha tho ri westlich vom Yárlung an die Stelle, wo heute Lhássa liegt, damals aber nur vorübergehend; erst unter Srongtsan Gampo war die Herrschaft auch über diesen Theil von Tibet so fest begründet, dass er den Plan wieder aufnehmen konnte; seine Nachfolger Khri-srong-bde-btsan und Mu-khri-btsan-po haben sich viel in Sam-yas (Samyé der Karten) aufgehalten¹⁾.

Auf der Höhe der Macht stand Tibet im 8. Jahrh.; König dGu-srong-'du-rje und Khri-srong-lde-btsan hatten bis an den Mustág hin und unter den Mongolen und Türken Mittelasiens sich Achtung verschafft, die Himálaya-Landschaften wurden abhängig; auch über die Chinesen wurden viele Siege erfochten, der Vertrag über die endliche Grenzregulirung auf einer Denksäule in Lhássa eingeschnitten. Ein mächtiger Monarch war noch Ral-pa-chan, ein neuer Siegestractat mit den Chinesen wurde ebenfalls öffentlich auf einer Säule vor dem Tempel niedergeschrieben²⁾. Mit seinem Tode, 842, beginnt der Verfall; die Nachfolger gNya-khri-btsan-po's wurden vom Yárlung-Throne vertrieben und gründeten sich neue Reiche in mNga'-ris und später in La-dags³⁾. In mNga'-ris, im Yárlung-Lande und im östlichen Tibet überhaupt machte die Erstarkung des Clerus, und später der Einfluss

wohnen an 18,000. Ueber Details siehe, „Buddhism in Tibet“, Cap. 12. — In der Stadt Rom treffen nach dem Census von 1864 4585 Geistliche auf 203,896 Einwohner; im jetzigen Königreich Italien gibt es 2382 Klöster, und zwar 1506 Männer- und 876 Frauenklöster. Die Zahl der Mönche beträgt 14,807, die der Nonnen 14,187, zusammen also 28,994 Klosterbewohner auf eine Gesamtbevölkerung von 23 Millionen.

- 1) Bodhimör bei Schmidt „Ssanang Ssetsen“, S. 325, und der weiter unten zu citirende tibetische Holzdruck über Padma Sambhava's Dháraní Lehren.
- 2) Nur mehr die Säule Srongtsan Gampo's steht, die Inschrift ist unleserlich geworden. Wei tsang tu shi, S. 31, 127, 168.
- 3) Ueber die Aussprache von mNga'-ris ist aus dem Glossary of Geographical Terms (Results of a scientific Mission to India, Vol. III, s. v. Gnari khórsum) zu wiederholen, dass es Gnari gesprochen wird. — Für La-dags weist die Lesart bla-dags, die fol. 28 zweimal wiederkehrt, auf eine Schreibart als die ursprüngliche hin, die es als das „obere“, höhere Land bezeichnet, während Mar-yul, „unteres Land“, alles Gebiet westlich von mNga'-ris umfasst.

der Chinesen, die diesen Theil von Tibet in politische und administrative Abhängigkeit brachten, der königlichen Gewalt ein Ende ¹⁾).

Das Gylrap gibt die Geschichte der Könige, die sich von *gNya'-khri-btsan-po* von Yárlung ableiten, nur bis zum Jahre 1000; von da an hatte ich die im Bodhimör verzeichneten Namen zu einer chronologischen Tabelle zusammengestellt. Herr Staatsrath Schiefner in Petersburg hatte die Güte, mir für die im Bodhimör sehr entstellten Namen die tibetischen Aequivalente mitzutheilen, wodurch es mir möglich wurde, in Tabelle I. das Verzeichniss der Könige dieser Dynastie bis zu ihrem Erlöschen fortzuführen.

Auffallend ist es, dass jeder König als wirklicher Sohn des vorhergehenden aufgeführt wird, so dass sich das Geschlecht in ununterbrochener Linie an 2000 Jahre lang fortgepflanzt hätte. Diess ist nicht sehr wahrscheinlich; wir besitzen aber noch nicht die Mittel, die Fälschungen nachzuweisen; jedenfalls stehen die gleiche Zunamen tragenden Herrscherreihen unter sich in einem näheren Zusammenhange.

Eine wichtige Quelle für das Verständniss der in dieser Periode geschilderten Ereignisse ist die „Geschichte der Ostmongolen und ihres Fürstenhauses“ verfasst von Ssanang Ssetsen“, übersetzt von J. J. Schmidt, Petersburg 1829, und die in den Noten dazu mitgetheilten Auszüge aus dem Bodhimör. Manches ist darin ausführlicher erzählt als im Gylrap, wogegen dieses wieder Einzelheiten mittheilt, die dort fehlen; an solchen Stellen ist die kurze Ausdrucksweise des Textes oft wesentlich das Verständniss erschwerend. — Sehr werthvolle Daten enthält die „Description du Tibet“ (Wei tsang tu shi) von Klaproth, Paris 1831, und Csoma's chronologische Tafeln in seiner „Tibetan

1) Das Wei tsang tu shi, S. 46, nennt das Jahr 1750 als dasjenige, in welchem die Chinesen die königliche Herrschaft vollkommen in *mNga'-ris* und im Lhássa-Gebiet abschafften. Bis dahin hatten sie noch einen Scheinkönig geduldet; der damalige König 'Gyur-med-rnam-rgyal hatte jedoch einen Versuch vorbereitet, die Chinesen zu vertreiben; seine Pläne wurden durchschaut, er selbst erdolcht. Die verschiedenen zerstreuten Nachrichten sind gut zusammengestellt von Köppen; „die Religion des Buddha“, Bd. II, S. 155 ff. — Wie aus den Berichten der französischen Missionäre erhellt, gibt das Volk dem „Gesetzeskönig“ oder dem vom Dalai Lama für weltliche Regierungssachen ernannten Stellvertreter noch jetzt einfach den Namen „König zu Lhássa“; Beide stehen aber unter chinesischer Autorität.

Grammar“, und in Prinsep „Useful Tables“; auch Georgi's „Alphabetum Tibetanum“, Rom 1762, ist berücksichtigt worden.¹⁾ Erleichterung boten mir ferner die handschriftlichen Karten und geographischen Bemerkungen, die meine Brüder auf der Reise gesammelt haben; besonders sind in dieser Beziehung die Karten zu nennen meines Bruders Hermann von Schlagintweit — Sakünlünski aus Bhután, Kathmándu, und Le.

Paralellstellen aus Petersburger Manuscripten hatte Herr Schiefner die Güte, mir mitzutheilen;²⁾ die Werke, denen er sie entnahm, sind folgende:

1) *rGyal-rabs-gsal-va'i-me-long* „der das Königsgeschlecht aufhellende Spiegel“; in der Universitätsbibliothek. Das sub Nr. 438^a der Handschriften des Museums der kais. Akademie verzeichnete Exemplar (Bull. hist.-phil., 1851, S. 10 des Separatabzuges) ist sehr unleserlich. — Das Bodhimör ist eine kalmückische Uebersetzung dieses Werkes.³⁾

2) *Chhos-'byung-rin-chhen* „Edelstein des Aufkommens der Lehre“; dies ist der kürzere Titel eines von Bu-ston im Wasser-Hund-Jahre des V. Cyklus (d. i. 1325) verfassten Werkes über die Ausbreitung des Buddhismus; es wurde 1860 von Tübingen aus der Häberlin'schen Sammlung erworben.

3) *Ye-shes-dpal-'byor* „Vortrefflicher Schatz der Erkenntniss“ ist der kürzere Titel des sub Nr. 286^a des eben erwähnten Verzeichnisses aufgeführten Werkes über die „Art und Weise des Aufkommens der trefflichen Lehre in Indien, Gross-China, Tibet, und in der Mongolei“; verfasst ist es im Erde-Drachen-Jahre des XIII. Cyklus, d. i. 1751.⁴⁾

1) Die kritische Bearbeitung dieser Materialien unternahm Fr. Köppen „die Religion des Buddha“ Bd. 2, S. 39 ff.; das Wesentlichste daraus hat Ch. Lassen in Band IV der „Indischen Alterthumskunde“ aufgenommen.

2) Ich habe es stets bemerkt, wo Mittheilungen von Herrn Schiefner benützt sind; die Verantwortlichkeit für die Uebersetzung trifft auch hier mich, eine Bemerkung, zu der ich dadurch veranlasst bin, weil er die Güte hatte, mir die Original-Texte mitzutheilen. Für ihn dürfte überhaupt bei seiner ungewöhnlichen Belesenheit und Sicherheit im Tibetischen manche Stelle weniger Schwierigkeiten geboten haben.

3) Dieses Manuscript ist zum Unterschiede von dem hier abgedruckten als „Petersburger Gyelrap“ citirt.

4) Ueber Geschichts-Werke in Tibet ist auch zu vergleichen Csoma „Historical works of Tibet“, Journal A. S. of Bengal, Bd. VII, S. 147.

4) Geographie von Tibet, Handschrift, Nr. 25,228 der Universitäts-Bibliothek. —

5) Ein fünftes unedirtes Werk, dem manche Einzelheiten entnommen sind, ist ein tibetisch-mongolischer Holzdruck von 90 Blättern im Besitze des Herrn C. v. d. Gabelentz, der es mir mit grosser Güte zum Gebrauche überliess; es gibt ausführlich Nachricht über die von Padma Sambhava im 8. Jh. in Tibet verbreitete mystische Lehre; auch enthält es über die Buddha-Lehrer dieser Zeit und über ihr Verhältniss zu den Königen lehrreiche Details. Der Anfang lautet: „Im 12. Monate des männlichen Feuer-Pferd-Jahres (d. i. 768), wurden zu bSam-yas von der Versammlung Gaben in grosser Zahl gespendet, und es bezeugten ihre Verehrung dem grossen Lehrer Padma-'byung-gnas (d. i. Padma Sambhava) folgende Fünf, nämlich: der dGe-slong Nam-mkha'i-snying-po „der den Himmel im Innern bergende“,¹⁾ der König Khri-srong-lde'u-btsan,²⁾ ferner mKha'-'gro-ye-shes-'ts'ho-rgyal „der von der Weisheit der Dâkinîs sich nährenden König“,³⁾ sNa-nam-rdo-rje-bdud-'joms,⁴⁾ und der Göttersohn Mu-khri-btsan-po;⁵⁾ sie reichten ein ganzes Mandala von Kostbarkeiten dar, und baten „zu verkünden die Lehre der gSang-sngags“; es ist dies die Lehre von der mystischen Kraft der Dhâranîs und Mantras. — Ein eigentlicher Titel fehlt; ich citire den Holzdruck als „Padma Sambhava's Dhâranî-Lehren.

Dritter Abschnitt. *Die Könige von Ladák*, S. 14—19. In der ersten Hälfte des 10. Jh. war es das erste Mal, dass ein Abkömmling der Yárlung-Dynastie in Mar-yul den Thron bestieg; „das obere La-dags war damals beherrscht von einem Nachkommen von Gesar, die hinteren Gegenden waren in einzelne (kleine) Reiche zerfallen“. Gesar ist der

1) Sanskrit âkâgagarbha, auch Name eines Bodhisattva; Pet. Wört. und „Buddhistische Tri-glotte“ fol. 10a, Z. 2.

2) So viermal geschrieben; 'lde-btsan findet sich fünfmal.

3) mKha'-'gro-va „die in der Luft wandernde“ (= S. vihangas) ist technischer Ausdruck für Dâkinî; diese gütigen Göttinnen sind in diesem Msc. sehr häufig genannt.

4) sNa-nam vermag ich nicht zu erklären; bdud-'joms ist „Ueberwältiger des Mâra“.

5) Sohn von Khri srong^o.

Held in der merkwürdigen Sage von Gesar Khan;¹⁾ seine Erwähnung soll wohl dem Ladák-Reiche den Glanz alter Cultur verleihen, und zugleich die Yárlung-Dynastie zu ihm in Beziehung bringen; für die noch wenig aufgehellte Frage nach dem Ursprungslande dieser Heldensage erlaubt diese Notiz keine Schlüsse. — Die Buddhalehre hatte damals in *mNga'-ris* und *Mar-yul*, dem unteren Lande, noch wenig Verbreitung gefunden; auch die staatliche Ordnung war noch eine sehr mangelhafte.

„Nichtmehr geschah (seitdem) im unteren Lande Böses“; so drückt sich der Historiograph aus über den Einfluss des Emporkommens der neuen Dynastie. Bereits der erste Herrscher legte zahlreiche Klöster an, der vierte nach ihm theilte den Clerus in Classen, bis an die Grenzen trug das weltliche und sittliche Gesetz der 11^{te} König. Durch Heirath verbündete sich der Stifter der Dynastie mit dem Herrscher von Púrang, in dessen Land er sich vor dem Usurpator seines angestammten Thrones zurückgezogen hatte: gegen Osten brachte er ganz Gnarikhórsum zu seinem Reiche, gegen Westen reichte sein Ansehen „bis an die Berge von Kashmír“. Dieser grosse Ländercomplex, dessen östliche Provinzen gegenwärtig theils unter englischer, theils unter chinesisch-tibetischer Oberhoheit stehen, theilte sich schon unter den Söhnen des ersten Erwerbers in drei selbstständige Reiche; das Gyelrap gibt nur die Geschichte der Nachfolger des ältesten der 3 Söhne, der die nord-westlichen Provinzen, das obere Ladák, erhielt. Der 7^{te} Herrscher der Reihe schloss mit demjenigen des „unteren Ladák“, wozu die süd-westlichen Provinzen gehörten, ein Bündniss; sie machten erfolgreiche Raubzüge in das östliche Gebiet, Jahr für Jahr seien Gebietserweiterungen erfolgt. Nyi-zungs, die bisherige Residenz, wurde Mitte des 12. Jh. unter dem 8^{ten} Könige gegen Van-le vertauscht,

1) Den mongolischen Text nebst Uebersetzung hat Schmidt herausgegeben: *Die Thaten Bogda Gesar Khans, des Vertilgers der Wurzel der 10 Uebel in den 10 Weltgegenden*, Petersburg 1839. Zwei lehrreiche Abhandlungen schrieb W. Schott in den Abhandlungen der Berliner Akademie 1851, und in Ersch und Grubers Encyclopädie Bd. 67, S. 340. Ich selbst habe im Ausland 1864, S. 601 ff., einige der darin vorkommenden Wunderthaten mit den religiösen Gebräuchen der Gegenwart in Tibet verglichen. — Ueber ein tibetisches, ausführliches Manuscript von 266 Folien in unserem Besitze, das sich eine Schilderung der Thaten Gesars in *gJang-gling*, dem grünen Lande, nennt, hat Schiefner eine kurze Notiz gegeben in *Bull. hist. phil.*, Vol. VI, S. 484; ich selbst habe dieses compendiöse Werk noch nicht näher untersucht.

wahrscheinlich Hánle der Karten ($32^{\circ} 48'$ n. Br., $78^{\circ} 56'$ östl. L. von Green).¹⁾ Eine neue Theilung fand Mitte des 14. Jh. statt unter dem 16ten Herrscher; jetzt geschieht auch zum erstenmale Le's²⁾ Erwähnung, das noch gegenwärtig die Hauptstadt von Ladák ist; eine grosse Menge von religiösen Denkmälern wurde erbaut, allerwärts entstanden Klöster.

Unter *bLo-gros-mchhog-l*dan hatten die Mussalmans, welche im Westen die kleinen Reiche erobert hatten, Ladák in Abhängigkeit gebracht; Alle scharten sich aber um König Bha-gan „vom unteren Gebiete“, als er sich gegen die Fremdherrschaft erhob, und der „Tributkönig“ *bLo-gros-mchhog-l*dan wurde vertrieben; so wurde wieder das ganze westliche Gebiet unter einem Herrscher vereinigt.

Zu grossem Glanze erhob das Reich Mitte des 16. Jh. Lha-chhen-lha-dvang-rnam-rgyal und seine Nachfolger; er erbaute das gegenwärtig wieder zerstörte Fort von Le, und schlug die türkischen Stämme, die von Norden her Einfälle gemacht hatten. Mit dem Lhássa-Gebiete bestand ein freundschaftlicher Verkehr; auch der inneren Entwicklung wandte dieser umsichtige Monarch seine Aufmerksamkeit zu, Buddhapriester seien aus allen Ländern herbeigeströmt. Sein Nachfolger Ts'he-dvang-

1) Results of a scientific. — Mission, Bd. II, S. 440. Das Hánle, 15,117 Engl. Fuss hoch, ist zugleich der höchste, ständig bewohnte Ort der Erde.

2) Le wird geschrieben *sLe*, und bedeutet „Korb“; der Name ist genommen von seiner Lage in einem Kessel von Bergen, und wahrscheinlich im Munde des Volkes entstanden. Es wird nämlich von *rGyal-bu-rin-chhen*, Vater des 16ten Königs Lha-chhen-khri-gtsug-lde, erwähnt, er habe am Fusse des Fortes von Sa-bu-hang-rtse-mo (auch Sa-bu-spyang^o geschrieben) die Stadt Seng-ge-sgang „Gipfel des Löwen“ erbaut; aus fol. 25^a und 27^a ergibt sich, dass *sLe* und *rtse-mo* sehr nahe neben einander liegen müssen, während zugleich ein sehr ausführlicher Plan von Le, von meinem Bruder Hermann gefertigt, *rTse-mo* als den Namen des alten Fortes über Le gibt. Da wir nun bei Klöstern zahlreiche Beispiele haben eines Volksnamen und einer besonderen Bezeichnung in Dokumenten und Büchern, so nehme ich auch die Stadt Seng-ge-sgang als identisch mit *sLe*, und als den solennen Namen, den ihr König *rGyal-bu-rin-chhen* gab; er wird der erste gewesen sein, der die Residenz hieher verlegte, sein Nachfolger dann schmückte es mit der grossen Zahl von religiösen Denkmälern, die ihm noch jetzt ein so bedeutendes Ansehen verleihen. — Klöster werden schon früher dort erbaut worden sein; wenigstens erinnert das unter Lha-rgyal, dem 12ten der Reihe, erwähnte Kloster *rGyud-rdo-rje-rTse-mo* „die Spitze des Tantra Scepters“, an *rTse-mo* bei Le; das von demselben Herrscher erbaute Kloster *rGyud-'bum-tshang-ma-gser* „das Gold von einem vollen Hunderttausend von Tantras (besitzende)“ könnte das in der Stadt selbst befindliche sein.

rnam-rgyal verbesserte ebenfalls die staatlichen Einrichtungen und förderte die Buddhalehren; den Grenzstaaten wurde er ein gefürchteter Heerführer, auch den „jugendlichen Lama“, d. i. den 4ten Dalai Lama, zu Lhássa, überzog er mit Krieg, später aber, gegen den Schluss seiner Regierung, sandte er reiche Geschenke an ihn. Sein Sohn *'Jam-dvang-rnam-rgyal* hatte zunächst einen Aufstand der Vasallen zu unterdrücken, die auf allen Seiten das Joch abzuschütteln versuchten; obwohl in diesen Kriegen glücklich, brachte ihn doch unkluges Einmischen in die Händel zweier Nachbarfürsten um den Thron. Der Mussalman-Herrscher von Bálti, von dem einen dieser Fürsten zum Beistande aufgeboten, schlug den Ladák-König auf's Haupt; als die Ursache der Niederlage wird ein heftiger Schneefall angegeben, der das Heer im Thale überrascht habe. Die Mussalmans bewiesen auch hier ihren fanatischen Glaubenseifer; die Buddhabilder wurden zerstört, die Klöster verwüstet, der König in die Gefangenschaft geführt. Durch die Heirath mit der Tochter des Siegers erhielt er die Freiheit und sein Land wieder; der Geschichtschreiber nennt seine Gemahlin eine Verkörperung der berühmten Gemahlinnen des König Srongtsan Gampo's, wohl um zu verbergen, dass sie einem anderen Glauben angehangen habe, den sie schwerlich wird geändert haben. Schon unter ihm blühte die Buddhalehre wieder auf; auch neue Provinzen wurden im Osten und Westen botmässig.

Nach grossem Kriegsruhm strebte sein Sohn *Seng-ge-rnam-rgyal*. Zuerst unterwarf er die äusseren Theile von Gúge; dadurch lüstern gemacht nach den Schätzen der Lhássa-Klöster, drang er auch gegen das innere Gúge vor, reiche Beute wurde gemacht, doch ein weiterer Ländererwerb fand nicht statt, weil der Dalai Lama die Mongolen zur Hülfe aufgeboten hatte.¹⁾ Eifrig widmete sich der alternde König der Befestigung des Ansehens des Clerus; viele Klöster wurden

1) Sein Einfall hatte vielmehr eine neue Erstarkung der Macht des Dalai Lama zur Folge, der von jetzt an auch der weltliche Beherrscher des östlichen Tibets wurde; denn die mongolischen Hülfsvölker hatten zugleich mit der Vertreibung des fremden Usurpators die Macht der eingeborenen Grossen gebrochen, und die oberste Gewalt in die Hand des Lama gelegt.

erbaut, die dem Dalai Lama zugefügte Unbill durch reiche Geschenke gesühnt.

Die späteren Könige widmeten sich ausschliesslich religiösen Uebungen; selbst wiederholte verheerende Raubzüge der feindlichen Stämme im Norden des Reiches waren nicht im Stande, zu gleich grosser Thatkraft zu entflammen, wie es unter Bha-gan geschehen war. So konnte endlich das Reich, verarmt durch die grosse Zahl der Klöster, und ohne energische Führung, dem Angriffe des Kashmir-Herrschers nicht widerstehen, und wurde 1834 eine Provinz dieses Königreiches.

Für die Periode vom 10. bis Ende des 16. Jh. stehen mir keine Materialien zur Vergleichung zu Gebote; einen Abriss der Geschichte der folgenden Periode gibt Cunningham „Ladak and surrounding countries“ 1854, S. 316 ff. Sehr werthvoll sind seine Schätzungen der Regierungsdauer der einzelnen Könige, und der ausführliche Bericht nach den Angaben eines Augenzeugen über die Kämpfe mit den Kashmiris; für diese ist Cunningham's Werk die einzige Quelle, das Gyelrap begnügt sich, den „Sieg der Fremden“ zu registriren.

Uebersetzung des Gyelrap.

TITEL. Das Manuscript trägt auf den ersten beiden Blättern in grösserer, rother Schrift als Titel die nachstehend übersetzten Verse; dazwischen stehen in sehr corruptem Sanskrit vier andere Verse.¹⁾ Einen Titel in unserem Sinne enthalten diese Zeilen nicht, sie sind vielmehr der erste Satz der Einleitung. Der Gyalpo von Ladák bezeichnete das Manuscript als „Gyelrap sale melong“, d. i. *rGyal-rabs-gsal-va'i-me-long* „der das Königsgeschlecht aufhellende Spiegel“; diess haben wir als den eigentlichen Titel anzusehen. — Die als Titel vorangestellten Verse lauten, wie folgt:

fol. 1b. „Mit dem eisernen Hacken der Jugend des Jünglings Gesar, von welchem in vollkommener Weise Kenntniss ist, brachte (Pañchaçikha) die ganze Lehre in seine eigene Gewalt, saugend an dem Herzen der Mutter genannt „die die Augen der Gazelle habende“ (= Sanskrit *Mrigakshî*); eben diese Lehre, das Spiegelbild der Figur des Tanzes, in dem man sich nähert und zurückzieht,²⁾ ist auf der Oberfläche klaren Spiegels zum Halsschmucke ungetrübt erscheinen lassend „der fünf Haaraufsätze habende“ (= Sanskrit *Pañchaçikha*).“

Pañchaçikha, die Hauptperson in diesen Versen, ist in den buddhistischen Schriften als ein Gandharva, ein Yaksha aufgeführt;³⁾

- 1) Herr Schiefner hatte noch die Güte, sie Herrn Staatsrath O. Boehtlingk vorzulegen, doch der incorrecte Styl macht eine Uebersetzung unmöglich.
- 2) Wie das Kind nicht schon durch einmaliges Saugen volle Kraft erlangt, so ist auch die Lehre nur durch wiederholtes sich Nähern dem Lehrer zu erfassen.
- 3) Schiefner, Tib. Lebensbesch. Çäkyamuni's, Mem. des savants étrangers, Bd. 6, S. 317, Note 25, wo auch die Schreibart *gtsug-phun-nga* notirt ist; hier heisst er *zur-phun*^o.

auch der gefeierte Bodhisattva Mañjuśrī, der Gott der Gelehrsamkeit, war einst in früheren Geburten ein solcher, und da er neben anderen Beinamen auch den von Pañchachira hat „der 5 Lumpenkleider habende“, ¹⁾ ist er wohl hier unter dem Namen Pañchaçikha verherrlicht. — Gesar's berühmte Thaten stehen zu den hier geschilderten Dynastien in keinem Zusammenhange. ²⁾

Zur näheren Erläuterung über den Ursprung dieser Verse bin ich durch die Güte des Herrn Staatsraths Schiefner im Stande, noch die Eingangsverse beizufügen aus einem tibetischen Commentare zu Dandins Kāvyaadarça; die übereinstimmenden Worte sind durch Durchschuss hervorgehoben.

Phul-byung-mkhyen-pa'i-me-long-gtsang-mar-grangs-med-chhos-kyi-s nang-brnyan-ma-lus-chig-char-'chhar-va'i-rnam-dpyod-rtse-dga'i-lchags-kyu-yis | phra-zhib-lang-ts'ho-mngon-par-rgyas-pa'i-kheng-sldan-shes-bya-ri-dags-mig-chan-dga'-vas-mgrin-'khyud-legs-bshad-dgyes-dgur-spyod-pa-las ||.

„Mit dem völlig geprüften Hacken der Freude, aus welcher völlig, auf einmal emporsteigt das Spiegelbild der unbegrenzten Lehre im klaren Spiegel wunderbarer Weisheit, hatte der zarte Jüngling genannt „der überaus weite Fülle habende“ mit der Gazellenäugigen (= Mrigakshī) sich vergnügt und sich in Hals-Umschlingungen und Liebesgeplauder-Genuss hingegen.“

Der Autor des Gyelrap hat den Namen „des überaus weite Fülle habenden“ geändert in „den 5 Haaraufsätze habenden“, und die Gazellenäugige, seine Geliebte, — ein in der indischen Literatur so häufig wiederkehrendes Epithet der Schönen — zur Mutter gemacht; das Beiwort *phra-zhib*, im Wörterbuch erklärt durch „fein und dicht oder sorgfältig“, ersetzt er durch den Namen von Gesar. Der Name dieses hochgefeierten Fürsten, und derjenige des Gottes der Weisheit soll den Glanz der geschilderten Königsgeschlechter erhöhen.

1) Burnouf, Lotus de la bonne Loi, App. 3.

2) Siehe S. 813.

I. Abschnitt.

Die Abstammung der Çâkyas.

fol. 2b. (Pañchaçikha, der) ein Gefäß, eine unerschöpfliche Fundgrube (ist) des Nektars beispielloser Weisheit, welche aus der Saite der durch den Segensspruch begeisterten Cither¹⁾ hervorgerufen ist; (er) der mit den 10 Kräften²⁾ ausgestattete vorzüglichste Führer dieses Bhadra-

1) Tib. Tambura, d. i. Sanskrit *dambara*, v. Pet. Wört. s. v. *âdambara*. Die Bedeutung ist „Trommel“; das Wort ist von Weber in Kuhn's Beiträgen zur vergl. Sprachforschung Bd IV, S. 278 auf Wz. *stambh* zurückgeführt mit der Grundbedeutung von ermuthigend, befehlend. — Im Tibetischen ist aber Tambura als ein Saiteninstrument gedacht; diess zeigt schon *rgyud* „Schnur, Saite“, bestimmt geht es auch hervor aus dem tibetisch-mongolischen Wörterbuche *Min-gyi-rgya-mts'ho* „Meer der Namen“ (siehe No. 32, S. 62 des Schmidt-Boethlingk'schen Verzeichnisses), wo es nach einer Mittheilung von Herrn Schiefner durch *yadagha* erklärt ist. Im dreisprachigen Lexicon *San-ho-pyan-lan* ist das mandschuhische *Yatakhan* (*Yatuhan* bei Gabelentz „Wörterbuch“) durch chinesisch *tseng* gegeben, was der Name ist für ein Saiteninstrument von 14 kupfernen Saiten, die auf einem Stege ruhen. Auch im Kowaleswski'schen mongolischen Wörterbuche, S. 2276, Sp. 2 ist *yadaghan* als ein Saiteninstrument von 14 Saiten beschrieben, in Form ähnlich einer Violine, Harfe oder Guitarre, gleich dem tibetischen *pi-wang*; — was nach Schmidt eine Geige, Harfe ist. — Herr Prof. Schott, dem ich diese Mittheilungen verdanke, macht dabei auf die merkwürdige Aehnlichkeit aufmerksam mit dem ungarischen *yáték*, Spiel. — Wenn nun auch in der Art, wie der Ton hervorgebracht wird, zwischen einer Trommel und einem Saiteninstrument ein wesentlicher Unterschied besteht, so sind sie in Tibet doch in der Form weniger verschieden, als man erwarten möchte: die tibetischen Saiteninstrumente in der ethnographischen Sammlung meiner Brüder sind meistens ausgehöhlte Holzstücke mit einem Trommelfelle überzogen, die beim Zupfen der Saiten einen Resonanzton geben. Diese Construction nimmt der Bezeichnung eines Saiteninstrumentes mit dem Namen für Trommel alles Auffallende.

2) Ueber die 10 Balas (*stobs-behü*) sehe man „Buddhistische Triglotte“ No. 5; Burnouf „Le Lotus de la bonne Loi“ S. 781.

kalpa,¹⁾ der gewaltige König, welcher bekleidet ist mit dem schönen Schmucke des wunderbaren Geheimschatzes des Herzens Çrīvatsa,²⁾ ist offenbar emporsteigend aus der Mitte von tausend nicht fallenden Guirlanden gleich der Vollmondscheibe des Chandrakānta-Gebietes³⁾ (d. i. des Mondes).

Ikshvāku. Fleckenlos wie weisser Lotus wurde wahre Stärke, nachdem in wunderbarer Weise die Kraft des Gebetes erschienen war, dadurch dass die grosse Woge durch den Pfeil (Mañjuçrī's) festgebunden worden war;⁴⁾ fol. 3a. Ikshvāku,⁵⁾ der fortwährend schlug in den 3 Welten, die grosse Trommel, die Königin des lobpreisenden Wohlgesangs (verschaffte) den kostbaren Edelstein der Lehre selbst; unzählig waren die Anhäufungen guter Werke bei Göttern und Menschen, (moralische) Vollendung war die Folge, zu völliger Glückseligkeit wurde der Grund gelegt.

Dieses ferner trug sich zu⁶⁾: Ein (Nachkomme von diesem Ikshvāku) hatte sich bis an das obere (Gebirgsland) vergrössert, so dass ihm als Grosskönig der weite Umfang der Erde unterthan geworden war, da schaute „unser Lehrer“⁷⁾ aus nach dem Geschlechte, dem Lande, der Zeit, der Abstammung und dem Geschlechte der Frau,⁸⁾ und als

1) Bhadrakalpa (skal-pa-bzang-po, der gute Kalpa) heisst diejenige Weltperiode, in welcher fünf Buddhas herabkommen: wir befinden uns jetzt in einer solchen. Vgl. Hardy „Manual of Buddhism“ S. 89, 95, und Köppen „die Religion des Buddha“ Bd. I, S. 281, 315.

2) Hier *dpal-pe'u* geschrieben; vgl. über Çrīvatsa noch Weber ZDMG Bd. 6, S. 94.

3) Tib. Chhu-shel S. chandrakānta; siehe Schiefner's Anzeige über Foucaux's Lalita vistara Bull. hist.-phil. Bd. 7, No. 15, und Indische Sprüche von Boehtlingk, No. 1713 — Dieser Satz schliesst sich noch enge an die vorhergehenden Verse an.

4) Mañjuçrī tödtete durch einen Pfeilschuss eine Schildkröte, eine magische Emarcation seiner selbst, damit das noch flüssige Chaos bei seiner Sonderung in Starres und Flüssiges auf ihr eine Stütze finden könne. Vgl. meinen „Buddhism in Tibet“ S. 305.

5) Tib. Bu-ram-shing; v. Csoma Origin of the Çākya race, J. A. S. B. Bd. II, S. 385, Schiefner, Leb. Çāk., S. 232.

6) „Ferner auch“ *de-yang*, *gzhan-yang*, ist eine oft wiederkehrende Phrase, um eine neue Erzählung einzuführen.

7) Dieses Epitheton Çākya munis kehrt fol. 4b wieder und findet sich auch bei Schiefner, Leben Çāk., S. 233, und Csoma, citirt in Rgya cher rol pa, S. 413.

8) *Bud-med*, von Schiefner „Tib. Studien“ in Mel. As. I, S. 358 auf *phod-med* zurückgeführt, „die Kraftlose“.

er diese 5 erschaut hatte, vollzog er die Geburt als Sohn von Qudhodana. Zunächst ist von dessen Vorfahren etwas wenig zu erzählen.

Die Verschlechterungs-Perioden. Die grosse Menge der Menschen in Mittelindien hatte aufgehört unsterblich zu sein; (aber noch war) unermessliche Lebens-
fol. 3b. dauer, die Erfüllung aller Wünsche, die Zeit des Gelangens zu Macht (-Vollkommenheit) wegen unermesslich vieler Verdienste; der Erdsaft, der Nektar, dessen (Gewinnung) nicht bedingt war von der Grösse des Fleisses; Erdöl; die Waldwinde (*Mimosa sirisha*); Reis, der nicht gepflügt zu werden brauchte, war zum Genusse vorhanden. (Da) wurden die Verdienste, (die) von den Göttern (herstammten) abgetrennt, und grösstentheils in entgegengesetzte Thaten verwandelt, auch die Erndte des ungepflügten Reises (blieb aus), und diejenigen, welche völlig unthätig waren, kamen in die Gewalt der Anderen (der Arbeitenden), und wurden von ihnen abhängig.¹⁾ Als man dann begann, das Land zu bebauen, da entstand hier und dort Streit, und man beschuldigte sich des Unrechtes; die Streitigkeiten unter den Menschen zu schlichten, Mahāsammata. liess Mahāsammata²⁾ gerade Linien ziehen, alle bewiesen ihm dafür Achtung und Verehrung als erstem König, der dadurch vor Alters berühmt wurde.

Die ältesten Könige. Nach ihm kamen der Reihe nach: Rocha, Kalyāna, Varakalyāna, Utposhadha;³⁾ diese werden die 5 alten Könige genannt. In der Vorbedeutung von Chakravartin Königen wurden die Söhne von Utposhada geboren; aus einer am Scheitel entstandenen Drüsen-
fol. 4a. geschwulst floss hervor Māndhātara; aus Drüsengeschwülsten entstanden und zwar auf dem rechten Schenkel Chāru; aus einer am linken Schenkel Upachāru; aus einer am rechten Fusse Chārumant; aus einer am linken Fusse Upachārumant;⁴⁾ diese 5 sind

1) Vgl. über die hier geschilderte Periode Schiefner „Ueber die Verschlechterungsperioden der Menschheit nach buddhistischen Anschauungen“, Bull. hist.-phil. de Petersb. Vol. IX, p. 1 ff.

2) Tib. Mang-pos-bkur-va.

3) Im Tibetischen: 'Od-mdzes; dGe-va; dGe-mehhog; So-sbyong-'phags.

4) Die tibetischen Aequivalente sind Nga-la-(las-)nu; mDzes-pa; Nye-mdzes; mDzes-ldan, und Nye-mdzes-ldan. Cf. Schiefner, Mem. etc. Bd. VI. S. 232.

die in alter Zeit berühmten Chakravartins. Durch die 4 Letzteren wurde Machtvollkommenheit erworben in der Mitte des Einen der 4 Dvīpas (d. i. Indien), sie sind die das Rad drehenden Weltmonarchen im goldenen, silbernen, kupfernen und eisernen Zeitalter.

Von diesen Königen nahm der Reihenfolge nach Çuddhodana seinen Ursprung. Obwohl er in früherer Zeit bereits in 121,514 Geburten auf der oberen Erde berühmt geworden war, nahm er dennoch noch 834,534 Dasein an, um die Welt zu befestigen, und die beiden Classen der Wesen¹⁾ zu unterweisen; so sagt das Jahrbuch des entarteten Zeitalters, ein vollkommener Scheitelschmuck.

Von den Thaten, die von diesem Jünglinge anzuführen wären, wird fol. 4 b. (hier) nicht ausführlich berichtet, wer noch Weiteres zu wissen wünscht, der befrage darüber das Geschichtsbuch.

Dieses ferner: Aus dem Geschlechte eben dieses „Lehrers“ stammen Sūryavam̐sa und Ikshvāku,³⁾ die Çākya genannten. Aus diesem Geschlechte waren (von Sujāta an⁴⁾) 100 Könige gewesen, als Karnika⁵⁾ Gautama. König wurde im Lande Potala. Dieser hatte 2 Söhne, Gautama und Bhāradhvāja. Der ältere Gautama sah während seiner Regierung, dass die Geistlichen und die Nonnen sich fleischlich vermischten; denkend, diess sei so (erst) geworden, seit er die Regierung übernommen habe, grämte sich sein Herz, und er wurde Ascete bei dem Rishi „Schwarzfarbe“.⁶⁾ Die Regierung erhielt nun der jüngere Bhāradhvāja. Zu jener Zeit lebte in jenem Lande eine Buhl-Dirne Namens ?Bhadrā,⁷⁾ ein aller Tücke voller Mann Namens Mr̥nāla⁸⁾ pflog mit ihr fleischlichen Umgang. (Bhadrā) gab sich aber auch noch

1) Die Cleriker und die Laien sind damit gemeint. 2) Siehe fol. 3a, S. 820.

3) Tib. Nyi-ma'i-gnyen und Bu-ram-shing-pa.

4) So ergänzt nach Schiefner, Lebensbeschreibung, S. 232, Z. 36. Von Upachārumant's Sohne bis Sujāta's Vater zählt Schiefner's Msc. 1,406,379 Könige.

5) Tib. rNa-va-chan; Karma bei Csoma, J. A. S. Bengal, vol. II, p. 390.

6) Tib. mDag-nag, Sanskrit ?Krishnavarna v. Schiefner, Lebensb., S. 230.

7) Tib. bZang-mo; bZang-po-Bhadra für einen männlichen Namen findet sich bei Wasiljew „Der Buddhismus“ S. 51, 63 der deutschen Uebersetzung.

8) Tib. Pad-ma'i-rtsa-log, von Herrn Schiefner aus dem Mahāvīyutpatti mitgetheilt.

fol. 5 a. einem anderen Manne, einem Handelsmanne, zu unrechter Lust hin; Mrīnāla, als er diess erfuhr, hieb ihr den Kopf ab, das von Blut triefende Schwert und den Kopf legte er aber vor dem Eingange der Felswohnung des Gautama nieder. Als Diejenigen, die für die Vorführung zur Strafe zu sorgen hatten, die Spur verfolgend¹⁾ an den Ort kamen, wo das von Blut triefende Schwert und der Kopf der Bhadrā lagen, führten sie Gautama fort, und legten ihn an den Pfahl, damit er die Strafe für jenes Verbrechen (erdulde). Der Rishi „Schwarz-Farbe“ wusste jedoch kraft seiner übernatürlichen Begabung, dass (der Kopf) zu der Schwelle des Gautama gebracht worden war, und (frug): „O Mann, welcher That bist Du überführt, dass Du solches dafür erdulden sollst?“ Dieser entgegnete: „O Meister, ich bin schuldlos, und (zum Beweise) der Wahrheit meiner Schuldlosigkeit, soll Dein Antlitz, o Meister, gleichwie von Gold werden“. Kaum hatte er solches gesprochen, als der Rishi „Schwarzfarbe“ sogleich wie von Gold wurde, fol. 5 b. und er wurde von da an berühmt als der Rishi „Goldfarbe“.

Der Rishi bedachte, dass mit Gautama die Abstammung vom Gesetzeskönig abreisse; er stellte es Gautama vor und bat ihn: „Um Deiner Abstammung willen lege ab ein Samenkorn“. Gautama entgegnete: „Ich bin niedergeschlagen durch die Empfindung meiner Schmerzen und nicht im Stande, mein Geschlecht fortzupflanzen“. Da liess ihn der Meister durch eine Wolken-Ansammlung (d. i. Regen) erfrischen, es kam dadurch das Gefühl des Behagens über Gautama; zwei Tropfen Sperma gemischt mit Blut lösten sich ab, und fielen in zwei Blätter des Zuckerrohres (ikshu); die Wärme der Sonne, und die Feuchtigkeit des Mondes zeitigte sie, und zwei Jünglinge entstanden daraus, die die Namen Ikshvāku und Sūryavamṣa²⁾ erhielten. Sūryavamṣa

1) Ueber die Konstruktion siehe S. 803.

2) Aus Schiefner „Tib. Lebensb.“ p. 233, Anm. 2. ist zur Ergänzung der Nachrichten über Gautama beizufügen, dass er durch die Gluth der Sonnenstrahlen umkam. Ueber die Namen der Knaben bemerkt der Tibeter: „Da sie durch Sonnenstrahlen ausgebrütet waren, hiessen sie das Sonnengeschlecht (Sūrya-vamṣa); da sie Gautama's Kinder waren, Gautama's; da sie aus den Gliedern desselben entstanden waren, Gliedgeborene (falsche Uebersetzung von Angiras?); weil sie im Zuckerröhricht gefunden waren Ikshvāku.“ — In der indischen Mythologie wird bekanntlich sehr häufig die Geburt berühmter

fol. 6 a. wurde Geistlicher, Ikshvâku aber König; sein Geschlecht wurde weit berühmt und zahlreich.

Von ihm an waren 100 Nachfolger gewesen, da wurde König König Virûdhaka. Virûdhaka¹⁾ geboren. Dieser erhielt von seiner ersten Gemahlin 4 Söhne,²⁾ von seiner zweiten 4 Töchter. Als nach einiger Zeit die 2 Frauen gestorben waren, wollte er die Tochter eines fremden Königs heimführen. Dieser sprach zu ihm: „Du hast Söhne (von der ersten Gemahlin); damit diese nicht die Regierung an sich ziehen, ist es nöthig, das Reich (in seine Hand) zu legen, wenn meine Tochter einen Sohn erhält“. Der König berieth sich mit seinen Ministern. „Man weiss ja nicht, ob seine Tochter einen Sohn haben wird, oder ob er, wenn geboren, lebensfähig sein werde; wenn er aber am Leben bleibt, dann wird es allerdings nothwendig sein, ihn dem Reiche vorzusetzen“. Nachdem solches vorher beschlossen war, führte er sie als seine Gemahlin heim. Sie gebar ihm einen Sohn, der „Reichsfreude“ (?Râshtrananda)³⁾ genannt wurde. Da dachten die Minister: „Die älteren Brüder würden ebenfalls dem Reiche vorstehen, nach früherer Bestimmung soll aber die Regierung unter Râshtrananda in einer Hand vereinigt werden; es ist jedoch den älteren Brüdern gegenüber der Anstand zu wahren, das Beste wird wohl sein, sie zu verbannen“. Diesem Beschlusse gemäss trug einer der arglistigen Minister etwas sie Tadelndes vor, auf Grund dessen man sie verbannte.

Die Brüder nahmen ihre Schwestern mit sich; am Ufer des Flusses Bhâgîrathî⁴⁾ bei der Wohnung des Rîshi Kapila⁵⁾, nicht sehr weit entfernt vom Waldreviere, erbauten sie eine Hütte und liessen sich dort

Sänger dargestellt als erfolgt durch unfreiwilligen Samenerguss der Gottheiten in eine von Wasser feuchte Stelle, ein Gefäss u. dergl. Siehe z. B. Pet. Wört.s. v. Agastya.

1) Tib. 'Phags-skyes-po.

2) Ihre Namen sind Ulkâmukha, Karakarna, Hastinâjaka, und Nûpura. Schiefner Tib. Lebensbeschreibung S. 233.

3) Tib. rGyal-srid-dga', so auch bei Csoma, in Foe Koue Ki, Calcutta Ausgabe, S. 205. In den Pâli Annalen kommt dieser Name nicht vor; doch Nanda, Tib. dga', kehrt häufig in Eigennamen wieder.

4) Tib. bsKal-ldan-shing-rta.

5) gSer-skye.

nieder. Sie hatten sich schon weit verbreitet, da bemerkte der Rishi, dass sie immer bleicher wurden, und frug nach der Ursache; jene antworteten: „Wir haben nach fleischlicher Lust Verlangen, desswegen ist es so geworden“. „Wenn dem so ist, verlasse Jeder seine rechte Schwester, mit seiner Stiefschwester aber ziehe er sich in Einsamkeit zurück, mit dieser dürft Ihr Euch vergnügen“. Als er solches verkündet fol. 7 a. hatte, sprachen Jene: „Grosser Rishi, ist es schicklich, in solcher Weise zu handeln?“ Auf diese Frage verkündete jener wieder: „Denen von königlichem Blute, die das Reich verlassen haben, geziemt es so zu handeln“; sie aber nahmen des Rishi Wort zur Richtschnur und thaten so, viele Knaben und Mädchen wurden geboren. Als ihr Vater dieses vernahm, sprach er: „Çākya „ist es möglich“? vermochten jene Jünglinge so zu handeln“. ¹⁾ Dieses ist der erste Anfang der Çākya.

Die Çākya. 55,000 Nachkommen waren von diesem Könige an zu Kapilavastu (Grongs-kyer-gser-skyä) geboren, da wurde König Daçaratha (Shing-rta-bshu-pa) geboren; diesem letzten in der Reihe von 25 wurde König „Bogenfest“ (?Dhanvadurga, tib. bZhu-brtan) geboren. ²⁾ Dieser hatte 2 Söhne: Sinhahanu und Sinhanâda. ³⁾ Sinhahanu ist berühmt wegen seines kräftigen Schusses, ⁴⁾ er ist der beste unter den fol. 7 b. Bogenschützen in Jambudvîpa. Sinhahanu hatte 4 Söhne: Çuddhodana, Çuklodana, Dronodana, und Amrîtodana. ⁵⁾

1) Vgl. über diese Episode das Abhinishkramanasûtra (Tanjur No. 299) bei Foucaux Rgya etc. p. 411 (nach Csoma). — In der Pâli Recension (Hardy Manual, p. 133, Fausbøll und Weber, Ind. Studien V, 428) ruft der König ebenfalls aus „Fürwahr fähig sind meine Prinzen“; die Fassung zeigt hier deutlicher als die tibetische seine Freude, dass sie, um die Reinheit ihres Geschlechtes zu bewahren, nicht unter ihrer Kaste Frauen sich wählten.

2) Bei Schiefner, Tib. Lebensb., No. 4. ist die Zahl der Könige von Virûdhaka's Grossenkel bis zu „Bogenfest“ zu 55,112 angegeben.

3) Tib. Seng-ge-'gram, und Seng-ge-'gro.

4) Phongs, von 'phangs (Praet. zu 'phen) gebildet, dessen a in o getrübt, dessen ' abgefallen ist; die Lexica geben für diese Form nur die Bedeutung von „arm“. Mit Yotirung und mit ' versehen, erscheint es als 'phyongs fol. 17b. — Bei Schiefner „Tib. Lebensbeschreibung“ S. 234, Z. 3, wird dies Epithet Sahadêva gegeben, einem Sohne des — gleich auch in unserem Texte genannten — Königs Suprabuddha.

5) Tibetisch Zas-gtsang, Zas-dkar, Bre-vo-zas und Du-tsi-zas. Bei Schiefner l. c. p. 233 werden auch 4 Töchter von ihm genannt, Çuddhâ, Çuklâ, Dronâ, Amritâ. Der Identität der Namen wegen ist eine Verdoppelung der ursprünglichen Vierzahl von Knaben zu vermuthen.

Çuddhodana. Çuddhodana war von schönem, reizendem Körper, herrlich anzuschauen, von grosser Stärke, von Tapferkeit und Ausdauer; an Weisen und Gelehrten liebte er Klarheit; gross war er an Tugend,¹⁾ abhold der Trägheit und den bösen Begierden; ein Gesetzeskönig (Dharmarāja) kundig der ganzen Lehre, keiner war, der (wie er) dem Gesetze gemäss das Reich zu regieren vermocht hätte. Zu Gemahlinnen nahm er sich Mâyâ und Mahâmâyâ, beide Töchter des Königs Suprabuddha,²⁾ mit je 500 Dienerinnen. Als später Sinhahanu starb, übernahm Çuddhodana die Regierung. Zu seiner Zeit war Eintracht überall unter den Menschen; weder Menschen noch Vieh litten an Krankheit, denn der die höchste Vollkommenheit Besitzende hatte Alle, als wären sie seine Kinder, in Schutz genommen.

Çākyaṃuni. fol. 8 a. (Jetzt) erschaute der treffliche Gottessohn dieser Zeitperiode, Çvetaketu,³⁾ die Abstammung, das Land, die Zeit,⁴⁾ die Familie, und die Mutter, und er bezog in Mahâmâyâ, der Gemahlin Çuddhodanas, den Mutterleib. Als er 12 Monate (darin) gewesen war, ging ab durch die unreinliche Mutterscheide die Nachgeburt, er aber kam hervor aus der rechten Achselhöhle der Mutter im Nakshatra Vaiçākha am 8^{ten} Tage des Monats des kleinen Tha⁵⁾ (d. i. Vaiçākha). Er besass die 32 Zeichen eines grossen Mannes, sowie den Schmuck der 80⁶⁾ schönen Proportionen. In dieser Zeit geschahen Glückszeichen aller Art; in 4 grossen Reichen wurden 4 Fürsten geboren: in Magadha Bim-

1) Die Bedeutung „Tapferkeit“, die Schmidt gibt, passt hier nicht, wohl aber die von S. sattva, das Schiefner „Ergänzungen zu Dsanglun, zu S. 116, Z. 2“ durch snying-stobs erklärt fand; den Gegensatz bildet sphyob-pa-ngan-pa, das S. rajas des Amarakosha.

2) Tib. Legs-par-rab-bsad; die Namen seiner Töchter sGyu-'phrul-ma und sGyu-'phrul-chen-po.

3) Tib. Tog-dkar; so heisst Çākyaṃuni. während er in Tushita verweilt.

4) Der Text hatte rus „Geschlecht“, d und r sind hier verwechselt gewesen, wie fol. 3a zeigt und das Abhinishkramanasūtra bei Foucaux S. 21.

5) Uebereinstimmend Hardy „Manual of Buddhism“ p. 146. Vgl. noch Lalita Vistara, Calcutta-Ausgabe S. 86, 95, bei Foucaux Rgya chher rol pa p. 80, 87; Csoma. in As. Res. Vol. 20, p. 299; Schmidt „Forschungen“ S. 171. — Ueber Tha v. Foucaux l. c. s. v. Aqvin.

6) Im Texte stand zwar brgya, 100, es musste aber dafür brgyad, 8, zu lesen sein, dessen d ausgelassen ist. Ueber diese Zeichen siehe Burnouf „Lotus de la bonne Loi“ App. VIII.

bisâra, Sohn des Mahâpadma; in Koçala Prasenajit, Sohn des
fol. 8b. Brahmadatta; in Kauçâmbi Udayana, Sohn des Çatânika;
in Ujjayinî Pradyota, Sohn des Anantanemi.¹⁾ Ferner noch
wurden geboren 500 Söhne in den hohen Geschlechtern; Yaçodharâ
mit 800 Mädchen, Chhandaka²⁾ mit 500 Dienerinnen, 10,000
männliche und 10,000 weibliche Fohlen, sowie 10,000 Elephanten; 500
Parke wurden angelegt, 500 Schätze gebildet. In Mittelindien entstand
der Bodhibaum. Dem Kinde gab man den Namen Sarva Siddhartha³⁾
„der, dem alle Wünsche erfüllt sind“.

Als der Königssohn grösser geworden war, zeigte er sich erfahren
in den Buchstaben (d. i. Lesen und Schreiben),⁴⁾ in Mathematik, sowie
in den übrigen 5 Arten des Wissens; auch an Stärke und Geschick-
lichkeit übertraf er Devadatta⁵⁾ und die Uebrigen, und darum hiess
man ihn auch Thub-pa „den Mächtigen“. Als man den Jüngling dann
fol. 9a. bat, eine Gemahlin zu wählen, sprach er: „Die Ursachen der
Begierde (kennen zu lernen) strebe ich als das höchste Ziel an;
Streit und Hader sind die Wurzel von Jammer und Leiden, gleich einem
giftigen Blatte des Bhayankara, gleich dem Feuer, gleich der Schärfe
des Schwertes. So sind auch viele Sünden des häuslichen Lebens;⁶⁾
dessenungeachtet, wenn ein Weib ähnlich wäre dieser Beschreibung,
würde ich sie zur Gattin nehmen“. Er übergab sodann eine Schrift,
auf welcher die Vorzüge, die er von einer Frau verlange, nieder-
geschrieben waren; der König trachtete, dass bekannt werde, was diese

1) Die tibetischen Namen sind Magata, gZugs-cha-snying-po und Padma-chhen po; Ko-sa-la, gSal-rgyal und Ts'hangs-sbyin; Bad-pa-la, Shar-wa und dMag-brgya-pa; 'Chags-rgyal, Rab-snang und mTha'-yas. — Vgl. Schiefner l. c. S. 234; Lalita vistara, l. c. S. 96.

2) Tib. mDun-pa, und grags-'dzin-ma.

3) Tib. Don-thams-chad-grub-pa; im Texte ist fälschlich *krub-pa* stehen geblieben.

4) Ueber das Alter der Schrift in Indien, und seine weite Verbreitung in den ersten Jahr-
hundertern des Buddhismus v. d'Alwys, Introduction to Kachchâyana's Grammar of the
Pâli Language, Colombo 1863, S. XXVII, 72—103, dazu Weber ZDMG 19, 662; ferner ib.
10, 396, Westergaard, Ueber den ältesten Zeitraum, S. 35, 80, Goldstücker, Pânini
p. 15—67, dazu Weber Ind. Stud. V, 17 ff.

5) Diese Episode ist geschildert im Lalita vistara, bei Foucaux S. 137—45.

6) Vgl. dazu „Der durch das Haus in Anspruch Genommene und Gebundene ist fester als
der durch das Gefängnis gebundene“, Dsanglun ed. Schmidt Bd. I, S. 167, und dazu
Schiefner „Ergänzungen“.

Schrift verlange, und liess demgemäss ausrufen unter den Töchtern königlicher Abkunft, unter denen der Brahmanen, unter den Kriegern und den Bürgern: „Welche solche Eigenschaften besitzt, und in ihnen Stärke erweist, mein eigener Sohn wird eine solche zur Ehe nehmen; diejenige, welche solche gute Eigenschaften besitzt, ist ihm eine Herzensfreude“. Diese Schrift wurde einem Brahmanen übergeben, damit fol. 9b. er sie umhertrage; er ging damit in alle Länder und suchte allwärts. Als er nach vielen Anderen auch Gopâ sah, lächelte er und dachte: „Diese hier hat die Eigenschaften“. Er berichtete es dem Könige, worauf dieser sprach: „Obwohl nicht anzunehmen ist, dass dieses Weib grosser Verstellung fähig sei, so sollen sich (doch) am 7^{ten} Tage von jetzt an alle Mädchen versammeln; was an Reichthümern der Jüngling besitzt, diess soll Alles vertheilt werden“. ¹⁾ Auf diese Bekanntmachung hin erschienen alle Mädchen, eine jedoch, Gopâ, stellte sich listiger Weise nicht rechtzeitig ein. Als (Siddhartha) sie (bei der Geschenkvertheilung) übergang, ²⁾ lächelte sie: „Worin habe ich mich verfehlt; bin ich denn ohne Tugend-Vorzüge, dass er mir die Putzgeräthe vorenthält?“. Der Jüngling lächelte ebenfalls, und gab ihr Fingerringe, 100,000 Pala (Tib. Srang) an Werth. So ist Gopâ vom Jünglinge erwählt worden; zugleich wurde Yaçodharâ mit 104,000 Frauen als Gemahlin heimgeführt. ³⁾

Als der Jüngling 29 Jahre alt geworden war, wurde Yaçodharâ (= Gopâ) schwanger; er aber erschaute in demselben Jahre den Jammer⁴⁾ fol. 10a. des Geborenwerden, des Alterns, des Sterbens, und das Bequem-

- 1) Auf welcher dann sein Blick mit Wohlgefallen ruhe, dieses glaubte der König als ein Zeichen betrachten zu dürfen, dass sie die verlangten Eigenschaften wirklich besitze. — Ausführlich ist diese Episode erzählt im *Lalita vistara*, Foucaux l. c. p. 135; bei Schiefner Tib. Leb. p. 236 nimmt sich Gopâ selbst Siddhartha's Arm- und Halsschmuck, da er ihn ihr nicht sogleich umhängt.
- 2) Der *bstel-nas* des Textes fehlt in den Wörterbüchern; dem Sinne entspricht *bsnyel-nas*, dessen *y* verloren gegangen sein muss, während das übrigbleibende *n* in *t* übergang.
- 3) Ueber die drei Frauen Çâkyamuni's siehe Schiefner, tib. Lebensbesch., Note 9: man hat die eine historische Gattin vervielfältigt. — Ueber die verschiedenen Schreibarten von *Sa-tso-ma* v. S. 799.
- 4) Ueber diese 3 Uebel vgl. *Rgya chher rol pa* von Foucaux, S. 94, 287, 313, 331, 337, 351; über die 4 Erscheinungen Köppen, die Religion des Buddha Bd. I, S. 81.

lichkeiten Entbehren (d. i. Ascetenthum), und wurde selbst Ascete. Als er das Alter von 35 Jahren erreicht hatte, überwand er am 15^{ten} Tage des 4^{ten} Monates¹⁾ den Mâra; in der Zwischenzeit war er in Meditation verharret, und so erlangte er bei Tagesanbruch die vollkommene Buddhawürde.

An demselben Abende wurde ihm von Yaçodharâ ein Knabe geboren; da eben der Mond von Râhu ergriffen (d. i. verfinstert) wurde, erhielt er den Namen „Râhula“.²⁾ Der König Çuddhodana sprach bei dieser Gelegenheit: „Sechs Jahre sind verflossen, seit Çākya-thub-pa der Welt entsagte; dieses Kind der Yaçodharâ kann nicht von diesem Çākya-thub-pa sein“. Auf diese Rede hin weinte Yaçodharâ ob solcher Verläumdung (und sprach): „Man lege den Knaben in einem Teiche ^{fol. 10b.} auf einen grossen Stein; wenn er der Sohn von Çākya-thub-pa ist, dann soll er oben auf dem Wasser schwimmen; wenn er sein Sohn nicht ist, soll er untersinken und ertrinken“. Nachdem sie solches gesprochen hatte, verblieb der grosse Stein auf der Oberfläche des Teiches gleichwie ein Baumblatt. Als der König dieses sah, stieg er mit seinem Oberkleide in das Wasser hinein, drückte das Kind an die Brust, und nahm es in besonderen Schutz.³⁾

Auch dieser wurde Ascete und blieb dauernd vom Reiche losgetrennt.⁴⁾ Allgemein wurde von Vielen Verehrung bewiesen, Râhula als der erste opferte; 166,511 Könige, der Buddha, der Vater, der Sohn und 30 (?) erschienen.

1) Sanskrit Vaiçākha; über die Corruption des tibetischen Monats-Namen Sa-ga aus Vaiçākha vgl. Schiefner, l. c. Nte. 14. — Ueber Mâra Weber „Dhammapadam“ Z. D. M. G. XIV, S. 35, und die dort citirten Verse.

2) Tib. hier stets sGra-chan-'dzin, in anderen Texten aber sgra-gchan^o geschrieben. Die Legende über Râhu ist jüngst zum Gegenstande einer Monographie gemacht worden von L. Feer „la légende de Râhu, Paris 1865“; in den „Textes tirés du Kanjur“ (2 Lfrg. von je 12 lithogr. Seiten) theilte er auch den Text der darauf bezüglichen Chandrasûtra und Sûryasûtra mit.

3) Vgl. das Abhinishkramanasûtra, bei Foucaux S. 389; Schiefner Lebensbesch. S. 246. In beiden Werken wird das, worauf der Knabe schwimmen soll, *bong* genannt; da es sowohl *Stein* als *Esel* bedeutet, erklärte sich Foucaux schliesslich für die Bedeutung von *Stein*; Schiefner dagegen, der es in der „Lebensbeschreibung“ mit *Stein* übersetzt, nimmt es später als *Esel*. „Ueber das Werk Rgya cher rol pa“, in Bull. hist.-phil. Bd. VII, No. 17. Für die Uebersetzung durch *Stein* entscheidet, dass das Gyelrap dem *bong* ein *pha* vorsetzt, wodurch es die besondere Bedeutung eines „groben“ Steines, eines Granitblockes erhält (Schmidt, Lex.); Schröter Dict. erklärt es als *a kind of rugged stone, resembling Portland stone*. Auch der Vergleich mit einem Baumblatt passt am besten zu *Stein*.

4) Kriegsunglück scheint die nächste Veranlassung für Çākyamuni und die Seinigen gewesen zu sein, dem Reiche zu entsagen; siehe die Legende bei Wassiljew, der Buddhismus, p. 12. Köppen, die Rel des Buddha I, 113.

II. Abschnitt.

Die Könige von Yárlung.

Der achte in der (folgenden) Geschlechter-Reihe, sPu-rgyal¹⁾ wurde König der Bhots (Tibeter). Da die Erzählung davon Vielen nicht bekannt ist, so seien citirt die 3 Genossen königlicher Genealogien: „Die Siegesstandarte der Beamten“, „Bleibt es ein Geheimniß“, „Aufgelesene Körner“;²⁾ (diese und) Andere kennen viele. In den Sammelwerken (für Geschichte) sind (die Erzählungen von) zweierlei Art: Kund wird gethan die Abstammung der Götter, und die Lehre der Bon;³⁾ verschleiert bleibt die Abstammung der Menschen und die heilige Buddhalehre. Kurz ist aus den Berichten dieser Originalwerke erzählt worden von der Spaltung (in Koçala, in Indien); wie dadurch der erste Führer entstand, von welchem die Folgenden der Reihe ihren Anfang nahmen, bei uns (in Tibet), dem Nabel des südlichen Jambudvîpa, der

1) sPu-rgyal „Haarkönig“ = S. Romarâjâ ist fol. 14a sPu-de-gung-rgyal genannt „Tiger-Haar-König“. Der Name enthält wohl eine Anspielung auf die Sage von der Abstammung der Tibeter, die sich von einem Affenpaare ableiten. „Die Schwänze der Affen und ihre Haare (spu) verkürzten sich zusehends und verschwanden endlich ganz, die Affen fingen zu reden an, wurden Menschen und bekleideten sich mit Baumblättern, sobald sie ihre Menschheit bemerkten“. Schmidt, „Forschungen“ S. 213. Die Chinesen behaupten, die Tibeter stammten ab von einem vertriebenen Königssohn ihrer Nation; San-miao, Sohn von Huan-heu, habe in Tibet sich niedergelassen und das Land bevölkert. Klaproth, zum Wei tsang tu shi S. 24.

2) Es müssen hier Geschichtsbücher gemeint sein, ihre Titel sind aber gegen den sonstigen Gebrauch auffallend kurz.

3) Zu den oben S. 807 gegebenen Details vergl. noch meine Notizen „Ueber die Bon-pa-Sekte“ in Sitzungsberichten 1866, Januar-Sitzung.

Mitte der Länder, dem Gipfel der Erde, der inneren Seite des von der Gangs-ri Kette umsäumten Bogens,¹⁾ der Wurzel der Chortens an den Krystallen des eisigen Kailâsa,²⁾ dem Mandala-Ufer des Türkissen-See-landes, dem Ursprungsorte des kostbaren Goldes,³⁾ dem Ursprunge der 4 grossen Flüsse,⁴⁾ den sechs Regionen des ganzen Bhotlandes,⁵⁾ dem fol. 11b. Orte reiner Stätte (voll) hoher Berge und Pässe; (wie diess sich zutrug, darüber) sei jetzt aus der *mündlichen*⁶⁾ Ueberlieferung berichtet.

gNya'-khri-btsan-po. In der trübseligen Zeit der 12 kleinen Regenten von Tibet war dem Könige Prasenajit von Koçala durch Bhagavat eine Nachkommenschaft von 5 Söhnen geworden;⁷⁾ der Mittlere darunter hiess Buddhaçrî (?). Dieser wurde geboren mit den Augen nach aufwärts, wie bei den Vögeln; die Hände und Füsse (d. i. Finger und Zehen) waren unter sich verbunden wie bei Gänserichen, die Augenbraunen (blaugrün) von der Farbe der Türkissen. Diese der Sphäre der Vierfüssler angehörende Geburt wurde einem des Zeichendeutens kundigen Brahmanen vorgelegt, der folgendes sprach: „Dieses königliche Kind hat merkwürdige Zeichen; seine Erfolge werden sehr grosse sein; wenn

1) Der „Bogen“ ist der Himâlaya, der Tibet in einer nach Norden gehenden Kurve von Indien abgrenzt. In „Padma Sambhava's Dhâranî Lehren“ wechselt es mit 'dab-pa „Seite, Fächer“.

2) Tib. Ti-se. Kailâsa „der mit Kilâsa, d. i. Aussatz, behaftete“, davon gleichsam weiss besprenkte; der „Aussatz“, hier die „Krystalle“, sind die Gletscher, die Schnee- und Eisfelder, die darüber zerstreut sind. — Die Erklärung aus Kila „Pflock“ bei Lassen „Ind. Alterthumskunde“ Bd. I, S. 34 schliesst sich weniger an das tibetische *gangs*, Eis, an; Cunningham „Ladâk“ S. 43 reproducirt die Analyse in Wilson's Dictionary.

3) Uebertragung von S. Himavat, dem ursprünglich die Bedeutung von heman „Eis“ zu Grunde lag; siehe Weber, Ind. Stud. II, 185.

4) Dihóng (Brahmapûtra), Gógra, Indus und Satléj.

5) Ka „Säule“, dann ein Formwort, ist hier gebraucht wie in gnyis-ka, gsum-ga „alle zwei, alle drei“. gLing, Insel, Region, S. Dvîpa, kommt in Ortsnamen häufig vor.

6) Die erste *critische schriftliche* Zusammenstellung der historischen Ereignisse fand im 8ten Jh. statt. — Andere beschreibende Namen Tibets kommen noch im weiteren Verlaufe, und sonst in grosser Zahl vor; auf die Folgen der Verkündung der Buddhalehre beziehen sich Bezeichnungen wie „finsternes Land“, „Land der Dâkinî“, „das von Ungläubigen besessene Land“.

7) „Der Abstammung nach von Bhagavat“ ist oben S. 804 weniger genau übersetzt; dagegen ist er in fol. 12a als dem Çâkya-Geschlechte entsprungen genannt. — Ueber Prasenajit's, eines Zeitgenossen Çâkyamuni's, Abstammung und das Kriegsunglück seiner Familie vergl. Lassen Ind. Alterthumskunde Bd. 2, S. 71, 72; Csoma in As Res. Bd. 20, S. 299; Grammar 177, Schmidt, Ssanang Ssetsen S. 317; Köppen, die Religion des Buddha Bd. II, S. 47.

Vater und Mutter todt sind, wird er nach oben zu Herrschaft erlangen¹⁾. Diese Weissagung erzeugte im Herzen des Vaters den Gedanken: „Soll ich ihn verbergen, oder ihn, den mir Entstammten, tödten?“ Bedenkend, dass er eine Herrschaft erlangen werde, wünschte er ihn auszusetzen; der Brahmane erwiederte ihm (auf seine Frage): „Wenn dieser König in die mit Schnee bedeckte Nordgegend geführt wird, wird er den Wesen von Nutzen sein“. In solcher Weise belehrt, liess ihn (der Vater) in einem Tragsitze von vier Schnellfüssigen auf die Schultern nehmen, und nach Norden in das weit sich erstreckende Gebirge bringen. In der Mitte des Bhotlandes, an der Ausmündung des Lha-ri-gyed²⁾ angelangt, legten sie ihn nieder.

Nicht überall wird der Hergang in gleicher Weise erzählt, doch ist er jedenfalls zu erachten als ein Çākya, vom Geschlechte Mahā-sammata's und Gautama's.³⁾

1) Bei Ssanang Ssetsen S. 21 (auch in Schmidt „Forschungen“ S. 23 mitgetheilt) gibt der Brahmane den weniger passenden Rath, die Missgeburt zu tödten, denn sie werde den Eltern Schaden bringen.

2) „Der verbreitende Götterberg“; musikalische Töne ist zu ergänzen, wegen Ssanang Ssetsen, S. 23, und Bodhimör, das geradezu Lha-ri-rol-pa schreibt, „der Musik-Tönende Götterberg“. Gyed, im gewöhnlichen Sinne von „zerstreuen“ ist 'gyed geschrieben. — Lhári kommt als Bergname noch fol. 22a vor, neben Yer-ba, das auch im Bodhimör als Gebirge erklärt ist. Das Wei tsang tu shi kennt einen Ort Lhári nördlich von Lhassa, an der Grenze des mittleren Tibet (dBus) auf einem hohen, sehr unfruchtbaren Plateau gelegen, gegen Osten gelangt man nach Uebersteigung eines steilen Gebirges in tiefer liegende, fruchtbare Thäler; in Klaproth's Karte steht es unter 31° 5' nördl. Br., und 94° 40' östl. Länge von Greenwich. Dieses Lhári liegt zu weit nördlich. Dagegen erwähnt Klaproth „Memoirs rel. à l'Asie“ Bd. 2, S. 409 einen „tönenden Götterberg“ unter dem Namen Yarla Kambu gangri als in dBus zwischen dem 29 und 30° nördl. Breite und zwischen den Flüssen gTsang-po-chhu und Mun, d. i. Mon, gelegen, einem Zuflusse des Brahmaputra; über den Wechsel von u in o v. Schiefner „Mel. Asiatiques“ S. 358. Wir erhalten dadurch für Lha-ri-gyed einen der Pässe des östlichen Bhutan; der Mon-Fluss wird in dem heutigen Monas vorliegen. Nördlich davon gegen den Yarlung hin müssen die 12 kleinen Reiche unseres Textes gesucht werden. Nach der Erzählung Ssanang Ssetsen's ist der indische Königssohn „mittelst neunfacher Gebirgsstufen in die Thalfläche des Yarlung herabgestiegen“; hienach scheint er im 9ten dieser Reiche seine Residenz aufgeschlagen zu haben, die unser Text Phyi-dvang-stag-rtse „des ausländischen Führers Tiger-Spitze“ nennt. — Köppen l. c. Bd. II, S. 51, nimmt an, die Historiographen hätten das Yarlung-Thal nach Südwesten verrückt. Die Erwähnung von 12 kleinen Reichen und deren Annahme als seitlich bis zum Yarlung liegend erklären aber hinreichend die geographisch-politischen Verhältnisse dieser Periode; nichts nöthigt, die 12 Reiche sich längs des Flusses zu denken.

3) Uebereinstimmend Bodhimör, l. c. S. 317.

fol. 12b. Jäger sahen ihn und redeten ihn an: „Wer bist Du, o Mächtiger, sprich, woher kommst Du?“ Da er die Sprache nicht verstand, erhob er den Zeigfinger gegen Himmel. Als die Jäger den Männern des Landes es genau so wieder erzählten, kamen Viele, sich zu überzeugen, die 12 kleinen Könige aber, als sie ebenfalls sahen, wie vortrefflich er sei, wie gross an Glanz der Tapferkeit, wie reizend anzusehen, sprachen: „Da wir, die Gebieter, nicht diesem gleich sind, müssen wir ihn mit der kleinen Trommel einladen zu kommen“. ¹⁾ (Dem entsprechend) wurde er durch die 6 Vasallen-Geschlechter der *bTtsan-khyung* und *sNumbs*, *gNya-ra-rtse* und *gTso*, und die beiden *Khu-stegs* aufgefordert, zu kommen. Ein reines Gehege (d. i. Platz) wurde hergestellt, ein Garudasitz fol. 13a. (d. i. Thron) aufgerichtet, der gelehrte Priester *Mechaka* ²⁾ wurde zum Wortführer bestimmt. Dieser „Schwarzhäuptige“ machte die Willkommens-Anrede an den König wegen seiner Ankunft; weil sie in der besonderen Weise eines „Nackenthrones“ stattgefunden habe, wurde er mit Namen angerufen *gNya'-khri-btsan-po* „der auf dem Nacken Thronende“. — Da er mit vortrefflichen Eigenschaften geschmückt war, (fiel ihm) ganz *Yárlung* zu, zu *Phyi-dvang-stag-rtse* ³⁾ schlug er seine Residenz auf. Er begründete Wohlstand und gesetzliche Ordnung, die Welt beschützte er dem Gesetze gemäss, Glück und Segen kam über die Menschen. Vier Wächter ⁴⁾-Abtheilungen wurden zum Schutze der Personen aufgestellt; 44 Männer des Bezirkes *rGod-ldod* hatten die äusseren Feinde abzuhalten, 44 Männer des Bezirkes *gYur-ldod* sollten ihnen im Innern das Gleichgewicht halten. Wo an den vier Seiten hin

1) Der Königssohn kann nicht so ganz allein seiner auffallenden, noch überdiess so monströsen Erscheinung seinen Erfolg verdankt haben; auch die kleinen Reiche, die an China grenzen, hatten nur aus Furcht, durch List bezwungen, zu Tribut an den Drachenthron sich verstanden, v. S. 805. Begleiter lässt bestimmt auch annehmen fol. 13b.

2) Das zweite Mal ist er als *mgo-nag* „schwarzhäutig“ erwähnt, was einer Mittheilung von Hr. Schiefner zu Folge auch als allgemeine Bezeichnung für Mensch überhaupt verwendet wird, wohl der Farbe der Haare wegen. — *Mechaka*, seinem Namen nach ein Indier, ist wohl aus einem jener Brahmanengeschlechter, die am Fusse des Himálaya sich niedergelassen hatten.

3) „Des ausländischen Führers Tiger-Spitze“; als Residenzstadt der Könige von *Yárlung* ist es noch fol. 14b erwähnt, sowie in Tab. I. bei dem Könige No. 61. Ueber den Namen des Palastes v. S. 834 Note 6.

4) *sKu-srung*, in der Triglotte fol. 28a Z. 2 durch *S. talavarga*, (richtiger *tála* im Sinne von „Banner“) wiedergegeben.

die Grenzen¹⁾ (sich berühren), wurden sie genau bestimmt; durch acht Wachposten²⁾ wurden die Feinde an den Grenzen im Zaum gehalten. fol. 13 b. Getreidemagazine liess er in Rong-do anlegen durch (= an) 22 Grenzpunkten (P)³⁾; durch den Ueberfluss, der von 12 Märkten herbeigeführt wurde, (entstand) Wohlstand. Man riss sich los von frevelhaftem Thun und übte Tugend; man liess ab von Todtschlag, und kehrte sich der Tapferkeit zu. Für Sünde geschah Busse, vernichtet wurde der Ursprung von Lüge und Schlechtigkeit; durch die 5 Führer in Einsicht ward Lob und Preis durch Schriften in Gold und Türkissen;⁴⁾ die 5 Vorzüglichsten in Tapferkeit schmückten sich mit Löwen und Tiger (-Trophäen), in Folge deren Verminderung⁵⁾ sich die 5 Führer in Schnelligkeit bis an die Grenzen verbreiteten; vortreffliche Vorschrift ging dem Sonnenaufgang gleich über dem Schneereiche auf.

Als diess geschehen war, erbaute er den Palast U-bu-bla-sgang;⁶⁾ nicht mehr geschah Diebstahl oder Raub, Betrug oder Uebervortheilung

1) So-kha „Grenz-Mündung“; durch so ist in Triglote fol. 27 b Z. 1 S. anta wiedergegeben, die Bedeutungen in den Wörterbüchern passen nicht.

2) Khrom eig. „Markt“, scheint mir hier, wie in khroms, auf 'grem „zerstreuen“ zu führen.

3) Kha-va-so „Mündungs-Grenze“, ist mir unklar. Rong-do, nicht zu verwechseln mit dem Bezirke gleichen Namens westlich von Skádo, ist auch in Tab. I. bei König Pha-va-des (No. 59) erwähnt.

4) An Bücher in indischer Schrift ist zu denken, verfasst durch des Königs Begleiter; denn tibetische Charaktere erhielt man erst unter König Srongtsan Gampo. 'Dzangs ist hier in der Bedeutung von mdzangs „weise“ gebraucht; vgl. Schiefner „Dsanglun“ S. 2.

5) Phyibs, das in den Wörterbüchern fehlt, findet sich noch fol. 14 a Z. 2, 26 a Z. 7, 27 b Z. 7 und im Pet. Gyelr. fol. 22. In allen diesen Stellen ist deutlich von einer Verminderung, einer Abnahme die Rede. In der Phrase rgya-phyibs-gchig, vgl. fol. 27 b und vgl. 20 b, die ich übersetze „100 weniger 1“ ist es gebraucht gerade wie Sanskrit ūna, ekona. — Phyibs ist ein Praeteritum von einem Thema 'phyib, das in 'phyi „Verspätung, auswaschen“ vorliegt (Schröter führt auch die Bedeutung von „reinigen“ auf), eine durch Yotirung weitergebildete Nebenform zu 'phri, 'bri, 'brid „abnehmen, verkleinern, vermindern“. Am engsten schliesst es sich an 'brid an, da Uebergang von d in b auch sonst vorkommt, wie in gzed-ma = gzeb-ma Käfig. Zu phyibs-kha, fol. 14 a, ist Gegensatz kha-'dzin Vermehrung. Chho bei Schröter „all, the, whole“; chho-ga „Art der Behandlung einer Sache“.

6) Fol. 15 a ist dieses Schloss Um-bu geschrieben. Das Bodhimör, I. c. S. 317 Z. 27, schreibt Om-bu-glang-'thi, Ssanang Ssetsen, S. 25 Z. 33 Ombo-blang-gang, Csoma, Grammar, S. 194 theilt das Wort in zwei, und schreibt Yam-bu-lha als den einen Namen, und bLa-sgang als den anderen. Zugleich nennt Csoma S. 177 Lha-tho-tho-ri, den 25ten König der Reihe, als Erbauer; es ist jedoch wohl dem Gyelrap und Bodhimör der Vorzug zu geben; u-bu ist auch noch oben S. 799 Z. 6 nachzutragen. — In Beziehung auf die Bedeutung

im Handel, alle Bewohner waren glücklich, und erfreuten sich Wohlstands. — Davon, dass in solcher Weise Grosses geleistet worden, ist zuverlässige Nachricht.

Die Könige mit dem Beinamen Khri. Sein Sohn war Mu-khri-btsan-po, dessen Sohn war Dir-khri,¹⁾ dessen Sohn So-khri, dessen Sohn Me-khri,²⁾ dessen Sohn gDags-khri, dessen Sohn Srib-s-khri. Diese 7 werden genannt die 7 himmlischen Khri „Throne“. Dieses ferner: So oft einer dieser fol. 14a. 7 Fürsten den Kreislauf vollendet hatte, und sein Grabmal (Scheiterhaufen) gegen Himmel stand, entschwand er einem Regenbogen gleich, weder Körper noch Leichnam zurücklassend; denn da sie ursprünglich „Lichtgötter“ waren und viele Jahre dort zugebracht hatten, so entschwanden die Väter am Himmel gleich wie Regenbogen, so oft ihre Söhne, die bisher schwächlich gewesen waren, die Regierung zu führen im Stande waren.

Der Sohn von Srib-s-khri hiess Gri-gum-btsan-po. Dieser hatte 3 Söhne: Sha-khri, Nyi-khri, und Bya-khri. Bya-khri wurde sPu-de-gung-rgyal. unter dem Namen sPu-de-gung-rgyal „Tiger-Haar-König“ (zum Könige) ausgerufen;⁴⁾ seine Residenz schlug er auf in der grossen Feste (Phyi-dvang-stag-rtse) im Yárlung-Lande. Während seiner Regierung entstand die Bon-Lehre vom mystischen Zeichen Yung-drung.⁵⁾ Ferner auch: Durch das Verbrennen von Holz erhielt man dessen Wesenheit, nämlich Kohle; Umgraben brachte die Wesenheit der Auflösung, nämlich Feuchtigkeit (wörtl. Wolken); Eisen-, Kupfer- und Silber-Erze

sei erwähnt, dass Yam-bu jetzt „Silberklumpen“ bedeutet, ursprünglich war es aber wohl „kostbares Metall, Kostbarkeit“ überhaupt, für das später rin-chhen gebraucht wurde. Ombu, Umbu, Ubu wird auf yambu zurückzuführen sein, die Bedeutung „bewohnter Ort“ hat sich wahrscheinlich daraus entwickelt, dass es der Name des berühmten Königspalastes war, in welchem die Buddhagegenstände herabfielen; er gilt den Tibetern sogar als nicht durch Menschenwerk allein entstanden. U-bu-bLa-sgang bedeutet deshalb wohl „oberer Gipfel des Edelsteins“.

1) Ssanang Ssetsen, S. 317, No. 5, hat Ding, auch Csoma bei Prinsep Useful Tables, S. 291.

2) Bei Csoma Mer Khri, bei Ssanang Ssetsen Ma Khri. Ueber ihre muthmassliche sehr geringe Macht v. S. 807.

3) Ueber den Usurpator Long-nyam siehe S. 807.

4) Derselbe Ausdruck war bei König gNya'-khri-btsan-po gebraucht; er weist auch hier auf einen ausländischen Ursprung hin.

5) Siehe S. 807, 830.

wurden aufgesucht; man schmolz diese Erze mit Kohle, und verarbeitete die Metalle.¹⁾ Löcher wurden für Bäume ausgehoben, Pflüge und Halsfol. 14 b. joche wurden bereitet, je 2 gleichartige im Nacken vereinigt, und damit die Ebenen gepflügt; die Seen wurden in Kanäle geleitet und Brücken über die Flüsse geschlagen; auch²⁾ manche andere Künste lernte man noch.

Könige mit dem Beinamen Legs. Dessen Sohn war A-shi-lags, dessen Sohn I-shi-lags (*sic*). Von diesem Könige wurde das Schloss zu Phyi-dvang-stag-rtse (vgl. fol. 13^a) fertig gebaut, von ihm ist der älteste Flügel³⁾ des Residenz-Schlossbaues. Dessen Sohn war De-sho-legs;⁴⁾ unter seiner Regierung war allerwärts Gesang und Tanz. Sein Sohn war Guru-legs, dessen Sohn 'Brong-rje-legs,⁵⁾ dessen Sohn Thang-sho-legs. Diese heissen die 6 Legs der Erde.

Könige mit dem Beinamen lDe. Sein Sohn ist Zin-la-zin-lde, dieser und lDe-'phrul-gnam-gzhung-btsan; lDe-rgyal-po-btsan; Se-snol-lam-lde; Se-snol-po-lde; Se-snol-po-lde; lDe-lam; lDe-snol-po; sPrin-btsan-lde; dieses sind die 8 lDe der Erde.⁶⁾

1) So auch das Petersburger Gyelrap; das Bodhimör, bei Schmidt, l. c. S. 318 Z. 33 sagt statt dessen: „man fing Erde zu brennen an und rothe Farbe daraus zu ziehen“. Auffallend ist, dass erst aus der Zeit eines noch späteren Königs die Bereitung von Butter als etwas Neues erwähnt wird; Culturstudien in den europäischen Alpen haben dagegen nachgewiesen, dass hier Viehzucht und Verwendung ihrer Erzeugnisse dem Ackerbau vorhergingen. — Mein Ms. hat hier viele Abweichungen von der Schreibart der Wörterbücher, mit diesen stimmt jedoch das Pet. Gyelrap überein: gsol = sol; ko-va-zhu = rko-va-bzhu. Ueber die grosse Trockenheit in Tibet vgl. den tibet. Spruch über die Elemente, „Buddhism in Tibet“ S. 317, und meines Bruders Hermann v. Schlagintweit Abhandlung „über den Einfluss der Feuchtigkeit auf Insolation“ Sitzungs-Bericht der bayer. Akademie 1864, II, S. 244.

2) De las = de-las-gzhan.

3) shogs = shog „Flügel“. Ueber das häufig antretende s siehe S. 801.

4) Brodshalik bei Ssanang Ssetsen S. 25.

5) Ssanang Ssetsen S. 25 Ssi shalegs. — Die Ordnung im Bodhimör, S. 319, Note 7, ist verschieden, auch fehlt bei No. 6 die Silbe thang. Bei Csoma (Prinsep l. c.) ist so geordnet, dass Isho der letzte ist; auch steht 'grong statt 'brong.

6) In Csoma ist lDe-rgylpo der 7^{te} statt der 3^{te}; das Bodhimör hat einen snol (aus Versehen wohl) ausgelassen. Das lde der tibetischen Worte hat das Bodhimör überall in lte „Nabel“ geändert.

Der Sohn von diesem war Tho-tho-ri-long-btsan; der Vater war von oberhalb (d. i. ein übernatürliches Wesen), die Mutter eine fol. 15a. Nâgâ-Göttin; da er (vom Vater her) der Sohn eines Gegners der Menschen war, erhielt er den Namen Macha-nâgarâja.¹⁾ Unter seinem Sohne Khri-btsan²⁾ war Schutz und Gerechtigkeit.³⁾ Sein Sohn war Khri-thog-rje-thog-btsan, dessen Sohn Lha-tho-tho-ri-snyen-bshal.⁴⁾ In seinem 62^{ten} Jahre wurde das Reich von ihm übernommen; während er, eine Verwandlung des Ehrwürdigsten, des erhabensten Wesens, einst in dem grossen, nicht (von Menschen) erbauten, sondern selbstentstandenen Palaste, dem Schlosse⁵⁾ Umbu verweilte, hatte er eine Vision, dass in Tibet die Buddhalehre werde ausgebreitet werden. Es fiel nämlich herunter vom Himmel, begleitet von einem Sonnenstrahle, ein Kästchen, enthaltend das Karandavyûhasûtra,⁶⁾ das Symbol Pang-kong „Schooss-Schale“,⁷⁾ die vorzüglichsten 6 Buchstaben,⁸⁾ ein goldener Chorten von der Grösse einer vollen Elle, ein Tsatsa von Chintâmani (-Edelstein),⁹⁾ die Mudrâ-Handstellung (zum Beten). Die Bon-Lehrer dieser Zeit wussten nicht, was es zu bedeuten habe; der König aber brachte dar eine Spende von Gold und das Streuopfer von Türkissen, Segen ward ihm dadurch und 120 Jahre lang blieb er bei Kräften.

König Lha tho tho
ri snyen bshal.

Das erste Bekannt-
werden buddhisti-
scher Cultusgegen-
stände,
331 n. Chr. Geb.

- 1) Diese Erzählung findet sich sonst nicht. Dem gnyen „Feind, Verwandter“ entspricht macha (sma-ts'ha des Textes), Wz. mach „betrügen, schlecht sein“; die Nâgas sind gütige Wesen. — Statt bts'han ist mts'han zu lesen.
- 2) Nach Khri-btsan (auch sonst Khri-dga') schaltet Csoma (bei Prinsep l. c.) noch einen, König dPungs-btsan ein; es ist diess aber nur ein Zusatz zu Khri-btsan, da er im Bodhimör als Thi-di-dpong-btsan vorkommt, wo Khri (in der Aussprache thi) und dpungs vereinigt sind.
- 3) Wem ist hier in der nur bei Schröter notirten selteneren Bedeutung von „gerecht“ gebraucht.
- 4) Fol. 16a schreibt snyan „angenehm“ (so auch das Bodhimör) statt snyen „sich in Gunst setzen“; auch bei dem folgenden Könige findet sich snyan. Csoma schreibt gnyan „wild“ und „grimmig“.
- 5) Siehe S. 834, Note 6; rdzangs = rdzongs.
- 6) Index des Kanjur S. 20 No. 116.
- 7) Die Almosen-Schüssel, pâtra, der Buddhas.
- 8) Die 6 Sylben sind gemeint: om mani padme hum.
- 9) Ueber Tsatsa v. Buddhism in Tibet, Glossar, s. v.; Chintâmani ist ein Wunderstein, der die Zauberkraft hat, herbeizuschaffen, worauf der Besitzer seine Gedanken gerichtet hat.

Von der Zeit dieses Königs datirt der Beginn der heiligen Lehre.¹⁾

fol. 15b. Sein Sohn war Khri-snyan-bzung-btsan.²⁾ Unter ihm wurden die Felder geschützt, für Feldarbeiter wurden Mäntel aus Thierfellen³⁾ bereitet; in die Teiche⁴⁾ wurden Wallnussbäume gelegt, um sie über das Land zu leiten; das von oben herabkommende Wasser wurde in (diesen) Teichen gesammelt, und den Tag über das Wasser der Nacht (über die Felder) gelassen. All' dieses geschah zu seiner Zeit.

Sein Sohn war 'Brong-snyan-lde-ru; dessen Sohn sTag-ri-snyan-gzigs.⁵⁾ Unter seiner Regierung wurden mDzo⁶⁾ und mDre (Maulthiere) eingeführt; Bestimmungen wurden getroffen über den Preis des Rindviehes, Berggras wurde zu (Heu-) Bündeln gemacht und anderes mehr.

gNam-ri-srong-btsan. Sein Sohn war gNam-ri-srong-btsan. Während seiner Regierung wurde aus China Medicin und astrologisches Wissen bekannt; das bei Indien (sich befindliche) Gru-gu,⁷⁾ sowie das westliche gNya'-

1) Ueber die Zeit, in welcher dieses stattfand, siehe S. 806. Alle Berichte haben die Angabe, dass der König ein Alter von 120 Jahren erreicht habe; es mag zur Vergleichung erwähnt sein, dass ich selbst in diesem Winter einen Verwandten im seltenen Alter von 117 Jahren verlor.

2) gNyan-bzugs-btsan bei Csoma, Thi-sNyan-bjong-bdsan im Bodhimör, l c. S. 321, Note 2.

3) Mit den Haaren nach auswärts, v. Lex.

4) Wörtlich „See“, aber Seen sind sehr selten, und überdiess haben Untersuchungen an den Salzseen des westlichen Tibets nachgewiesen, dass sie in Folge fortschreitender Erosion ihr Niveau tiefer legten, und meist keinen Ausfluss mehr haben. Auch die Gangâ ist fol. 21a ein „Meer“ genannt. Ohne Bewässerung ist in Tibet kein Ackerbau möglich, siehe S. 836, Note 1.

5) Csoma schreibt 'Gro-gnyan-lde-mbu, das Bodhimör 'prang°.

6) Eine Mischrace zwischen dem tibetischen Yak und der indischen Zebu-Kuh, im Himälaya-Dialekte Chubu genannt; über ihr Vorkommen in heiligen Büchern vergl. „Buddhism in Tibet“ S. 138, Note 7.

7) rGya-ga habe ich als identisch mit rGya-gar „Indien“ genommen (siehe S. 801 über sonstigen Abfall des Endconsonanten). Die Partikel dang „und“, dann häufig die Stelle des Dativ vertretend (vgl. Foucaux, Grammaire Tibétaine, S. 90) bringt es zu Gru-gu in engste Beziehung; es scheint mir wie das folgende „westlich“ und „nördlich“ eine die geographische Lage von Gru-gu bezeichnende Apposition zu sein, das sonst nirgends näher definirt ist; wenn nicht im Süden gelegen, könnte es nur im Osten gesucht werden, nach dieser Richtung hin werden aber erst unter späteren Königen Eroberungen erwähnt.

zhur wurden besiegt, von Norden her viel Salz (als Tribut erhalten);¹⁾ das Residenz-Schloss Khri-brtsegs-'bum-gdungs „des aufgerichteten Thrones Baldachin“ wurde erbaut.

^{Srong-btsan}
^{sgam-po.} Dessen Sohn Srong-btsan-sgam-po²⁾ war eine Incarnation des Bodhisattva Chenresi (sPyan-ras-gzigs). Das ganze Reich bis zur Grenze gehorchte seinen Befehlen, von allen Seiten her brachten Vafol. 16a. sallen Geschenke und empfangen Befehle. Er gab (die Befehle) durch einen Abdruck des Handzeichens (des Mudrâ aus dem Kästchen), deren man zahllose machte; um nach allen Seiten hin Botschaft und Antwort schriftlich geben zu können, gab es in Tibet keine Schrift, und so blieb auch ein Geheimniss der ermahnende Gegenstand der Verehrung aus der Zeit des Grossvaters Tho-tho-ri-snyan-bshal. Da dachte der König: Da es in Indien Buchstaben gibt, so brauche man sie ja nur in Charaktere der Bhotsprache umzuwandeln; er übergab desswegen dem Sohne des Thon-mi-a-nu ein ganzes Bre³⁾ von Gold, und entsandte ihn mit 16 Gefährten, um in Kashmîr sich in der Schrift unterweisen zu lassen. Diese erlernten von dem Brahmanen Li-byin und dem Pandita (Lha-rig-pa)-Seng-ge-sgra⁴⁾ die Schrift; sie verglichen dann die Bhotsprache, nahmen für diese 24 Consonanten und bildeten 6 (neue),⁵⁾ also im Ganzen 30, liessen sich ferner noch in der Nâgara-Schrift von Kashmîr unterweisen, und kehrten dann zurück.

1) In Buston's Geschichtswerke (siehe oben S. 811 No. 2) heisst es fol. 111: alle kleineren Fürsten längs der Grenzen habe dieser Monarch seiner Macht unterworfen. — Nach dem Bodhimör (S. 322 Z. 31) waren vom Tode des Königs Tho-tho-ri bis zu diesem Könige 81 Jahre verflossen, folglich regierte er von 578—629.

2) Es ist wichtig für die tibetische Chronologie, dass wir diesen König in Folge seiner Vermählung mit einer Tochter des Kaisers Ching-Kuan der Thang-Dynastie als einen Zeitgenossen dieses Königs kennen. Er bestieg den Thron im Jahre 629 in einem Alter von 12 Jahren, sein Tod trat 698 ein; siehe Köppen „die Religion des Buddha“ Bd. II, S. 54. Er ist der Ye-tsang-long-nam bei De Guignes (Schmidt „Forschungen“ S. 81), das Wei tsang tu shi S. 23 nennt ihn Lungdzan.

3) Ein bestimmtes Mass S. Drona.

4) S. Devavidhyâsinhanâda oder 'sinhaghosha (?) „der die Löwenstimme der Götterlehre besitzende“; die eingeklammerten Worte finden sich im Pet. Gyelrap und im Bodhimör S. 327 Z. 26. — Der Name Li-byin scheint eine Allegorie auf die Kunst des Schreibens, und eine tibetisirte Form des Sanskrit lipi.

5) Die 6 Consonanten des Tibetischen, die im Sanskrit fehlen, sind: tsa, ts'ha, dza, zha, z, und '. Ausführlich handeln von den Besonderheiten der tibetischen Sprache die im Ver-

Als Thon-mi¹⁾ nach Tibet zurückkam, hielten sich der König und seine Gemahlin Uru gerade in dem Haine auf. Der König sprach: „Wenn Du die Buchstaben und die Grammatik erlernt hast, so sei Chen-
fol. 16b. resi Lob und Preis“. Thon-mi's Antlitz wurde hell (d. i. freudigen Ausdruckes),²⁾ und er schrieb den Çloka nieder „von des Wohlgeruches und der Schönheit trefflichster Fülle“ und reichte ihn dem Könige dar, der äusserst vergnügt darüber wurde. Er liess das Vihâra Byin-gyi-khod-mar-rdo erbauen, und in Stein die von Chenresi's Anordnung stammenden Buchstaben (Sylben) einhauen.³⁾

Dieses ist das erste Mal, dass man diese beiden, Schrift und ein Vihâra, in Tibet hatte. Jetzt wurde durch Thon-mi Sambodha, den obersten Beamten, aus Nepál die Prinzess Za-khri herbeigeleitet, eine Verkörperung der Bhrîkuñi (Khro-gnyer); in seine Residenz zog (als seine Gattin) ein die sGrol-ma „die Erlöserin“ (S. Târâ), sie eine Gebieterin des unwandelbaren Dorje's, die das Rad Maitreya's⁴⁾ Besitzende, die Gebieterin über das Sandelholz. Aus China holte der erfahrene Meister herbei die Prinzess Za-kong, eine Verkörperung der sGrol-ma (S. Târâ); auch diese vollendete Gebieterin kam nach des Königs Residenz.⁵⁾ Für Diejenigen, die in der Welt lebten, braute man Reisbranntwein und Gerstentrunk, überhaupt wurde für alle Speise-Bedürfnisse gesorgt, Milch wurde

zeichnungen der Petersburger Handschriften von Schmidt und Boehtlingk, und in den Nachträgen von Schiefner unter No. 460a—d verzeichneten Werke.

1) Sein Epitheton ornans ist sambodha „der mit Einsicht Begabte“, die Tibeter schreiben Sambhota oder Sem⁶⁾.

2) Statt gzhäl-ras ist wohl zhal-ras zu lesen.

3) Er ist auch der erste tibetische Autor gewesen, das Manikambum („Buddhism in Tibet“ S. 77) wird ihm zugeschrieben; vgl. Ssanang Ssetsen S. 31.

4) Maitreya's Lehren und die von ihm an Aryâsanga verlichenen 5 Bücher werden noch öfters erwähnt; siehe darüber Wassiljew „der Buddhismus“ S. 141.

5) Es sind diess die zwei berühmten Gemahlinnen dieses Königs. Csoma „Grammar“ S. 196 nennt die chinesische Prinzess Kongjo oder Koucho (d. i. dKon-mchhog „das erhabenste Kleinod“), und erwähnt aus dem Manikambum, dass ihre Verwandten sie anderen Herrschern bestimmt hatten, während sie selbst den kriegerischen König des Nordens Ge-sar zum Gemahle wünschte; doch gab sie endlich den Bitten der tibetischen Abgesandten nach. Es soll viel Streit und Eifersucht zwischen beiden Gattinnen gegeben haben. — Klaproth, in einer Note zum Wei tsang tu shi S. 126, nennt die chinesische Prinzess Lha-chis-dgong-mchog — auf chinesisches habe sie Wei chhing kung chu geheissen —, und die nepalische Lha-chis-bri-btsun. — Weitere Beispiele von Polygamie gibt die Geschichte von Khri-ldé-gtsug-brtan-mes-ag-ts'hom und von gLang-dharma.

in Dickmilch verwandelt, Dickmilch in Butter, Butter¹⁾ in Käse; Thon-
fol. 17a. erde²⁾ wurde zu irdenen Geschirren verarbeitet; Mühlen wurden
vom Wasser getrieben; auf Webstühlen lernte man Gewebe zu fertigen,
und Geschicklichkeit wurde manch' anderer Art.³⁾ — Ferner auch: zu
Lhássa wurden Ra-mo-chhe und andere Vihâras erbaut, und zwar
nicht aus Backsteinen.⁴⁾ Paläste entstanden auf dMar-po-ri und
lChags-ri, mit eisernen Ketten binden diese beiden Berge in der Mitte
der Erde den Widerspruch der Affen.⁵⁾ Vihâras und feste Plätze wurden
an 100 gegründet. Damals wurden auch berufen aus Indien die Meister
Kumâra, aus Nepál der Meister Çilamañju, aus Kashmír die Meister
Tabuta und Ganuta,⁶⁾ und ferner der Brahmane Libyin;⁷⁾ aus
China der Meister Hashang Mahâdeva. Die Lotsâvas⁸⁾ Thon-mi,
Dharmaghosha, und aus Lhalung Çrîvajra übersetzten die Reli-
gionswerke und brachten sie in ein System. — Unter seiner Regierung
wurden im Osten die Bewohner von rTsa und Shing, im Süden bLo-vo
und Zhang-zhung,⁹⁾ im Norden das Reich der Hor¹⁰⁾ und andere

1) Dar „Butter“ ist das eine Mal zu da-ra auseinandergezogen.

2) Khams, sonst „Reich, Körper“, ist hier für Thonerde gebraucht.

3) Uebereinstimmend Wei tsang tu shi S. 28, Bodhimör, l. c. S. 340 Z. 39; auch Tinte und Papier werden dort unter den mitgebrachten Gegenständen erwähnt, sowie Seidenwürmer; diese habe sich die chinesische Prinzess ausdrücklich erbeten, die glauben mochte, in ihren Civilisationsplänen von den klimatischen Verhältnissen absehen zu können.

4) Tib. Pag, eine schlechte, an der Sonne getrocknete Art von Backsteinen.

5) Eine Anspielung auf die Versuche der Dämonen, den Tempelbau zu zerstören; Bodhimör, l. c. S. 342.

6) Die ursprüngliche Sanskritform ist hier nicht zu erkennen.

7) Siehe S. 839 Note 4.

8) Uebersetzer, Dollmetscher.

9) rTsa-mi „Wurzelleute“, Shing-mi „Holzmenschen“; im Bodhimör l. c. S. 328 Note 7 werden die Chinesen und Minak (Tanguten) als Besiegte der Ostgegend genannt. — Zhang-zhung ist einer der Namen von Guge, dem heutigen Gnarikhörsum. — bLo-vo kommt noch fol. 21a vor als Land im Süden, ein Lo-vo ist als ein westliches Land genannt fol. 17b. Wei tsang tu shi nennt S. 42, 118 Note, 272, und auf der Karte ein Barbarenland kLok-ba südlich von Lhássa, sowie S. 116 einen Fluss Loba; auch die Memoires concernant les Chinois Vol. 14 p. 178 führen ein Reich Lo-ha auf südlich von Central-Tibet (vgl. Georgi Alfab. Tibetanum p. 423). Die handschriftliche Geographie von Tibet (siehe S. 812 No. 4) kennt ein kLo-vo: „von Purangs, gegen Osten hin, ist nicht sehr weit entfernt das Land kLo-vo, das als eine Arzneigegend gilt“. Hiernach ist bLo-vo ein südliches Land, wohl auf dem Südabhange des Himálaya. Dafür spricht, dass es bald als eine Arzneigegend bezeichnet ist (blo-vo heisst „Verstand“), bald als ein Barbarenland; kLo-vo scheint eine Abkürzung von kLa-klo, S. mechchha „Barbar, Ketzer“ zu sein.

10) Hor, von hur „schnell, flüchtig“, ist von Schmidt als „Mongole“ erklärt, von Csoma Abh. d. I. Cl. d. k. Ak. d. Wiss. X. Bd. III. Abth.

mehr unterworfen, zugleich aber waren die Gedanken auch auf die fol. 17b. heilige religiöse Sitte gerichtet.

Sein Sohn war Mang-srong-mang-btsan; dessen Sohn Gung-btsan, <sup>König dGu-srong-
du-rje.</sup> dessen Sohn dGung-srong-'du-rje.¹⁾ Unter diesem Könige wurde die diesseitige Oberhohheit erstreckt: im Osten über den königlichen Fluss (Yantse Kiang), im Süden über Shing-khun von Nepál, im Norden vom Mongolenreiche über das weit sich ausstreckende Kra-krag; im Westen über Lo-vo Chhun-rings, von sBal-ti über das ebenere Nang-god und das untere Shi-dkar.²⁾ Aus den rGyas (d. i. China und Indien) erhielt man Thee; Wohlgerüche für die geflochtenen, auf dem Haupte

aber als „a Turk a native of Turkistan“. Schmidt, Forschungen S. 228, sagt: „Im Tibetischen des 7ten und 8ten Jh. heissen die Shara Shiraigol, d. sd. die südlichen oder südwestlichen (westlich von Tibet) Mongolen, Tuluhun, jetzt vorzugsweise Sog-po, Hor heissen die nördlichen Mongolen“. Der Gebrauch, den das Gyelrap von diesen beiden Namen macht, bestätigt diess: die Hor sind als Nachbarn des östlichen Tibets gedacht, als Mongolen, die Sog-po dagegen sind die türkischen Horden; sie erscheinen auch erst in der späteren Geschichte des westlichen Tibets.

- 1) Nach Bodhimör, l. c. S. 347 Note 17, wäre Mang-srong Enkel von Srongtsan Gampo, und hätte als Regent den Namen Gung-srong angenommen. Osoma l. c. führt ihn aber, wie das Gyelrap, als Sohn von Srongtsan auf, bemerkt jedoch ebenfalls, er sei noch vor seinem Vater gestorben; dasselbe sagt Ssanang Ssetsen S. 37 Note 17. — Im Texte lies srong statt srör
- 2) Vgl. im Allgemeinen Bodhimör, l. c. S. 347 Note 19, und S. 360 Abs. 1. — Cunningham „Ladák“ S. 34 nennt Nang-kod als den tibetischen Namen von Bál-ti; da *k* in der Aussprache leicht zu *g* wird (z. B. Tsogam für *mts'ho-skam* „trockener See“), so wird unser Nang-god gleich Nang-kod sein; dann ist es aber nur Name für einen Theil von Bál-ti, den srang (= bsrang, den ebeneren?), denn unser Text wenigstens schreibt stets sBal-ti, wenn er das Ganze meint. — Ueber bLo-vo siehe S. 841. — So auffallend es ist, dass Ladák nicht genannt wird, das zwischen diesem Bál-ti und Lhássa in der Mitte liegt, so wird das Gyelrap doch bestätigt durch die chinesischen Angaben über das Volk der Po-lyu oder Pu-lu. Schott theilt darüber in seinen „echten Kirgisen“ (Abh. der Berl. Ak. 1865, S. 467) folgendes mit: „Die Po-lyu zerfallen in ein grosses und ein kleines Volk; die kleinen hingen W.-N.-Wüch mit den grossen zusammen; westlich von ihnen war Ushang (= Udyána, Kaffristan), gegen Süden zählte man 500 Stadien (wie viel ist dieses?) bis Kashmir. Also wohnten sie im heutigen Klein-Tibet. Im Süd-Osten trennte ein Raum von 300 Stadien die beiden Völker. Von den kleinen Po-lyu zählte man 3000 Stadien etwas südöstlich bis zur Residenz des Tshanpo der Tibeter (= btsan-po „Fürst“, nicht ts'han-po „Dignitar“, dem es Schott gleichsetzt). Im Jahre 696 wurden die grossen Po-lyu am Hofe der Thang zuerst bekannt; sie waren den Tibetern unterthan. Im Jahre 722 streckte Tibet, dessen Macht damals in der Blüthe stand, auch nach den kleinen Po-lyu seine Hand aus. Da wandte sich ihr König an den chinesischen Hof mit folgender Vorstellung: „Po-lyu ist die westliche Pforte der Thang; geht ihnen die verloren, so wird Tibet aller westlichen Länder sich bemeistern“. Ein Hilfscorps von 4000 chinesischen Elitetruppen wurde abgesandt, die den Tibetern eine grosse Niederlage beibrachten.“

zusammengelegten Haare; Ohrgehänge; wilde Knospen, und Anderes.¹⁾ Ferner erschienen sieben Männer gross in Fertigkeiten. Khri-bdun-yul-byin²⁾ vermochte über Felsenthäler von 9 Klafter Weite zu schiessen;³⁾ gSal-snang-dung-grags der Markröhre des wilden Yak einen Ton hervorzulocken;⁴⁾ A-thog-rkod-btsan vermochte den Löwen an den Haaren der Mähne zu fassen und festzuhalten; Chog-ro-klugong⁵⁾ 2 Klafterndickes Holz zu durchbohren; 'Brom-ltag-bzang vermochte wie ein Stock schwimmend auf dem Wasser herabzufließen; 'Gos-gyag-chhung vermochte eine mit Sand gefüllte Hirsch-Trink-Schale emporzuheben und umzukehren (ohne dass sie auslief).⁶⁾

fol. 18a. Von allen bisherigen Königen von Tibet war dieses der mächtigste (vgl. oben S. 809).

Khri-lde-gtsug-brtan-mes-ag-ts'hom⁷⁾ Sein Sohn Khri-lde-gtsug-brtan-mes-ag⁷⁾-ts'hom wurde König. Unter seiner Regierung entstanden in Lhassa (Klöster) auf dem

1) Hier sind Sanskrit und tibetische Namen durcheinander gemischt, beide überdem so verstümmelt, dass sich die Formen nicht sicher feststellen lassen. rDo scheint weitere Abkürzung aus bdo'us = bdug-spos „Wohlgerüche“; dhamal führt auf S. dhammala, dhammilla; sur ist vielleicht zu erklären als aus zwei Dativpartikeln (su, r) bestehend, da wir ähnliche Fälle mehrfach haben, siehe oben S. 804 Z. 5; rna „Ohr“ wird für rna-chha „Ohrgehänge“ stehen; bei 'bur-rgod ist wohl an wohlriechende Kräuter zu denken, vielleicht jungen Lotus, der nach einer Mittheilung von Prof. Schott unter den aus China ausgeführten Gegenständen genannt wird.

2) Im Petersb. Gyelrap fol. 77 heisst er sNon-khri-bdun-gyu-byin. — Unser Text führt nur 6 dieser Meister auf.

3) sPyongs, eine yotirte Nebenform zu phongs, v. fol. 7a.

4) sDabs fehlt in den Wörterbüchern; vielleicht eine Abschwächung von stabs, das sich bei Schröter in der Bedeutung von „to make strong“ findet. — Ueber die Trompeten aus Knochenröhren v. „Buddhism in Tibet“ p. 228.

5) Im Petersburger Gyelrap: cho-ro-brong-she. In unserem Texte findet sich chog-ro noch fol. 18b, 21b, wie es scheint, als Name eines Ortes oder Klosters; in der erweichten Form Jogro erscheint es bei Ssanang Ssetsen S. 47 Z. 14 in einem Personennamen, das Bodhimör S. 358 Z. 29, S. 362 Z. 17 führt ein Geschlecht Jogro als ein mächtiges dieser Periode auf. gSal-snang und Chog-ro sind auch Vihāra-Namen, v. S. 845 Note 5.

6) Diese Stelle habe ich nach dem Petersb. Gyelrap übersetzt, wo sie lautet: 'gos-gyag-chhung-gis-sha-va'i-blud-phur-bye-mas-skang-ste-slang-la-skor-nus. Phur nach H. Schiefner wohl = phor. — Die Lesart meines Ms. ist verdorben, auch ist an einer Stelle eine Rasur. — Vgl. Ssanang Ssetsen, l. c. S. 43, der Aehnliches auch aus der Zeit des Königs Khri-srong-lde-btsan berichtet.

7) Csoma schreibt 'a-ts'hogs; vgl. Bodhimör l. c. S. 348, 360, Wei tsang tu shi S. 28. Dieser

oberen Theile des weiten Felsens; auf Brag-dmar (nämlich), dem „Rothfelsen“, dem Gipfel des hinteren Landes, der Spitze des Thrones über die 10 Regionen, wurden die Vihâras erbaut Ga-chhu-shar-sgo, Phang-thang-ka-med, ¹⁾ Ka-chhu-pan-chhub, Brag-dmar-mghrin bzang nebst vielen anderen. Zu Brag-kha bildeten (die Indier) Mâlaghosha und Jñâna Kumâra ²⁾ aus sNyegs Lotsvâvas, die das Suvarnaprabhâsasûtra und das Karmaçataka übersetzten. ³⁾ Pichichandraçrî ⁴⁾ übersetzte Bücher über Medizin und Chirurgie, über Astronomie und ähnliche, dadurch wurde die (Zeit der) religiösen Ceremonien festgestellt.

Khri srong
lde btsan.

Dessen Sohn Khri-srong-lde-btsan ⁵⁾ war eine Verkörperung des Bodhisattva Mañjuçrî. Dieser König berief aus Indien den

König war ein Zeitgenosse des Kaisers Chung tsung (Sontsong im Bodhimör) der Thang-Dynastie, 684—710. Auch er hatte, wie Srongtsan Gampo, zwei Frauen, das Bodhimör ist sehr ausführlich über die Ränke der ersten Gemahlin, einer Prinzess aus Samarkand, gegen die zweite, eine chinesische Prinzess. Den Chinesen war der König ein gefürchteter Nachbar, sie mussten ihm das Land der Hia und die westlichen Gegenden abtreten, die 30 Jahre lang den Tibetern verblieben.

- 1) „Stützelose grüne Fluren“. Phang-thang kehrt 18b wieder; dort ist es aber sicher kein geographischer Name; auch hier ist wohl der Name genommen von der Lage auf dem oberen Rande des Plateau, im Gegensatze zu brag „Felsen“, sgo „Thor“.
- 2) Nach dem Petersburger Gyelrap; es schreibt fast in Uebereinstimmung mit dem Bodhimör l. c. S. 348 Bran (statt brag)-Ka-mu-le-sho-ka (Buston [oben S. 811 No. 2] 'mu-lako-sha) und sNyegs (Buston: gnyegs) -jnâna-ku-ma-ra; sNyegs-Kumâra kehrt auch fol. 20a wieder. — Diese beiden Gelehrten sollten zwei berühmte Pandits im Himâlaya veranlassen, nach Tibet zu kommen, sie kehrten zwar allein zurück, doch lernten sie 5 Çâstras.
- 3) Index des Kanjur p. 81 Nr. 556 (hier und sonst auch suvarnaprabhâsottarasûtra genannt) und p. 52 Nr. 338.
- 4) So schreibt den Namen das Petersburger Gyelrap und das Bodhimör, mein Text hatte Pochi; statt sbyad ist spyad = dpyad zu lesen. Bei Schmidt l. c. p. 348 Z. 21 ist dieser Gelehrte als der Verfasser eines medizinischen Werkes genannt, im Pet. Gyelrap und hier aber deutlich als Uebersetzer. Der Name führt vielleicht auf S. pichchilachchadâ, *Basella cordifolia* Lam., was jedenfalls einen Kräuterkundigen vermuthen liesse; die Basella ist eine Schlingpflanze, die an den Wänden ähnlich unserer Rebe als Gemüse in ganz Indien cultivirt wird.
- 5) Auch häufig Khri-srong-lde'u-btsan geschrieben; in der Aussprache wird Khri zu thi — Die Regierung übernahm er in seinem 8ten, oder nach anderen Angaben in seinem 13ten Jahre (Bodhimör S. 330 Note 20, 21), und führte sie 44 Jahre lang in der Zeit von 740—786, vgl. Köppen, die Religion des Buddha Bd. II, S. 67 Note 2. — Die Grossen hatten seine Jugend benützt, um die ihnen verhasste Lehre zu verdrängen (wahrscheinlich war der Aufstand, wie später unter gLang-dharma, auf Entfernung der fremden Priester gerichtet). Niemand wagte, sich ihnen zu widersetzen, „mit zunehmenden Jahren und Kräften“ gelang es jedoch dem König, der stets der Buddhalehre zugethan blieb, die Gegner durch List festzunehmen, oder sie zur Flucht aus dem Lande zu nöthigen.

Meister Bodhisattva;¹⁾ durch Ānanda aus Kashmīr wurden Lostāvas gebildet, Belehrung ward über die 10 Tugenden,²⁾ die 18 Dhātus, und in der Lehre von den 12 Nidānas. Dadurch aber wurden die Götter fol. 18b. und Rākshasas (tib. Srin) von Tibet in Aufregung versetzt, sie schleuderten den Donnerkeil gegen den dMar-po-ri,³⁾ überschwemmten mit Wasser die grünen Fluren, und erzeugten Krankheit vielen Menschen und Thieren. Da sprach der Meister: „Die Götter und Rākshasas sind nicht erfreut, dass ich die Lehre erkläre; sie zu bändigen, Padma Sambhava. dazu werde aus dem Lande Kafiristan der Meister Padma Sambhava (tib. 'Byung-gnas) berufen.⁴⁾ Wir drei haben in der Nähe des Stūpa des Buddha Kāçyapa ein und dasselbe Gebet gelernt.“⁵⁾ Es wurden nun sNa-gsal-snang und Chog-ro-legs-sgra⁶⁾ entsandt, den Meister zu holen. Alle Rākshasas von Tibet wurden von diesem Vortrefflichsten zermalmt; nach dem Vorbilde der Vihāra Odantapura in Indien wurde das selbst entstandene, nicht erst gewordene Vihāra Sam-yas⁷⁾ (Samyé in Aussprache und auf Karten) erbaut. Viele indische Pandits und 7 (tibetische) Lotsāvas machten sich an (die Ueber-

- 1) Der Text schreibt fehlerhaft Bodhisvata.
- 2) Ueber die 10 Tugenden (*dge*), eig. über das die 10 verbotenen Handlungen Meiden, siehe Burnouf *Lotus de la bonne Loi*, App. 2; die 18 Dhātus (Kham) *ibid.* S. 511, und Pet. Wört. s. v.; die 12 Nidānas (*rten-'brel*) Burnouf l. c. App. 6, Hardy „Manual“ S. 391.
- 3) Auf ihm hatte Srongtsan Gampo den Königspalast erbaut, oben S. 841. — Nach Ssanang Ssetsen S. 39 wären die bösen Geister durch die Erbauung von Klöstern um ihren Einfluss besorgt geworden.
- 4) Seine Berufung ist ausführlich geschildert in Padma Sambhava's *Dhārani* Lehren. Sein Name ist dort vorherrschend (an 20mal) 'byung-gnas geschrieben, wie hier; 'byung-nas steht 6mal, 'byungs-nas 4mal, byung-gnas 1mal. Kafiristan lautet stets (an 30mal) wie hier O-rgyan. Seinen Namen habe er vom „Geborensein aus dem sich Öffnen des oberen Plüthen-Stengel der Wasserrose“ (padma gesar [d. i. keçara] fol. 6b, padma-'bar-va'i-sdong-po'i-rtse-nas-'khrungs fol. 50a), denn er sei nicht gezeugt von menschlichen Eltern fol. 57a; seine Körperfarbe ist weiss, seine äussere Erscheinung voll Glanz fol. 6a.
- 5) Ueber Kāçyapa's Stūpa v. Burnouf „Introduction“ S. 391; Foe Kone ki S. 180 der Calcutta-Ausg. — Der Ort, wo diese drei früher gewesen waren, wird Odantapura sein, ein berühmtes Kloster in Magadha, in der Zeit unmittelbar vor Thisrong ein Sammelort buddhistischer Gelehrter in Indien. Wassiljew, der Buddhismus, S. 55, 56 der Uebers.
- 6) gSal-snang und Legs-sgra sind nach einer Mittheilung von Herrn Schiefner Vihāra-Namen; Chog-(ro^o) sowie gSal-snang^o hatten wir bereits fol. 18a (S. 843 Note 5) in Personen-Namen.
- 7) Die Beschreibung von Samyé gibt Ssanang Ssetsen S. 42: er nennt die indische Stadt Udupura „Wasserstadt“. Padma Sambhava wurde Abt von Samyé.

setzung) des Tripitaka, überhaupt wurde durch die 3 Opferdarbringungen des Königs im ganzen finsternen Bhotland weit und breit verbreitet die reine heilige Lehre. Viele aus dem Volke nahmen den Stand eines Clerikers an, auf dem Scheitel keine Steinblöcke herzutragen (zum fol. 19a. Klosterbau) wurde ein Gesetz; zu *b* Sam-yas wurde Belehrung ertheilt, zu Ra und 'Chhing-bu wurden Meditations-Zellen in Stein ausgehauen; um den Palast *r*Lung-ts'hogs („Luftansammlung“) entstanden die Städte *s*Kyid-pa'i-'byung-gnas „Ursprungs-Ort der Freude“ und Ts'hangs-pa'i-'byung-gnas „Ursprungs-Ort Brahma's“.

In dieser Zeit machte Padma Sambhava dem Könige ein Geschenk mit dem Lebenswasser, welches (magisches) Wissen verschafft. Die Beamten waren darüber nicht sehr erfreut, und baten den König inständig, nicht davon zu trinken, denn es sei giftiges Tollwasser der Mon.¹⁾ Der König gerieth dadurch in Zweifel und trank nicht davon, um nicht innerlich ein Krebsgeschwür zu bekommen. Nun aber machte sich der Meister die Nāga-Könige Anavatapta und Mahāmanasvin²⁾ dienstbar durch Berührung mit dem Vajra. Er verwandelte sie in Jünglinge von glänzendem Aeusseren, und wusste sie dem Könige als Gefährten angenehm zu machen; was immer er wünschen möge, diess versprach er in grösster Vollkommenheit zu gewähren. Der König erbat sich ein paar mächtige Nāgas, die ihm auch gewährt wurden. — Dann ging der Meister nach Südwesten, um im (Lande) *r*Nga-yab die bösen Rākshasas zu bezwingen.³⁾

1) Ueber Mon (aus *mun* „finster“) siehe Schiefner „Tibet. Lebensbeschreibung“ Mem. des Sav. étrang. Bd. 6. S. 327 Note 65; die rohen Völker der Tarāi sind damit gemeint, jener sumpfigen Niederung, die sich längs des Fusses des Himālaya hinzieht. — Nach dem Mon-Lande wird später der Minister verbannt, Bodhimör S. 362 Z. 13.

2) Ma-dros-zil-chhen-dam-pa Ma-dros-pa, S. Anavatapta, ist auch Name des Mansārauer Sees. Zil-chhen-dam-pa „der von grossem Glanze strahlende“ würde Sanskrit *tejasvin* entsprechen, aber Foucaux fand es im *r*Gya ehher rol pa (Bd. 2, S. 197) stets durch Manasvin „der Verstand habende“ wiedergegeben. Das Bodhimör l. c. S. 354 Note 29 spricht nur von *einem* Drachenkönige, im Lalita Vistara sind aber Anavatapta und Manasvin die Namen zweier Nāgas.

3) Von seinen Thaten in diesem fabelhaften Lande ist in Padma Sambhava's Dhārani-Lehren öfters die Rede; die Nāgas und Dākinis haben dort ihren Sitz, Padma Sambhava selbst wurde dort geboren. Der Name bedeutet „Yakschweif-Wedel“. Der Westen von Indien, speciell Kashmir, gilt überhaupt als ursprünglich von Nāgas bevölkert. v. L. Feer Introduction du Bouddhisme dans le Kashmir, Journal Asiatique Ser. VI, Bd. 6, S. 477—560 *passim*.

Zu dieser Zeit war in ganz Tibet Freude und Zufriedenheit; die Bevölkerung nahm zu, die Erndten waren gut, nicht waren unruhige¹⁾ Zeiten. Die Völkerschaften an den 4 Grenzen wurden besiegt: im Osten musste sich China,²⁾ im Süden Indien, im Westen sBal-ti und 'Bru-shal,³⁾ im Norden vom Horlande der Stamm der O-don-kas-dkar⁴⁾ der Uebermacht fügen. Auch war man eifrig bemüht, das geistliche und das weltliche Gesetz fest zu begründen, unter ging unter der Regierung dieses Königs die Bon-Lehre, weit und breit wurde die treffliche (Buddha-) Lehre angenommen. Dadurch, dass König Khri-srong-lde-btsan hatte kommen lassen den siegreichen Buddha-Stellvertreter,⁵⁾ den erhabenen Çānta Rakshita (Zhi-va-ts'ho), den Dhāraṇī Bewahrer, den vorzüglichsten Çramana Padma Sambhava, sowie den den Kopfschmuck des Weisen (Habenden) Kamalaçīla;⁶⁾ dadurch wurde im finsternen Schneelande, dem Sonnenaufgang gleich, das Licht der Lehre verbreitet bis an die äussersten Grenzen. Alle Bhotbewohner erweisen in Verneigung Ehre diesen vier Vortrefflichsten, welche bereits der Gnade theilhaftig wurden, nicht mehr wiedergeboren zu werden.

Solches ist aus den mündlichen Ueberlieferungen durch critische Forschungen festgestellt worden.⁷⁾

1) Khrug = 'khrug; eine Anspielung auf die stürmischen Zustände während der Minderjährigkeit des Königs, siehe S. 844 Note 5.

2) Für wie gefährliche Nachbarn damals die Tibeter von den Chinesen gehalten wurden, zeigt Wei tsang tu shi S. 30, 21, 127, 163.

3) Fol. 21a wird es als an die Perser grenzend bezeichnet; über Bālti siehe S. 852 Note 2.

4) Im Ye-shes-dpal-'byor (s. S. 811 No. 3) findet sich dieser Name nicht, sondern O-ron-gvod und O-rong-kho. Nach einer Mittheilung von Herrn Prof. Schott ist Odon im Türkischen „Holz“ (modon hiess es mongolisch), bei Kas-dkar könnte wohl an Kāshgar zu denken sein; Odon wäre in Bedeutung identisch mit Shing-mi „Holzleute“, die fol. 17a als östlich (vom Yárlung) sitzend genannt waren. Bei dem absoluten Mangel von Holz in Tibet ist es nicht unmöglich, dass man verschiedene Völker, die davon mehr haben, nach diesem Produkte benannte.

5) Tib. rGyal-tshab, es ist auch ein anderer Name von Çānta rakshita.

6) Das Bodhimör enthält übereinstimmende Angaben, im Gyelrap fehlt jedoch die interessante Notiz über den wichtigen Streit zwischen den chinesischen Priestern, den Anhängern der Yogāchārya-Lehre, und den Indiern, die den Madhyamika-Lehren folgten. Vgl. zu dem Bodhimör „Buddhism in Tibet“ p. 67.

7) Ausführlicher ist das Bodhimör, l. c. S. 361 Abs. 1; hier ist gesagt, dass unter diesem Könige, einem Zeitgenossen des chinesischen Kaisers Tai-tsung der Han (762—80), der erste Versuch gemacht wurde, die tibetischen Chroniken zu sammeln, die Widersprüche zu beseitigen, und ein critisches Geschichtswerk zu verfassen.

Mu-khri-btsan-po. Dessen Sohn war Mu-khri-btsan-po. Um des Vaters Vollkommenheit zu erreichen, bezeugte er zu Sam-yas inbrünstige Verehrung den 3 Classen der heil. Schriften, dem Sûtra-Vinaya- und Abhidharma Tripitakam;¹⁾ eine zahllose Menge von Solchen, die der Lehre leben, kam hier zusammen. Dreimal theilten die Reichen Tibets mit den hungernden (Clerikern).²⁾ Aus den beiden rGyas (Indien und China) kam man herbei, Nicht-Cleriker (d. i. Laien) (wallfahrteten herbei) und erduldeten Entbehrungen, um vor dem Vater sich zu verneigen. In rGya (d. i. Indien)³⁾ und im Bhot-Lande wurde das Rechte gethan, die vorzüglichsten aller mächtigen Wurzel (-Lamas) nach Tibet ihre Blicke richtend, liessen sich dort, in Tibet, nieder.⁴⁾

Sad-na-legs. Dessen Sohn war Sad-na-legs.⁵⁾ Durch diesen König wurde erbaut das Vihâra rGya-sde'i-skar-chhing-rdo-dbyings; berufen wurde der Pandit Kâmaçîla und Andere. Kumâra aus sNyegs⁶⁾

1) Ueber das Tripitakam siehe Burnouf, Introduction S. 35, 46, Wassiljew, der Buddhismus S. 69; unser Text stellt gegen die sonstige Ordnung das Vinayam an die Spitze, die Sûtras an das Ende.

2) Auf „Cleriker“ schien der Satz zu beschränken, weil vorher und nachher nur von der ihnen bezeugten Verehrung die Rede ist.

3) Da eben die beiden rGyas genannt waren, ist hier der Singular wohl auf Indien zu beziehen, da die chinesischen Priester bereits unter Thisrong an Einfluss verloren hatten, siehe S. 847 Note 7.

4) Ich übersetze hier gegen den Text, der das ganz unverständliche rtsva „Grashalm“ bietet. Mich leiteten dabei Padma Sambhava's Dhârani Lehren, wo fol. 42b bis 49b Padma Sambhava und die brGyud-kyi-bla-ma, auch rTsa-va'i-bla-mas „Wurzel Lamas“ um Belehrung gebeten werden zur Stütze gegen die Bon-Lehre. „Wurzel Lamas“ heissen Diejenigen, welche die Grundlehren der heiligen Bücher in neuer Weise entwickelten, und Anhänger, Schüler, um sich sammelten. Vgl. Buddhism in Tibet S. 136.

5) Ssanang Ssetsen S. 47, Bodhimör S. 357 Note 58 geben folgende Nachfolger des Thisrong:

Muni-bdSanbo, ältester Sohn, starb durch Gift nach einer Regierung von 1 Jahre 9 Monaten; der mittlere Muruk war verbannt geworden. Daher folgte

Muthi Dsanbo (bei Ssanang Ssetsen), Shiregihn Koissun Berke Shudurgho im Bodhimör. Nach Csoma, bei Prinsep, S. 291, folgten ihm

Mune-btsanpo; Khri-lde-srong-btsan, auch Mutig btsanpo genannt.

Sad-na-legs des Gylrap wird bei ihnen nicht erwähnt. Dem Muni schreibt das Bodhimör zu, was das Gylrap dem Mu-khri (in der Aussprache auch Muthi lautend), dem Muthi die Thaten von Sad-na legs.

6) Er war schon fol. 18a genannt.

bildete Lotsâvas, viele Religionsbücher wurden übersetzt, die es bisher nicht gewesen waren.⁶⁾

Diesem Könige waren 5 Söhne geboren: (von der ersten Gemahlin) *gTsang-ma*, *Ral-pa-chan*, und *gLang-dharma*; von der zweiten Gemahlin *Lha-rje* und *Lhun-grub*. Der älteste Sohn *gTsang-ma* hing der Lehre an; er entsagte der Welt, unterwies die Menschen in der Buddha-Religion, und verfasste ein *Çâstra*. *Dharma* hatte Gefallen an Lastern, was für einen Regenten nicht passend war; desshalb wurde dem mittleren, *Ral-pa-chan*,²⁾ die Regierung übergeben.

Ral-pa-chan. Dieser (König) gründete die Stadt *U-shang-rdo*, erbaut wurden an 100 vor Alters (d. i. damals) mit Türkissen (beschenkte) *Vihâras*.³⁾ Obwohl bereits unter den Vorfahren und unter seinem eigenen Vater viele Religionswerke (aus der Sprache von) *rGya* (China), *Li*,⁴⁾ *Zahora*, *Kashmîr* und Anderen übersetzt worden waren, gab es dennoch noch viele in nicht tibetischer Sprache; schwer wurde diess empfunden bei der Unterweisung in der Lehre, desswegen berief man aus Indien die *Pandits* *Jina-mitra*, *Çilendrabodhi*, *Dhanaçila* und Andere mehr. Die tibetischen *Lotsâvas* zerschnitten zuerst vollständig (wörtlich: bis zur Erde) die zwei Sammlungen (der Buddha-Vorschriften) und die Werke über die höchste Weisheit, hierauf wurden sie in ein System gebracht.⁵⁾ Endlich wurden auch noch Maass und Gewicht mit denen von Indien in Uebereinstimmung gebracht. Jedem einzelnen der Cleriker wurden je 7 Laien zugetheilt (zur Bedienung); der König, wenn er sich in

1) Der Text gebraucht den Instrumental statt des Genetivs.

2) Ein anderer Name dieses Königs ist *Khri-ral*. Bei *Ssanang Ssetsen* S. 47 ist er *Thi-bthsong-lte* genannt, im *Bodhimör* S. 358 Note 42 *Thi-athsong-lte-bdsan Chonghortusoktu*; *Csoma* schreibt *Ral-pa-chen*.

3) Der Text hat *rGya-phibs*: „er erbaute die vor Alters Türkissen-Dächer habenden Klöster“; aber statt *phibs* ist wohl wie fol. 27b *phyibs* zu lesen „100 weniger (1)“, d. i. an 100. Vergl. oben S. 834 Note 5, und die ähnliche Phrase S. 851 Z. 3 von oben.

4) *Li* ist ein Land im nördlichen Indien, Schiefner „*Tib. Lebensb.*“, *Mém. dessav. étr.* Bd. 6, S. 327 Note 65. Ueber *Za-ho-ra* = Hindostan, Schmidt zu *Ssanang Ssetsen* S. 351, 352.

5) Der *Kanjur* (*bka'-rgyur*) und *Tanjur* (*bstan-rgyur*) sind gemeint; die Uebersetzungen sind damals, wie es scheint, zum ersten Male in einer bestimmten Ordnung aneinandergereiht worden. *Wilson* „*Tibetan Literature*“ in *Gleanings in Science* Bd. 3 (Calcutta) erwähnt noch, nach *Csoma*, *Ral-pa-chan* habe auch Vocabulare der Sanskrit und der tibetischen Sprache anfertigen lassen, und mit strengen Strafen Diejenigen bedroht, welche bei Uebersetzungen davon abweichen würden. Vgl. *Bodhimör* l. c. S. 358 Z. 35.

Abh. d. I. Cl. d. k. Ak. d. Wiss. X. Bd. III. Abth.

ihrer Mitte befand, liess sich in den Haaren,¹⁾ in der Mitte sowohl, als auch auf der rechten und linken Seite Seidenbänder befestigen, und fol. 21a. die Cleriker darauf sich niedersetzen. Die Reihen des Centrums, zur Rechten und zur Linken erwarben Verdienste, die Zeit war der (Verdienst-) Ansammlung.

Unter der Regierung dieses Königs wurden die Bewohner der Ostgegend unterthan;²⁾ in dem weit sich erstreckenden, einem weissen Vorhange gleichen Kranze von Bergketten,³⁾ dem Mittelpunkte der Erde, baten die erschöpften Chinesen fussfällig (um Frieden). Man beeilte sich einen Stein zu setzen, und darauf hieb man eine Inschrift ein des Inhaltes, dass auch über diesen hinteren Theil Macht erlangt sei.⁴⁾ Gegen Süden wurden der Macht von Tibet unterthan von Indien bLo, Mon, Li und Zahora⁵⁾ bis an das eiserne Bett des majestätischen Gangesstromes;⁶⁾ gegen Westen die an die Perser grenzenden Länder 'Bru-

1) Wörtlich „verfilztes Haar“. Noch heute kämmen und reinigen selbst Vornehme das Haar nicht genügend, so dass auch bei ihnen, wie beim gemeinen Volke, das Haar sich verfilzt. Ralpachan = S. Kesarin, bedeutet „der langes Haar Habende“.

2) Lon „erhalten“.

3) Vergl. S. 839 Note 1. Der weisse Vorhang ist die Kette der Gletscherfelder, die in tibetischen Alpenbildern eine ganz ungewöhnliche Ausdehnung haben, verschieden von unseren Alpen, wo man nur von wenigen Gipfeln der Schweiz das schöne Bild einer ununterbrochenen Kette von Schneebergen geniesst.

4) Siehe oben S. 809 Note 2. Die Uebersetzung nach dem chinesischen Texte gibt Amiot, Mémoires concernant les Chinois, Bd. 14, S. 209; der chinesische Historiograph sucht, wie gewöhnlich, die Niederlage der Seinigen zu verdecken. — Die tibetisch-buddhistischen Chronologien setzen Ralpachan um 60 Jahre später an, als er wirklich war. Schmidt „Forschungen“ S. 238 gibt ihnen vor den anderen Angaben den Vorzug; vgl. aber oben S. 806. Nach den chinesischen Listen fällt seine Regierung in 817—842; im 12^{ten} Jahre bestieg er den Thron, im 36^{ten} wurde er ermordet.

5) Ueber bLo siehe S. 841 Note 9; Mon S. 846 Note 1; Li und Zahora S. 849 Note 4.

6) Wörtlich „Antlitz des eisernen Flussbettes (patra = pātra) des Ganges-Meeres“. Der Schreiber hat hier offenbar die einschränkenden Partikeln weggelassen, da nach der Fassung des Textes ganz Indien sich gebeugt haben müsste. Tibetischer Einfluss war damals allerdings bedeutend; St. Julien, J. Asiatique 1847, p. 111, 118 berichtet von einer indischen Gesandtschaft, die in China im Beginne des 8^{ten} Jahrhunderts gegen Perser und Tibeter um Hülfsstruppen nachsuchte. Ein fernerer Beweis tibetischer Ansiedelungen im Himálaya ist das Vorkommen tibetischer Ortsnamen; ich nenne von solchen Namen in Kamáon Chudángmo, Kyúngphur, Máhe Súmdo, Mártholi, Mílum, Porgyál, Samgáun (geschrieben sems-rgya-nom) Sínga tong; dann in Garvhál Chóngsa, Dúngnyi, Sumzámba, Sursérko, auch Sunsárka gesprochen. Die ethymologische Erklärung dieser Namen siehe in „Geographical Glossary“, in v. Schlagintweit „Results“ Vol. III, Part. II.

shal¹⁾ u. s. w., im Norden alle Mongolenreiche. Nachdem so über zwei von den dreien des südlichen Jambudvīpa's Macht erworben fol. 21b. worden war, wurden innerhalb der Grenzen von U²⁾ an 100 Vi-hâras erbaut. Diess ist die Periode der ersten Verbreitung der Lehre.³⁾

Unter der Regierung des folgenden Herrschers Dharma-dbyig-dur-btsan wurde die Religionslehre vernichtet. Die vielen, von dem Herrscher Ral-pa-chan nach Tibet berufenen Pandits (wurden vertrieben), die mit Gold-Schrift geschenkten Bücher (vernichtet); die Buddhalehre, die in Tibet verbreitet gewesen war, ward jetzt nicht mehr von den vier brahmanischen Tīrthikas⁴⁾ zum Vehikel genommen; das Gebet,⁵⁾ das für die Bewohner Tibets gegen die vier schreckenerregenden Anhäufungen gestiftet war, wurde weggeworfen und vernichtet, Vollendung wurde dagegen in Sinneslust. Der Herrscher Dharma-dbyig-dur-btsan, sowie Chog-ro-legs-sgra (cf. Anm. 5, S. 843), dBas-do-re-stag-snya, und 'Bal-khor-zhes-lëgs-pa erwiesen sich als die 4 bösen Geister Thugs-yid-'gong-nag-po, gNam-rde'u-dkar-po, Sa-rde'u-nag-po und Byang-rong. Die Priester wurden arg bedrückt.⁶⁾ Das Bild des Çākṣamuni, da man vergeblich versuchte, es von der Stelle zu bringen, umspannen (Wohlgesinnte) mit Garn, und versteckten es in der Erde,⁷⁾ das Glaubensrad (d. i. die Bücher, handelnd von der Lehre) des Maitreya aber im Sande.

1) So fol. 19b geschrieben, hier stand 'bru-sha; über den Namen sTag-zig zur Bezeichnung der Perser v. Schiefner Tib. Lebensbeschreibung, Note 65.

2) Geschrieben dBus, ist der Name der centralen Provinz von Tibet, Lhassa liegt in ihr. Statt mdza' des Originalen ist wohl mtha' zu lesen.

3) Vergl. Csoma Grammar S. 196 Note 18; seine Zeitbestimmung ist aber um 60 Jahre zu spät, siehe oben S. 806. In dieser Periode gab es keine Sekten.

4) Dieses ist in den buddhistischen Schriften ein Ausdruck für einen Ketzer, einen Gegner der Lehre. Vgl. Foucaux rGya cher rol pa S. 239, Csoma Grammar S. 192 Note 2 Wassiljew der Buddhismus, Index s. v.

5) Om mani padme hum ist gemeint, und die magische Gewalt seiner Sylben; vgl. Köppen, die Religion des Buddha Bd. II, S. 60.

6) Den Vorwand zu feindseligem Vorgehen gaben nach dem Bodhimör S. 363 Hagelschauer und Missrathen der Erndte, die man dem Aufrichten von Buddhabildern zuschrieb.

7) Das wunderthätige Bild ist gemeint, eine Gabe der Frauen Srongtsan Gampos. Bodhimör S. 363.

(Zu den Tempeln) zu Lhássa und zu Sámyé, die den Glanz magischer Verwandlung hatten (d. i. gefeit waren vor Zerstörung), wurden die fol. 22a. Eingänge vermauert; Speise wurde gereicht, und niedergeschrieben, dass auch die Geistlichen berauschende Getränke genossen hätten. Wer nicht dem Stande¹⁾ der Cleriker entsagte, wurde verbannt; Einige entfernten sich freiwillig, die Zurückbleibenden mussten Trommeln, Shang-Instrumente,²⁾ Pfeile und Bogen nehmen, und mit Hunden der Jagd nachgehen; Etliche mussten auch Schlächtersdienste thun. Die Folge war, dass nicht nach Art Derjenigen, die das Gesetz befolgen, gehandelt wurde; die Leute zeigten kein Bedauern darüber, dass die Vorschriften unterdrückt waren; Gesetz und Ordnung war vom Haupte aus (dem Könige) vernichtet worden, sie (verschwanden) aus dem Umfange von mNga'ris.

Da geschahen eine Menge Unglück bedeutende Zeichen: Nach rGya³⁾ zu fiel ein mächtiger Berg Tibets ein; der aus Tibet nach China (rGya) fliessende grosse Fluss rMa-chhu-skyad (Yantse-kyang)⁴⁾ wurde nach oben zu 3 Tagereisen weit aufgestaut. Da geschah es, dass Crivajra⁵⁾ aus Lha-lung, der sich einige Zeit bereits in einer Höhle (wörtlich im Herzen) des Yer-ba-Gebirges von Lha-ri niedergelassen hatte, in Meditationen die Ursache (dieser Zustände) erkennend, den Gewaltigen tödtete, der mit so vorzüglichen Anlagen geboren war. Dabei sprach er: „Solches geschieht, weil die Buddhalehre vernichtet wurde, und eine nicht buddhistische Lehre die allgemeine Regel wurde.“⁶⁾

1) sTags bei Schröter erklärt durch „to bind, to attach“.

2) Unter der Schreibart gshang gibt Schmidt die Erklärung „ein musikalisches Instrument“; vielleicht dürfen wir Shing „Holz“ statt unseres Shang ansetzen, und es mit Trommel verbinden, deren Gehäuse in Tibet von Holz ist.

3) Wohl wie in den folgenden Zeilen „China“.

4) Schmidt „Lexicon“ erklärt rma-chhu als Name des Hong-ho; aber nicht dieser, sondern der Yantse-kyang entspringt in Tibet.

5) Ein Crivajra (dPal-gyi-rdo-rje) war schon fol. 17b als Zeitgenosse Srongtsan Gampo's vorgekommen. — Ueber Yer-ba und Lha-ri siehe S. 832.

6) Ausführlicher das Bodhimör S. 365. — Die tibetischen Chroniken setzen auch dieses Ereigniss wieder 60 Jahre zu spät an; sein Tod fand 840 statt (nemlich 900—60), und zwar nach Csoma in dem 1ten Jahre seiner Regierung, sein Sohn wurde erst nach seinem Tode geboren, cf. Bodhimör l. c.

'Od-srung. Der (posthume) Lohn *gLang-dharma's* wurde 'Od-srung gefol. 22b. nannt.¹⁾ Dieser erbat von Crivajra aus Lha-lung das beste Opfer für den „Oberarzt“,²⁾ worauf das Gebet (Om mani padme hum) wieder in Gebrauch kam; die Segenspendung des *sMan-bla* wurde dem Reiche zu Theil. In wohlwollender Gesinnung der Vorfahren wurden das religiöse Gesetz fest begründet, religiöse Gebäude erbaut, und *mNga'-ris* der Lehre gemäss beschützt.³⁾

Ferner auch: (in U und Tsang) wurde die Buddhalehre wieder ausgebreitet durch *rTsad-rab-gsal*, *Yo-ge-'byung*, *dGe-va-rab-gsal*, *sBa-rab* (und Andere), im Ganzen 10 Geistliche.⁴⁾ Auch Vihâras wurden erbaut den Sternen am Himmel gleich an Zahl.

lDe-dpal-'khor-btsan. Sein Sohn war *lDe-dpal-'khor-btsan*.⁵⁾ Unter seiner Regierung wurden für die Vihâras des oberen *mNga'-ris* zusammen

1) Er heisst bei Csoma (bei Prinsep l. c.) *lDe-'od-srung*, bei Ssanang Ssetsen S. 51 Gerel Ssakitschi, im Bodhimör S. 365 Erketu Esen Gerel Ssakiksaṇ = Tib. *mnga'-bdag-'od-srung* „der mächtige Herrscher 'Od-srung“.

2) *sMan-bla*, Name eines Jüngers Çākyaṃunis; über die 8 *sMan-blas* v. Buddhism in Tibet S. 266.

3) Die Massregeln für Wiederverbreitung der Lehre sind dem Compiler die wichtigsten; die viel bedeutendere Thatsache dagegen der Vertreibung dieses Königs aus dem Yärlung-Gebiete, und die durch ihn zuerst begonnene Begründung eines neuen Thrones in *mNga'-ris* wird nur durch die Erwähnung des Namens dieses neuen Gebietes angedeutet. Ausführlicher sind das Bodhimör, l. c. S. 363, und das Petersburger Gyelrap fol. 95; dieses sagt darüber: Die kinderlose erste Gemahlin des ermordeten Königs, — wir haben hier ein weiteres Beispiel der Polygamie, s. S. 840 Note 5) — habe einer Bettlerin ihren Neugeborenen abgekauft, ihm die Nachgeburt angeklebt und dann bekannt machen lassen: „Auch ich habe hier einen Sohn geboren“. Alle zwar zweifelten daran, Niemand aber wagte ihr entgegenzutreten; weil sie jedoch, ohne das Ebenmaass ihres Körpers zu verändern, ihren Sohn getragen hatte, nannte man ihn „den eine unveränderte Mutter habenden Herrscher“, *Yum-brtan*. Das *Ye-shes-dpal-'byor* (S. 811 No. 3) nennt ihn „Pflegesohn“ (*gsos-bu*), eine Glosse dazu fügt aber bei: *mu-lto'i-bu* „Sohn eines fremden Leibes“. — Ngäri war bis dahin noch geringe Aufmerksamkeit geschenkt worden, selbst die Buddhalehre muss noch wenig verbreitet gewesen sein; siehe das Folgende.

4) Dass diese nicht in *mNga'-ris*, sondern in den alten Provinzen wirkten, zeigt der Bericht von Sanang Ssetsen S. 51, und Bodhimör, ibid. S. 366 Note 53. — Ssanang Ssetsen gibt die Sanskrit-Namen dieser 10; die Tibetisch-Sanskrit Vocabulare, die mir zu Gebote stehen, sind jedoch nicht genügend, um die tibetischen Namen unseres Textes damit zu identificiren.

5) Ssanang Ssetsen S. 51 nennt ihn Bilamgus dsan; Esen Berke Tsok Nökör das Bodhimör, l. c. S. 765 Note 48 ist eine Uebersetzung des Tibetischen.

8 (Exemplare der) Sammelwerke (des Kanjur und Tanjur) hergestellt, an vielen Orten wurde niedergelegt das aus 100,000 (Çlokas) bestehende Prajñâpâramitâ und sonstige Hauptwerke; ernstlicher Anfang wurde gemacht mit der Aufrichtung der Lehre.

^{sKyid-lde-nyi-}
^{ma-myon.} Dieser hatte 2 Söhne: ^{sKyid-lde-nyi-ma-mgon} und ^{Khri-}
^{fol. 23 a.} ^{bkra-shis-brtsegs-pa-dpal}. In Tibet, das röllig in Aufruhr war, vermochte ^{sKyid-lde-nyi-ma-mgon} nicht sich Herrschaft zu gründen; er nahm desshalb mit 100 Reitern unter Führung des ^{Khung-dpal-}
^{ldun-grub} und ^{Mechaka-âka-vajra} wieder den Weg nach dem oberen ^{mNga'-ris} (zurück);¹⁾ selbst die Speise von Fischen und von Eiern (der wilden Vögel) wurde knapp.²⁾ — Dieser (König), indem er wegzog von den Aufreizungen der in Baumwolle Gekleideten,³⁾ ist in dieser Zeit (hieher) gelangt in der Weise des Königs ^{Kha-gyad-ras}.⁴⁾

Von da an beginnt der Stamm der ^{Ra-la}.⁵⁾ Im Pferd-Jahre wurde ^{Ra-la-khar-dmar} erbaut, im Schaf-Jahre⁶⁾ ^{rTse-tho-rgya-ri}, auch

1) „Zurück“ schien mir zu ergänzen, weil er von dort aus, dem Territorium seines Vaters, den Zug nach U und Tsang unternommen haben muss. Unter dem „oberen ^{mNga'-ris}“ sind die dem Himâlaya zunächst liegenden hohen Gebirgstäler nördlich von Kamâon zu verstehen, denn das Bodhimör S. 318 Z. 8 nennt ^{sPu-rang} als das Land, in dem er sich niederliess, auch unser Text erwähnt im Folgenden seine Vermählung mit einer Prinzess dieses Landes, sowie einen Eroberungszug gegen ^{Gnarikhôrsum}, das er sich unterthan machte. — Im alten Yârlung-Reiche gelang es den Nachkommen seines Bruders wieder festen Fuss zu fassen; Tabelle I nennt sub No. 61 den alten Königssitz ^{Phyi-dvang-stag-rtse} als ihre Residenz.

2) ^{dGos} eig. „nöthig sein, bedürfen“.

3) Hier ist Manches dunkel. Da die Bedeutungen der Lexica von ^{phur} keinen Sinn vermitteln, übersetzte ich es als Nebenform zu ^{spur} (vgl. oben S. 800 No. 4). ^{Ras-pa} „ein in Baumwollenzug Gekleideter“ ist Bezeichnung eines ^{Bhikshu} in der Inschrift von Hémis, Sitzungsberichte 1864, Theil II. 2, S. 314.

4) Dieser König kommt sonst nirgends vor.

5) Bei ^{Ssanang Ssetsen} p. 51 steht ^{Kugi}; nach Herrn Schiefner jedoch, den ich darüber befragt, ist diese Stelle zu übersetzen: „sie sind der Stamm der Könige von ^{Guge}“.

6) Diese beiden Jahresangaben sind leider sehr ungenau, da ihnen ein wesentlicher Bestandtheil fehlt, die Angabe des Elementes; sie werden jedoch den Jahren 925 und 926 nach Christi Geburt entsprechen, keinesfalls können sie einer früheren Periode angehören: denn ^{'Od-srung} lebte nach dem mongolischen Historiographen 62 Jahre, dessen Sohn 18 Jahre, folglich wird ^{sKyid-lde} 922 zur Regierung gekommen sein. — Für die Berechnung haben wir den Sexagesimal-Cyklus zu Grunde zu legen; in diesem kommt das Pferd vor im 7, 19, 31, 43 und 55ten Jahre, das Schaf im 8, 20ten u. s. w. Jahre. Nach Cyklen zu zählen

Ki

Tabelle I.

olen und ihres Fürstenhauses, Petbg. 1829;
von No. 4
alle über

D.

eiten von dem Stamme der Könige von Tibet.

Die Könige von Yárlung.

Bemerkung: Zur leichteren Auffindung sind Nummern beigelegt; Brüder der Regenten, wenn ohne Nachkommen, sind nicht mit Nummern bezeichnet. — Die von No. 40 an in Klammern und kleinerer Schrift beigelegten Namen sind diejenigen des Bod
die erste Ziffer bezeichnet die Seite, die zweite die Zeile. — Die Tabelle über die Transcription des tibetischen Alphabetes siehe S. 798; die cursiv gedruck

Könige mit dem Beinamen Khri.

1 *gNya-khri-btsan-po*.
Erster »König« von Yárlung, seit Mitte des 1. Jh. vor Chr. Geb.
Residenz in *Phyi-dvang-stag-rtsa*, erbaute dort den
Königspalast *Yam-bu-bia-sgang*.

2 *Mu-khri-btsan-po*.

3 *Dir-khri*.

4 *So-khri*.

5 *gDags-khri*.

6 *Sribs-khri*.

Der letzte der Könige mit dem Beinamen Khri.

7 *Gri-gum-btsan-po*.

Sha-khri. *Nya-khri*. *Bya-khri*.

Vorübergehender Erfolg des Usurpator *Long-ngam*.
Bya-khri vertrieb den unrechtmässigen Regenten,
und bestieg den Thron als

8 *sPu-lde-gung-rgyal*
abgekürzt *sPu-rgyal*.

Könige mit dem Beinamen Legs.

9 *A-shi-legs*.

10 *J-shi-legs*.

11 *De-sho-legs*.

12 *Gu-ru-legs*.

13 *Brong-rje-legs*.

14 *Thang-sho-legs*.

Könige mit dem Beinamen lDe.

15 *Zin-la-zin-lde*.

16 *lDe-phrul-gnam-gzhung-btsan*.

17 *lDe-rgyal-po-btsan*.

18 *Se-sno-l-po-lde*.

19 *lDe-lam*.

20 *lDe-sno-l-po*.

21 *sPrin-btsan-lde*.

Der letzte der Könige mit dem Beinamen lDe.

22 *Tho-tho-ri-long-btsan*.

23 *Khri-btsan* (*-dPungs-btsan*)
auch *Khri-dga* (*-dPungs-btsan*) genannt.

24 *Khri-thog-rje-thog-btsan*.

25 *Lha-tho-tho-ri-snyen-bshal* (oder »snyan«).
Im Jahre 463 nach Chr. Geb. kamen die ersten
Gegenstände buddhistischer Verehrung nach Tibet.

26 *Khri-snyan-bzung-btsan*.

27 *Brong-snyan-lde-ru*.

28 *sTag-ri-snyan-gzigs*.

29 *gNam-ri-srong-btsan*.

Regierte von 602—629, 81 Jahren nach dem Könige No. 25.

30 *Srong-btsan-sgam-po*

geb. 617, gest. 698.

Begründer der Verbreitung der Buddhalehre; Einführung der Schrift.

35 *Khri-srong-lde* ('u) -*btsan*

(gesprochen *Thisrong de tsan*, geb. 728, gest. 786).
Glückliche Kriege mit den Nachbarvölkern.

36 *Mu-khri-btsan-po*.

37 *Sad-na-legs*.

von der ersten Gattin von der zweiten Gattin

gTsang-ma 38 *Ral-pa-chan* 39 *gLang-dharma* *Lha-rje* *Lhun-grub*

wurde Geistlicher. geb. 806, gest. 842. (auch *Dharma-dbyig-dur-btsan* genannt) folgte *Ral-pa-chan*.
Berief viele Priester, demüthigte die äusseren Feinde; wurde ermordet. Wollte die Buddhalehre ausrotten, was ihm auch vorübergehend gelang, er wurde aber getödtet im ersten Jahre der Regierung; die Buddhalehre erstand nach ihm von Neuem.
Sein posthumer Lohn war

40 *'Od-srung*

(Gerel *Ssakitshi*: *Bodhimör* in J. J. Schmidt: *Ssanang Ssetsen's Geschichte der Ostmongolen*, S. 364).
Kam nicht auf den Thron von Yárlung, gründete ein neues Reich in *mNga-ris*.

41 *lDe-dpal-'khor-btsan*

(Esen berke *tsok nökör*, S. 365 Z. 23 = *rJe-dpal-'khor-btsan*).

42 *sKyid-lde-nyi-ma-mgon*.

(*Dschirghalang Köissun Naran Itegel* 365, 30).
Stifter der Dynastie *Ra-la*.

Gründung eines neuen Reiches vom »oberen *mNga-ris*« aus über
Gnarikhörsum und *Ladák* in der ersten Hälfte des 10. Jh.
(Siehe Tabelle II.)

Vermählt mit *'Bro-za-'khor-skyod*, Tochter des Königs v. *Purang*.

44 *Lha-chhen-dpal-gyi-mgon*

(*Tsok Itegel* 368, 8).
Siehe Tabelle II.

45 *bKra-shis-mgon*

(*Ölsoi Itegel* 368, 8).
Siehe Tabelle II.

46 *lDe-btsun-mgon*.

(*Köissun Orö Itegel* 368, 8).
Erhielt die Provinzen von
Zankhar an südöstlich bis
Spiti und *Spin*.

55 *dPal-lde-rig-pa-mgon*

(*Tsok Köissun* 369, 38)

58 *sNgon-po-ts'hom-por-thung-sde* *Khah-gung-pa* *lLu-rgyal-va* *sPyi-pa* *Lha-rtse* *gLang-lung-btsan*

(*Kugi Tsugla* 369, 39). (*bGong-pa* 369, 39). (*gLu llaghuksan*) (*Oroi*) (*Tengri Usühr*) (*Üker Eshi Esen*)
(369, 40). (369, 40). (369, 40). (369, 40).

Ihre Nachkommen sind in den unterwärts gelegenen Berghälern verbreitet 369, 41.

56 *'Od-lde*

(*Gerel Köissun* 369, 38)

'Khor-re

(*Ortschijetschi* 368, 10).

47 *Srong-de* (oder *sde*)

(*Schudurgutschi*)

wurde Geistlicher, und nahm den Namen an
Ye-shes-'od (*Dschänäna Raqmi* 368, 14).

lLu'i-rgyal-po

(*Nägarāja*).

48 *Lha'i-rgyal-po*

(*Devarāja*).

Zhi-va-'od

(*Amurlksan Gerel*, 23).

49 *Byang-chhub-'od*

(*Lama Bodhi Gerel*, 28).

Folgte dem Vater.

Berief aus Indien *Jo-vo* = *Atisha*,
lebte demnach Anfang des 11. Jh.

50 *'Od-lde*

(*Gereltu Köissun*, 369, 14)

folgte seinem Bruder.

51 *rTse-lde*

(*Berke Köissun* 369, 16).

52 *'Bar-lde*

(*Nighoksan Köissun*, 369, 16).

53 *bKra-shis-lde*

(*Ölsoi Köissun*, 17).

54 *Bha-lde* (*Bha-le*)

(*Bhare Näga Köissun*, 17).

59 *Pha-va-des*

(*Pavan Desse*, 370, 6).

Seine Nachkommen sind in

sNub-yul; *Rong* (*Rong dor Karion*); *gYag-*

sde; *Nyang-stod*; *sNob*, *sTag-ts'hal*.

aus diesem Geschlechte.

60 *Khri-lde*

(*Schiregihn Köissun*, 370, 7).

Seine Nachkommen sind in

mDho, *Kams*, *Tsong-kha-pa*

Reside

Phyi-dvang

61 *Khri-c*

(*Ütsüken Sch*)

Zog an der

63 *'Od-sky*

(*Gerel Dschirghala*)

Sieben Sch

64 *Zhang-rje-ts'ha-khri-'bar*

(*Shang Esen Tsanthi Badaranghoi*, 370,

der älteste,

66 *gYun-thog-gi-rgyud*

(*gJu Togpa Ündüssun*)

sNa-mal (*sNa-mo-va*)

(*Ssana Munva*)

'Phying-nga-va

(*aTsching nava*)

Don-'l

(Dom

DYNASTIE IN YA - RTSE.

(*Yadsar*, 369, 18.)

99 *bTsan-phyug-lde*

(*Berke-Örgödschiken Köissun*).

Stifter der Dynastie.

Vom Stamme von *lDe-btsun-mgon* No. 46,
wohl ein Nachkomme von No. 50.

100 *bKra-shis-lde*

(*Ölsoi Köissun*). Vgl. No. 53.

101 *Grag-s-btsan-lde*

(*Berke Aldarschikan Köissun*).

102 *Grag-s-pa-lde*

(*Aldarschikan-Köissun*).

103 *A-rog-lde*

(*Arok lTe*, Z. 21).

104 *A-sog-lde*

(*Assok lTe*).

'Dzi-dar-rmal oder *Ji-dar-smal* 105 *Ä-nan-da-smal* oder *A-nan-rmal* (*smal*)

(*Dschitar smal*)

(*Ananda smal*)

106 *Ri'u-rmal*

(*Rilbo-smal*).

Sangha-rmal

(*Sangha-smal*).

107 *'Dzi-dar-rmal* oder *Ji-thar-smal*

(*Dschitar smal*).

- 14 Thang-sho-legs.
|
Könige mit dem Beinamen lDe.
15 Zin-la-zin-lde.
|
16 lDe-'phrul-gnam-gzhung-btsan.
|
17 lDe-rgyal-po-btsan.
|
18 Se-snol-po-lde.
|
19 lDe-lam.
|
20 lDe-snol-po.
|
21 sPrin-btsan-lde.
Der letzte der Könige mit dem Beinamen lDe.
|
22 Tho-tho-ri-long-btsan.
|
23 Khri-btsan (-dPungs-btsan)
auch Khri-dga'-(dpungs-btsan) genannt.
|
24 Khri-thog-rje-thog-btsan.
|
25 Lha-tho-tho-ri-snyen-bshal (oder 'snyan°).
Im Jahre 463 nach Chr. Geb. kamen die ersten
Gegenstände buddhistischer Verehrung nach Tibet.
|
26 Khri-snyan-bzung-btsan.
|
27 'Brong-snyan-lde-ru.
|
28 sTag-ri-snyan-gzigs.
|
29 gNam-ri-srong-btsan.
Regierte von 602—629, 81 Jahren nach dem Könige No. 25.
|
30 Srong-btsan-sgam-po
geb. 617, gest. 698.
Begründer der Verbreitung der Buddhalehre; Einführung der Schrift.
Vielfache Erweiterungen des Reiches.
Residenz in Lhassa.
|
31 Mang-srong-mang-btsan.
Starb vor dem Vater, kam nicht zur Regierung.
|
32 Gung-btsan.
|
33 Gung-srong-'du-rje.
Erwerbung vieler neuer Provinzen.
|
34 Khri-lde-gtsug-brtan-mes-ag-ts'homs.
Sein Sohn war

DYNASTIE IN YA - r TSE.

(Yadser, 369, 18.)

99 bTsan-phyug-lde

(Berke-Örgödschiken Köissun).
Stifter der Dynastie.
Vom Stamme von lDe-btsun-mgon No. 46,
wohl ein Nachkomme von No. 50.

100 bKra-shis-lde

(Ölsoi Köissun). Vgl. No. 53.

101 Grags-btsan-lde

(Berke Aldarschiksan Köissun).

102 Grags-pa-lde

(Aldarschiksan-Köissun).

103 A-rog-lde

(Arok lTe, Z. 21).

104 A-sog-lde

(Assok lTe).

'Dzi-dar-rmal oder Ji-dar-smal 105 Ä-nan-da-smal oder A-nan-rmal (smal)
(Dschitar smal) (Ananda smal)

106 Ri'u-rmal
(Rilbo-smal).

Sangha-rmal 107 'Dzi-dar-rmal oder Ji-thar-smal
(Sangha-smal). (Dschitar smal).

108 A-'jing-rmal oder A-'chhi-smal
(Adschil smal).

109 Ka-lan-rmal oder smal
(Kala smal).

110 Bar-btab-rmal oder Bar-rdi-smal
(Bardi smal).

Nach ihm wird aus sPu-rangs
berufen

111 bSod-nams-lde, genannt Pürni-smal
(Bujan Köissun) (Pona smal).

112 Pri-te-smal 113 bLon-po-dpal-lan-grags
(Pridi-smal). (Tüschimel Tsok Aldar Tögössüksen).
Sie brachten dem Tempel des Chenresi (Sansk. Avatokitęvara)
zu Lhassa ein goldenes Dach dar 369, 31.

48 Lha'i-rgyal-po
(Nâgarâja).

Zhi-va-'od
(Amurlikсан Gerel, 23).

49 Byang-chhub-'od
(Lama Bodhi Gerel, 28).
Folgte dem Vater.
Berief aus Indien Jo-vo = Atisha,
lebte demnach Anfang des 11. Jh.

50 'Od-lde
(Gereltu Köissun, 369, 14)
folgte seinem Bruder.

51 rTse-lde
(Berke Köissun 369, 16).

52 'Bar-lde
(Nighoksan Köissun, 369, 16).

53 bKra-shis-lde
(Ölsoi Köissun, 17).

54 Bha-lde (Bha-le)
(Bhare Nâga Köissun, 17).

66 gYu-thog-gi-rgyud
(gJu Togpa Ündüssun)

sNa-mal (sNa-mo-va)
(Ssana Munva)

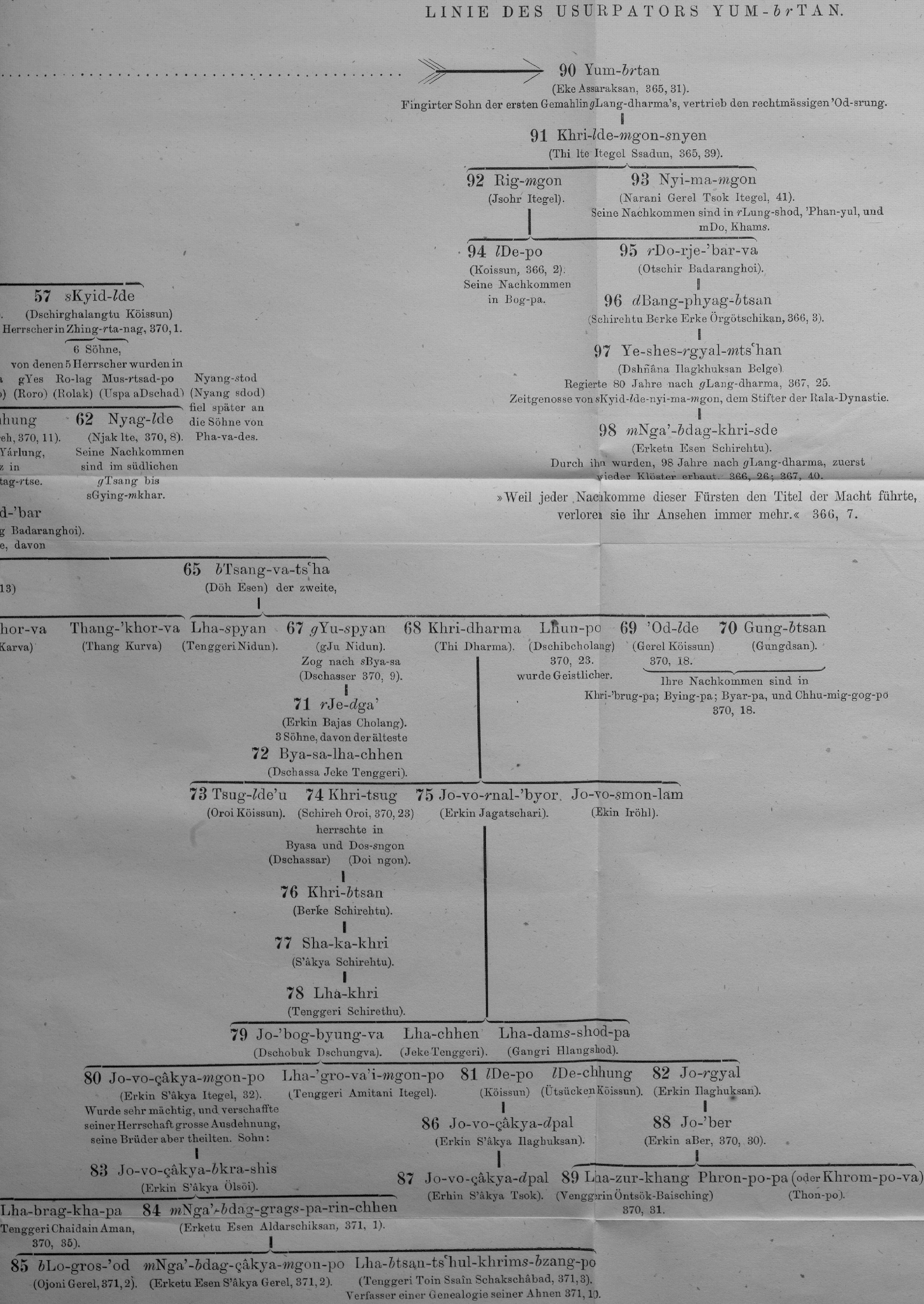
'Phying-nga-va
(aTsching nava)

Don-'l
(Dom)

63 'Od-sky
(Gerel Dschirghala
Sieben Söhne)
64 Zhang-rje-ts'ha-khri-'bar
(Shang Esen Tsanthi Badaranghoi, 370,
der älteste,

Tabelle I.

himör, mitgetheilt von J. J. Schmidt in Ssanang Ssetsen's Geschichte der Ostmongolen und ihres Fürstenhauses, Petbg. 1829;
kten Buchstaben werden nicht gesprochen.



78 Lha-khri

(Tenggeri Schirethu).

79 Jo-'bog-byung-va Lha-chhen Lha-dams-shod-pa

(Dschobuk Dschungva). (Jeke Tenggeri). (Gangri Hlangshod).

80 Jo-vo-çākya-mgon-po Lha-'gro-va'i-mgon-po 81 lDe-po lDe-chhung 82 Jo-rgyal

(Erkin S'ākya Itegel, 32).

(Tenggeri Amitani Itegel).

(Köissun)

(Ütsücken Köissun).

(Erkin Ilaghuksan).

Wurde sehr mächtig, und verschaffte
seiner Herrschaft grosse Ausdehnung,
seine Brüder aber theilten. Sohn:

86 Jo-vo-çākya-dpal

(Erkin S'ākya Ilaghuksan).

88 Jo-'ber

(Erkin aBer, 370, 30).

83 Jo-vo-çākya-bkra-shis

(Erkin S'ākya Ölsöi).

87 Jo-vo-çākya-dpal 89 Lha-zur-khang Phron-po-pa (oder Khrom-po-va)

(Erhin S'ākya Tsok).

(Venggerin Öntsök-Baisching)

(Thon-po).

370, 31.

Lha-brag-kha-pa 84 mNga'-bdag-grags-pa-rin-chhen

(Tenggeri Chaidain Aman,
370, 35).

(Erketu Esen Aldarschiksan, 371, 1).

85 bLo-gros-'od mNga'-bdag-çākya-mgon-po Lha-btsan-ts'hul-khrims-bzang-po

(Ojoni Gerel, 371, 2). (Erketu Esen S'ākya Gerel, 371, 2).

(Tenggeri Toin Ssain Schakschabad, 371, 3).

Verfasser einer Genealogie seiner Ahnen 371, 10.

Diess sind die Herrscher von Yärlung, die ihre Herkunft in ununterbrochener Linie ableiten von dem Stamme der Könige von Tibet.

in den mittleren, weniger trefflichen Gegenden sollten Ortschaften und Städte erbaut werden.

Nicht mehr wurde (seitdem) in Mar-yul, dem „unteren Lande“ Böses gethan.

Von jetzt ab erzählt das Gyelrap die Geschichte der Könige von Ladák. Tabelle I gibt aber noch die Reihe der späteren Könige von Yárlung. Ich hatte sie aus Schmidt's Uebersetzung des Bodhimör ausgezogen, Herr Schiefner hatte dann die Güte, mir die tibetischen Originalnamen mitzutheilen; die Schmidt'schen Namen sind in kleinerer Schrift nebst Angabe der Seite und Zeile beigesezt.¹⁾

begann man in Tibet 1026 n. Chr. Geb.; davon rückwärts rechnend beginnt ein neuer Cyklus 906, dessen 19tes und 20tes Jahr 925 und 926 ist; die Erbauung der beiden Orte fand demnach im 3ten und 4ten Regierungsjahre dieses Königs statt.

- 1) Auch Georgi's „Alphabetum Tibetanum“ S. 310 ff. enthält die Namen mehrerer Abkömmlinge von sKyid-lde's jüngstem Sohne; von S. 314 an lässt sich aber nicht mehr mit Bestimmtheit erkennen, welchem Namen der Tabelle sie entsprechen.

III. Abschnitt.

Die Könige von Ladák.

Von Mar-yul wurde damals das obere La-dags beherrscht durch Nachkommen von Ge-sar,¹⁾ die hinteren Gegenden waren in einzelne²⁾ Theile (d. i. Reiche) zerfallen.

sKyid-lde-nyi-ma-mgon. Damals hatte sKyid-lde-nyi-ma-mgon 'Bro-za-'khor-skyod, die Tochter des Königs Ts'he-dge-bshes von Pu-rangs,³⁾ zur Gemahlin genommen; sie gebar ihm drei Söhne (und drei Töchter), er fol. 23 b. erbaute die Residenz Nyi-zungs, gründete rGyal-sa, machte mNga'-ris-skor-gsum⁴⁾ von sich abhängig, und regierte das Reich der Lehre gemäss. Von seinen 3 Söhnen war: Lha-chhen-dpal-gyi-mgon (der älteste); der mittlere hiess bKra-shis-mgon, und der jüngste lDe-btsun-mgon; auch 3 Töchter hatte er. Als er hierauf für seine drei Söhne mNga'-ris in gesonderte Reiche theilte, gab er dem Lha-chhen-dpal-gyi-mgon von mNga'-ris Maryul „das untere Land“, dessen Bewohner schwarze Bogen⁵⁾ führen; dieses untere (man-chhad) Land um-

1) Ueber Ladák und Maryul siehe S. 813, 818, über Gesar S. 809, 813.

2) rang-ga = rang-kha.

3) In der Petersburger handschriftlichen Geographie von Tibet ist es sPu-rangs geschrieben.

4) Diess ist gegenwärtig der Name für das ganze tibetisch-chinesische Gebiet westlich von Lhássa bis zur Grenze von Ladák.

5) zhu = gzhu.

fasste gegen Osten Ru-thog und *gSer-kha-gog*,¹⁾ von Lad das weisse *lDe-mchhög*, von der mittleren Gegend das rothe Ra-va („Bogen“),²⁾ von Yi-mig (ferner) Pha-vang-gyang-lder und *rDo-bug*; Gebieter wurde er über das nördliche *gSer-kha* („Goldmine“), im Westen reichte seine königliche Gewalt bis an die Berge von Kashmír. Dem mittleren Sohne *bKra-shis* gab er zur Herrschaft Guge und das obere Pu-rangs;³⁾ der Jüngste erhielt Zangs-dkar, *sGo-gsum*, *sPyi-ti* und *sPi-chog*.⁴⁾

König Lha-chhen- (hier *chhe-va*) *dpal-gyi-mgon* hatte zwei Söhne: *'Gro-mgon* und *Chhos-mgon*. Der Sohn von *'Gro-mgon* fol. 24 a. war *bLa-chhen-grags-lde*, dessen Sohn *bKa-chhen-byang-chhub-sems-dpa'* (= Bodhisattva), dessen Sohn König *bLa-chhen*. *bLa-chhen*. Damals, als dieser König war, wurde das Kloster⁵⁾ Li-kyir erbaut, und die Geistlichkeit in Classen getheilt. Die 3 Seen von Gangs-ri wurden jetzt, in der Zeit vieler Menschen, für (die Bewässerung von) 500 (Feldern) zugerichtet, während (sie) in der Zeit, als noch wenige waren, nur für etwa 100 hinreichten; durch dieses Geschenk war lange Zeit Vorrath an Nahrungsmitteln.⁶⁾

1) „Zerstörte Goldminen“; es ist sehr schwer zu erkennen, was in dieser Aufzählung geographischer Name ist und was Beiwort. Nur Ru-thogs kommt auf den Karten vor als Rudók, zwischen dem 33 und 34° nördl. Br. und 79—81° östl. von Green liegend, von Puráng ist es durch reichlich zwei Breitengrade getrennt; in diesem Raume, und zwar auf dem rechten Indus-Ufer, werden diese Distrikte zu suchen sein, unsere Karten sind hier noch ganz leer.

2) Bei „weiss“ ist wohl an schneebedeckte Gebirgskzüge zu denken, den Gegensatz bildet „roth“ d. i. der röthliche Ackergrund.

3) Gu-ge ist nach den Karten das Land zu beiden Seiten des Satléj zwischen dem 31 und 32° nördl. Br. und 79 und 80° w. v. Green; die tibetischen Geographen gebrauchen es in einem weiteren Sinne, hier wird es das ganze Land südlich von der Trans-Satléj-Kette bis an den 32ten Breitengrad umfassen.

4) Die verschiedenen Schreibarten von Zánkhar siehe S. 802. Sein Antheil ist südwestlich von dem seines Bruders zu suchen, wohl die Stromländer des Spíti- und Pára-Flusses umfassend. *sGo-gsum* „Drei-Thor“, weist auf das zwischen Zánkhar und Spíti liegende Rúpchu hin, in dessen Grenze der Bára Lácha und der Párang-Pass, in dessen Innern der Lácha Lung-Pass liegen, die „3 Thore“ von Ladák.

5) *dGon-pa* „Einsamkeit“, dann „Kloster“; früher war stets *gTsug-lag-khang* gebraucht „Haus der Gelehrsamkeiten“, S. Vihāra.

6) Ueber Nothwendigkeit der Bewässerung siehe S. 836 Note 1; die Ausdrucksweise des Textes ist hier und im Folgenden sehr dunkel.

Lha-chhen-Utpala. Sein Sohn war Lha-chhen-Utpala. Während seiner Regierung schlossen die 2 (Reiche), das obere und untere Ladák, zum Kriege ein Bündniss. (Zuerst) wurde Nyung-ti überwunden; bis zum (Himmels-Bogen des) Kailása und den (drei¹) Seen) Ma-pham, Nam und sKams wurden dem Könige von Nyung-ti Lastthiere und Eisen weggenommen, auch Tribut wurde abgefordert; obwohl diess schon vor Alters geschah, blieb es dabei zur Gegenwart. Ferner auch: das südliche Pu-rangs kam hinzu; gegen Süden zu loderten Feuer auf an den Flüssen des „Landes des Maasses und Gewichtes“ (Bre-srang-gi-yul); gegen Westen wurde das Reich erstreckt über Ra-gan, oberhalb (davon kam) sTag-khu (hinzu), gegen Norden wurde Ka-brus der diessseitigen Macht hinzugefügt. Was so Jahr für Jahr dazu kam, blieb bis zur Gegenwart dabei.²)

Lha-chhen-gnan-lug. Dessen Sohn war Lha-chhen-gnag-lug. Dieser König fol. 24b. erbaute im Tiger-Jahre die Residenz Van-le, im Drachen-Jahre Kha'i-tsa.³) Dessen Söhne waren bLa-chhen-dge-bhe und dGe-'bum; dessen Sohn Lha-chhen-jo-lдор und dessen Sohn Lha-

1) Hier macht der Text manche Schwierigkeiten. Nam wird beide Male für gnam „Himmel“ stehen; zhu = gzhu. Ma-pham, Nam und sKam werden die 3 Seen sein, die eben erwähnt worden waren. Ma-pham ist der Mansaräuer See; Nam wird der Nyi-ma „Sonnen-See“ der Karten sein, oberhalb des Mansaräuer, sKam „der Vertrocknete“ kann dann auf den an Umfang kleineren Tso Langák neben dem Mansaräuer bezogen werden. — sPhya = dpya „Tribut“. Nyung-ti kommt noch fol. 27b vor.

2) Das „Land des Maasses und Gewichtes“ wird indisches Gebiet sein. — Chhu = chhu-po. Die ruhmredige Phrase „es sei so noch bis zur Gegenwart“ widerspricht den faktischen Zuständen.

3) Van-le wird das Hänle der Karten sein. Ka'i-tsa' ist mir unbekannt. Auch hier fehlt den beiden Jahresbenennungen das Element, überdiess ermangeln wir hier Angaben über die Regierungsdauer der Regenten. Wenn wir jedoch davon ausgehen, dass sKyid-lde-nyi-ma-mgon, der Stifter der Ladák-Dynastie, in der 1^{ten} Hälfte des 10^{ten} Jh. regierte, und Lha-chhen-dngos-grub, der 14^{te} der Reihe, ein Zeitgenosse Tsonkhapas genannt wird, also Anfangs des 15^{ten} Jh. gelebt hat, so trifft für diese 13 Könige dann eine durchschnittliche Regierungszeit von 30 Jahren, und Lha-chhen-gnag-lug, der 7^{te} seit dem Stifter, würde dann im Cyklus von 1146 — 1206 regiert haben. Das Tiger-Jahr ist das 3, 15^{te} u. s. w. Jahr des Cyklus, das Drachenhjahr das 5, 17^{te} u. s. w., und wir hätten dann 1148 und 1150 als diejenigen beiden Jahre, vor denen die Gründung nicht wird stattgefunden haben.

chhen-bkra-shis-mgon; dessen Sohn Lha-rgyal. Dieser erbaute rGyud-rdo-rje-rtse-mo und rGyud-'bum-ts'hang-ma-gser.¹⁾

Lha-chhen-jo-vo-dpal. Dessen Sohn war Lha-chhen-jo-vo-dpal; er verbreitete Achtung vor dem weltlichen und vor dem geistlichen Gesetze Lha-chhen-dngos-grub. bis an die Grenzen hin. Sein Sohn war Lha-chhen-dngos-grub. Zu seiner Zeit führte in dBus²⁾ ein Lama unter den Menschen wieder Sitte und Moral ein; die Vihâras der Vorfahren, die in Verfall gerathen waren, wurden wieder ausgebessert, insbesondere aber wurden in der Nähe des Gebietes und des Herrn der 3 Welten Hunderte (von Büchern) in Buchstaben von Gold, Silber, Roth (wörtl.: Kupfer) und Perlen (hergestellt), sowie die zwei Uebertragungen der Vorschriften (der Kanjur und Tanjur); in Bewegung wurde gesetzt das Rad der Dhâranî.

rGyal-bu-rin-chhen. Dessen Sohn war rGyal-bu-rin-chhen; während seiner Regierung wurde am Fusse des (Fortes von) Sa-bu-hang-rtse-mo fol. 25 a. die Stadt Seng-ge-sgang „Löwengipfel“ erbaut, und Mang-yul dem Forte Sa-bu-spyang unterthan.³⁾

Dessen Sohn war Lha-chhen-khri-gtsug-lde. Dieser König errichtete zu sLe und auf Sa-bu je an 100 Chortens. Seine 2 Söhne waren Lha-chhen-grags-'bum-lde und Grags-pa-'bum. Lha-chhen-grags-'bum-lde. chhen-grags-'bum-lde erhielt die Herrschaft über sLe und Anderes; er erbaute auf Phyag das dMar „das rothe“ genannte Vihâra, und stellte dort auf das Bild des Maitreya so gross, als er

1) „Die Spitze des Tantra-Scepters“ und „das Gold von einem vollen Hunderttausend von Tantras (Besitzende)“, beides Klöster; über ihre Lage siehe S. 814 Note 2.

2) Gesprochen U; ist die centrale Provinz Tibets. Der Lama ist Tsonkhapa; da er auch unter dem 2ten Könige nach dNgos-grub als zum Wohle von Maryul handelnd erwähnt wird, muss die Regierung von dNgos-grub in die Zeit von Tsonkhapa's erstem Auftreten fallen. Geboren wurde dieser Lama 1355 im Bezirke Amdo; die folgende Erzählung berichtet von den Thaten des Lama. Das Dhâranî-Rad ist die Lehre Padma Sambhava's.

3) Mang-yul, sonst auch Khyi-rong, oder sKyid-rong, heisst ein Distrikt in Mitteltibet an der Grenze gegen Nepäl zu. sPyang ist als identisch mit hang zu betrachten, siehe S. 800 No. 4. Die Ortsnamen habe ich bereits S. 814 Note 2 versucht als diejenigen von Le und des Fortes dabei wahrscheinlich zu machen.

im 8^{ten} Jahre war;¹⁾ zu seiner Linken und Rechten Mañjuṣrī und Vajrapāṇi von gleicher Höhe; die Wandgemälde zeigten die Bilder²⁾ der Sugatas, auch waren aufgestellt die Welthüter, und die von ihm selbst verehrten Götter. Nach dem Muster von *mTho-gling*³⁾ wurden 3 Klöster erbaut, ferner zur Stütze der Vorschriften das *gZhungs-bum-chhen-mo* und *mKon-mchhogs-brtsegs-pa-lang-dkar-bshegs-pa*.⁴⁾

Einem Opferbehälter (Chorten) hatte im Lande ein gelbes Unthier⁵⁾ Schaden zugefügt; als dieses Losgekommene wieder eingefangen war, wurden an 100 Gebäude errichtet, äusserlich von der Form eines Chortens (*mchhod-rten*), innerlich aber zu Tempeln (eingerichtet); man gab ihnen den Namen *Te'u-bkra-shis-'od-phro* „Lichtausbreitung und Segen für Te'u“. Ferner auch erschien in jenem Bezirke von *sLe* ein Vierfüssler von der Grösse eines Elephanten; der König berief die 4 Classen der Priester nach *Ra-ma-gi*, (um zu berathen, wie) weder Tod noch Betrübniss dadurch werde. Da entsandte *Tson-kha-pa*, der Allwissende des entarteten Zeitalters, zwei Einsiedler, die aus dem Blute seiner eigenen Nase entsprossen und nicht grösser waren als das

1) Diess Bild ist auch erwähnt fol. 29b; König *Seng-ge-rnam-rgyal* habe es mit Schmuck behängt. Nach Cunningham, *Ladak* S. 322. wäre es erst damals errichtet worden, und zwar bei *gTang-mo-stang*, gesprochen *Tamogang*. Ich gebe dem *Gyelrap* den Vorzug. — *Maitreya's Rad*, d. h. die ihm zugeschriebenen Lehren, waren schon fol. 21b erwähnt, siehe S. 851. *Mañjuṣrī* und *Vajrapāṇi* finden sich häufig als seitliche Figuren neben dem Hauptbilde, cf. Köppen, *die Religion des Buddha*, Bd. II, S. 25.

2) 'Dra-sku statt *sku-'dra* der Lexica.

3) Name des berühmten Klosters in *Gnarikhörsum*, nach *Ssanang Ssetsen* S. 53 erbaut 1014, oder wenn wir die gewöhnliche Correctur von 60 Jahren vornehmen, 954. Nach der Schreibart des *Gyelrap* bedeutet der Name „hohes Land“; in loco wurde es aber meinem Bruder *Adolph mTho-lḍing* geschrieben, gesprochen *Tholing*, „das Hochfliegende“. *Tho-gling* „hohes Land“ ist ohne Beziehung zum Kloster noch fol. 27b Z. 9 gebraucht im Gegensatze zum unteren Lande.

4) Der erste Name bedeutet „das 100,000 *Dhāraṇi* enthaltende“, im zweiten Namen ist mir *lang-dkar* unklar.

5) *Te'u* ist in den Wörterbüchern aufgeführt unter *te'u-shing-khri* „viereckiger Tisch“, *shang-shang-te'u* „ein Fasan“, *S. Jivamjiva*; *shang-shang* allein ist ein fabelhaftes Wesen, halb Mensch. *Te'u* führt auf *rta* „Pferd“, *rte'u* „junges Pferd“ (*dre'u* Maulthier), dessen *r* abgefallen sein muss.

Daumengelenk von Ts'he-dpag-med;¹⁾ es wurde ihnen befohlen, sowohl dem Grags als dem lDe genannten König ihre Verehrung zu bezeugen.²⁾ Die beiden Einsiedler kamen nach Maryúl. Grags-pa hielt sich in Nub-ra³⁾ auf, als die beiden Einsiedler in seine Nähe kamen; aber ihre Augen waren geblendet (durch böse Geister), so dass sie ihn nicht sehen konnten; sie gingen (desshalb) nach sLe. Da sprach an diesem Morgen der König: „Da heute mein Antlitz Euch sah, befehle ich, dass Niemand Euch Einsiedler zurückhalte, weder in Ve-dha, fol. 26 a. noch im jenseitigen Mon, noch in Ti-shi“.⁴⁾ Nun zeigten sich die zwei Einsiedler, der König erhob sich und empfing sie feierlich; sie machten ein Geschenk mit einem (Buddha-) Bilde, worüber der König sehr erfreut war. Die kostbare Buddhalehre wurde zum Vorbilde genommen, zur Bestärkung im Vorbilde wurde jenes „nicht erbaute, sondern selbst entstandene“ Kloster erbaut, Viele traten in den Stand der Geistlichen.

bLo-gros-mchhog-lan. Sein Sohn war bLo-gros-mchhog-lan. Zu seiner Zeit wurde aus Gúge Tribut erhalten: dMu-khrab-zil-pa,⁵⁾ der von Lha-khrab-dkar-po⁶⁾ zum Oberhaupte über die kleine Panzer (Tragenden) des vereinigten finsternen grossmütterlichen (d. i. des Stammlandes Tibet)⁷⁾ erhoben worden war, gab 18 Panzer (khrab); gNam-ma-khrag-

- 1) Sanskrit Amitáyus „der unermessliches Leben Habende“. Diese äusserst mystische Stelle ist bestimmt, Tsonkhapa zu verherrlichen.
- 2) Die Dativ-Partikel ist ausgelassen.
- 3) Nub-ra „Wall gegen Westen“ ist der Name des Shayók-Thales und seines Quellgebietes bis an den Karakorúm.
- 4) Die Namen sind ausser Mon (S. 846 Note 1) dunkel. Bei Vedha ist des Gleichklangs wegen zwar an Vindhya zu denken, Ti-si ist wohl Tise, S. Kailása.
- 5) Etwa „der einen Panzer Habende von Glanz gegen Ungeheuer“. Diese Stelle ist sehr dunkel. Was hier eigener Name und was geographischer Name sei, ist noch durch den Wechsel im Gebrauch der Flexions-Partikel erschwert, und auch durch das Vorkommen der Worte Khrab, gri, gyu und sga unter den Namen der Tribut-Gegenstände.
- 6) „Der den weissen Panzer der Gottheit Habende“.
- 7) Die geographischen Namen scheinen umschreibende: die Landschaften sind theils nach den Waffen, theils nach den Produkten genannt.

(=khrab) ldeg,¹⁾ 'Brong-rtse-rings,²⁾ Klog-mar-me-gsod,³⁾ und Andere (gaben) 18 Schwerter (ral-gri); mDung-gri-nag-po,⁴⁾ nachdem er über die 8 Mittelpunkte starker Messer⁵⁾ zum Oberhaupte gemacht worden war, gab 15 Messer (gri); gYu-'od-l'dan,⁶⁾ der zum Oberhaupte über die weissen Türkissen des oberen (Tibets) gemacht worden war, gab 15 Türkissen (gyu); sGa-ma-ji-khri-stengs, bKra-shis-'od-l'dan,⁷⁾ u. s. w. gaben 20 weniger 1 Sättel (sga⁸⁾; (dazu noch wurden) 15 Gro-vo,⁹⁾ 15 Gänseriche; 20 Jagd (-Geier), 30 Falken, 20 Yagkühe, und 20 rothbraune männliche Yag, ferner Schafe und anderes gar nicht in Gedanken zu fassen (an Zahl) (als Tribut erhalten), über ganz mNga'-ris-skor-gsum ward weit und breit die Herrschaft erstreckt.¹⁰⁾

fol. 26 b. Lhha-chhen-grags-pa-'bum¹¹⁾ hatte Rab-rtan-lha-rtse und Te-ya u. s. w. zur Herrschaft erhalten, und erbaute rGyal-sa-ting-sgang.¹²⁾ Sein Sohn war Lha-chhen-bha-ra, dessen Sohn Bha-gan. Bha-gan. Grosse Freude war, als dieser König sich auflehnte;¹³⁾ die Krystallbewohner¹⁴⁾ scharten sich um ihn, der Tribut-König bLo-

1) Die Worte bedeuten: Himmel — Mutter — Blut — beben. Mit „vereinigt“ gab ich sgrigs wieder „zusammenfügen“.

2) „Wilder-Yag-Spitze-Schnelligkeit“.

3) „Der die Lampe der Rede Auslöschende“.

4) „Der schwarzen Speer und schwarzes Schwert (Führende)“; „schwarze Bogen“ waren S. 856 vorgekommen.

5) Dam-gri-gzhung. Der Text hat den Instrumental, was auf einen Personennamen weisen würde; aber unmittelbar vorher war der Loc., und im folgenden Satze ist der Gen. gebraucht.

6) „Der das Licht der Türkissen Habende“.

7) „Der des Segen-Licht (bkra-shis) Besitzende“; den ersten Namen kann ich nicht deuten.

8) Ueber phyibs siehe S. 834 Note 5; dass die Interpunction nach phyibs zu setzen ist, zeigt der Text S. 8 Z. 15, und S. 17 Z. 2.

9) Gro-vo geht wohl auf Getreide; die Wörterbücher führen auf gro-'bru „Weizen“, gro oder gro-dus, gro-ma, gro-zas „Frühstück, Mittagessen“. Getreide, Butter und Thee sind die Hauptnahrungsmittel der Tibeter.

10) Später verlor er aber seine Selbstständigkeit an die Mussalmans, siehe das Folgende.

11) Zweiter Sohn von La-chhen-khri-tsud-lde, siehe oben S. 859; mit ihm kommt die Secundogenitur zur Regierung.

12) Diese geographischen Namen weiss ich nicht zu bestimmen; rab-rtan = rab-brtan „überaus fest“.

13) Gegen die Fremdherrschaft der Mussalmans; siehe das Folgende.

14) Ein bildlicher Ausdruck für die Tibeter der höheren Thäler, die an den Krystallen, d. i. Gletschern (fol. 11a) wohnen.

gros-mchhog-l¹dan, Drung-pa-Ali und seine Beamten¹⁾ wurden vertrieben, und die Herrschaft wieder erworben.

Dessen Söhne waren Lha-chhen-lha-dvang-rnam-rgyal und bKra-shis-rnam-rgyal. Lha-dvang-rnam-rgyal zeichnete sich aus durch Tapferkeit und Geschicklichkeit, der jüngere bKra-shis-rnam-rgyal dagegen war voll Tücke und wurde des Landes verwiesen;²⁾ er nahm sich der Nachkommenschaft wegen eine Gattin, (zog fort) und liess sich in Lings-snyed³⁾ nieder. Jenem (Lha-chhen-lha-dvang-rnam-rgyal) wurden 3 Söhne geboren: Ts'he-dvang-rnam-rgyal, rNam-rgyal-mgon-po, und 'Jam-dvyangs-rnam-rgyal. Der Körper dieses Dritten war ungewöhnlich gross; so viel als Andere in Monaten wachsen, nahm er in Tagen zu; so viel als Andere in Jahren, nahm er in Monaten zu. — (Ihr Vater) rNam-rgyal⁴⁾ erhielt damals das Reich. Er brachte nach aufwärts Pu-rig, und nach abwärts Gro-shod⁵⁾ zum Reiche, fol. 27a. gar nicht in Gedanken zu fassende Pferdeheerden wurden (als Tribut) dargebracht. Er erbaute die Citadelle sLe-rnam-rgyal-rtse-mo „die völlig siegreiche Spitze von sLe“⁶⁾ und Chhu-sbe. Die Hor, welche Einfälle gemacht hatten, wurden besiegt und viele getödtet; auf rNam-rgyal-rtse-mo wurde der Klostertempel wieder aufgebaut,⁷⁾ die ganze Menge⁸⁾ der Hor wurde durch den Führer (den König) überwunden.

1) Drung-pa „der Diener“ wird zum Namen Ali gehören. Mit „Beamte“ habe ich slab-brtan-dar übersetzt, wie mir scheint, eine Verstümmelung von Thanadar, das jetzt, seit der Eroberung Ladáks durch die Kashmíri, wieder die offizielle Anrede des Gouverneurs ist. Slab heisst „lernen“, slab-bton-gnang-mkhan ist als ehrenvoller Titel auch im östlichen Tibet gebraucht, vgl. Schröter Dict. s. v. — Ali wird ein Báliti-Fürst gewesen sein; Cunningham's Listen gehen nicht bis in diese Zeit zurück.

2) Wörtlich „aus den Augen verbannt“; fol. 6b, 22a war der schärfere Ausdruck spyug gebraucht.

3) Lings „Jäger“.

4) Dass darunter der Vater zu verstehen ist, zeigt auch Cunningham „Ladák“ S. 317.

5) Púrig liegt in der Ecke gebildet vom Dras- und Indus-Flusse; nach fol. 28a war es in zwei Reiche getheilt, weiter den Indus aufwärts waren die Mussalmans die Gebieter.

6) Sie liegt jetzt in Trümmern.

7) Ueber die erste Anlage siehe S. 859.

8) Ro. eig. „Leiche“, aber auch in Triglotte fol. 4b durch kâya wiedergegeben.

Ferner noch: Nachdem dieses Kloster aufgerichtet war, wurde durch Chhos-rje-l¹dan-ma¹) aus dem Kloster 'Bri-khung²) die Buddha-Eigenthümlichkeit erklärt; das Kloster bKra-shis-chhos-rdzong³) wurde erbaut; aus allen Ländern wurden Gaben an die Ehrwürdigen dargereicht, fest begründet wurde die Lehre von den Tantras der Vollendung. Sichtbar wurden (überall) Klöster, weit und breit erhoben sie sich im Mittelpunkte der Erde. Auf seine Massregeln hin geschah in keinem Theile des Landes mehr Diebstahl oder Betrug; die Wichtigkeit fester Burgen für die (Sicherheit der) Unterthanen wusste er zu schätzen, im Innern wurde von manchen kleinen Lasten Befreiung. Ferner auch⁴): nach 'Bri-gung, Sa-skya, dGe-l¹dan, Lha-sa, bSam-yas wurden gepolsterte Sitze, Goldwasser, Seidenschärpen, Thee für fol. 27 b. allgemeine Bewirthung⁵) u. s. w. zu Hunderten als Geschenke gegeben, und (dagegen erhalten) der Kanjur und Tanjur.⁶) Auch⁷) eine

1) „Der die kostbare Lehre Besitzende“; rji des Textes = rje.

2) 'Bri-khung ist sogleich weiter unten mit dem weicheren *g* geschrieben. Das Kloster liegt bei Lhassa, vgl. Köppen, die Religion des Buddha Bd. 2, S. 353.

3) „Festung der Lehre des Segens“; mgon = dgon.

4) gNang, wohl eine Abkürzung für gzhan-yang.

5) Die tibetischen Worte sind gdan-bzhugs, gser-chhab, dar-chhen, mang-ja; sie kommen auch fol. 29 a unter den Tributen an den Dalai Lama vor. Dar-chhen „gross Seide“, mang-ja „viel Thee“ fehlen in den Wörterbüchern. Unter dar-chhen werden die seidenen Schärpen zu verstehen sein, sonst Phan oder Kha-btags genannt, die auch im täglichen Leben als Höflichkeitsbezeugung ausgetauscht werden, und zugleich als Opfer und als Umhüllung für heilige Gegenstände sehr gebräuchlich sind, vgl. Hue & Gabet, Souvenirs, Bd. II, p. 86, und meinen Buddhism in Tibet p. 190. Hinsichtlich Mang-ja ist zunächst zu erwähnen, dass Thee einen Hauptbestandtheil der Nahrung der Lamas bildet. Reiche schenken mitunter bei einem allgemeinen Gebete, das sie für sich beten lassen, so viel, dass alle zu einem Kloster gehörenden Mönche bewirthet werden, diess heisst dann nach einer Mittheilung von Herrn Prof. Wassiljew an Herrn Schiefner Mang-ja. Hue spricht öfters von einem solchen Thé général.

6) So auch fol. 30 a Z. 7. Die gewöhnliche Schreibart ist bKa'-gyur und bstan'-gyur.

7) Der Sinn würde gewinnen, wenn gzhan-yang vor das folgende mehhod-rten gesetzt würde, wegen der Bedeutungen von gLags; bei Schmidt ist es als „bequeme Zeit, Veranlassung“ erklärt, Schiefner „Ergänzungen zum Dsanglun“ S. 3 Z. 10 weist es als „bedeckt“ nach, Schröter, Bhootanese Dict. gibt „dammage, loss“. gLags kann aber auch Nebenform zu glegs „Blatt“ sein, das wenn wie hier mit bam verbunden, als glegs-bam „Bündel von Blättern; einen Band“ bedeutet, und der Satz wäre dann; wenn gzhan-yang verstellt wird: Der Kanjur, Tanjur und noch viele andere Bände wurden erhalten, endlich wurden noch viele Chortens errichtet; — diese waren bisher noch nicht erwähnt worden.

grosse Menge von verfallenen und viele (neue) Chortens wurden aufgerichtet.

Ts'he-dvang-rnam-rgyal. Jetzt (folgte) der eine magische Verkörperung seiende Ts'he-dvang-rnam-rgyal.¹⁾ Begierig nach Vergrösserung des Reiches, überzog er den jugendlichen Lama²⁾ (von Güge) mit Krieg; das nördliche Ngam-rings, bLo-vo, und Pu-rangs, ferner Gu-ge wurden (von seinem Gebiete) losgerissen, von den südlichen Provinzen wurden 'Dzum, Lad und Nyung-ti, von den westlichen Shi-kar und Khabdar³⁾ der diessseitigen Macht hinzugefügt. Auch die Hors, die an der Nordgrenze sitzen, sollten bekriegt werden; auf die Bitte der Leute aus Nub-ra (durch deren Land die Armee hätte ziehen müssen) unterblieb es aber.

Als er nun von allen Diesen das Oberhaupt geworden war, erliess er Befehle gegen Uebelthäter, Gouverneure wurden ernannt über die Festungen.⁴⁾ Ueber ganz Mar-yul ward er König; aus Gu-ge wurden als Tribut gebracht: jährlich Gold 309 Zho⁵⁾ und 260 Zho, 100 weniger 1 Ts'her-mo,⁶⁾ 10 Beutel rTsos; (ferner) mkhar-o-ldongs, und grosse sowie kleine Seidenschärpen.

- 1) Cunningham's Abriss der Geschichte von Ladák „Ladak und Surrounding Countries“ S. 316 beginnt mit diesem Könige. Er nennt ihn Chovang mit einer Schreibart Chhodvang; (chho = jo-vo „Herr“, nicht chhos „Religion“, wie Köppen, Religion des Buddha, Bd. II, S. 145 ändern will) Tshe-dvang regierte bis etwa 1600. Die Erzählung bei Cunningham, dass er aus Lhassa vertrieben sei, wird durch das Gyelrap nicht bestätigt.
- 2) Es ist der 4te Dalai Lama, der 1588 unter den Mongolen zur Welt kam, erst im 14ten Jahre in Lhassa sich niederliess, und schon im Alter von 28 Jahren starb. Köppen l. c. S. 141.
- 3) Ueber bLo-vo siehe S. 841 Note 1, Güge S. 854 Note 5, Lad S. 857, Shikar S. 842 Note 2, Pu-rangs S. 854 Note 1, und Nyung-ti S. 858 Note 1. Cunningham zieht mitunter die Himmelsgegenden zu den Namen und gibt sie auch sonst in abweichender Schreibart.
- 4) Auch in Bhután sind die Gouverneure der Festungen zugleich die höchsten Civilbeamten. Vgl. meinen Aufsatz in Globus, 1864, p. 330.
- 5) Zho = S. karsha von 11,375 Grammes; gu = dgu, der Text ist hier radirt.
- 6) Ts'her-mo ist vielleicht auf ts'ho „ein Ganzes, eine Heerde“ zurückzuführen, und etwa = unserem „Handvoll“. rTsos und das folgende mkhar^o ist ganz unklar; mkhar „Festung“, sowie „Bronze“, und auch „Keule“; o-ldong ist als „Lufröhre“ erklärt.

Als so von allen Seiten her unermessliche Abgaben und Tribut gebracht wurde, dachte der König: „Lhássa und die hohen Länder von Gúge sind jetzt von gleichem Verhältnisse; auch auf rTse-mo (bei Le) sind Reliquien¹⁾ von Buddhas der Vorzeit aufzustellen, damit die Menschen ihnen Verehrung bezeigen und ihnen opfern; um der lebenden Wesen willen, die noch der Seelenwanderung unterworfen sind, seien jetzt Vihâras erbaut, damit dem Vorfahren Ral-pa-chan gleich die Buddha-fol. 28a. Lehre befolgt werde“. Allein da seine Werke bereits erschöpft waren, starb er darüber.²⁾

Nach seinem Tode standen aller Orten die Vasallenfürsten auf; 'Jam-dv'yangs-rnam-rgyal. 'Jam-dv'yangs-rnam-rgyal übernahm die Regierung. Folgendes ereignete sich unter ihm. Die beiden Vasallen-Herrscher³⁾ von Pu-rig waren uneins geworden. Das Heer des einen Ts'he-ring-ma-lig wurde von bLa-dags aus mit Krieg überzogen; da jedoch eine Zeit augenblicklicher Verfinsterung war, ging das Reich während dieser Zeit der Schlechtigkeiten unter. Ali Mir⁴⁾ nämlich, der Heerführer derer vom inneren Oberlande (d. i. Bálti), hatte (seine Krieger) zum Kriege ausströmen lassen. Während er heranzog und eines Tages anrückte, wurden dem (Ladák-) König durch einen Schneefall alle Thäler gesperrt, und wohin er und seine Krieger sich wandten, überall mussten sie umkehren, so wurden sie denn geschlagen. Aus ganz bLa-dags wurden (die Krieger) nach sBal-ti abgeführt, die heiligen Bücher wurden verbrannt oder in's Wasser geworfen, die Klöster zerstört; hierauf kehrten sie in das eigene Land wieder zurück. Später gab dann Ali-mir dem fol. 28b. Könige seine Tochter, die rGyal-ka-thun „Fürstin von könig-

1) Cunningham macht daraus mit Unrecht ein Nomen proprium.

2) Wir würden sagen: am Ende seiner Tage angelangt sein; allein nach buddhistischer Ansicht hängt die Dauer des Lebens von den guten oder bösen Werken ab. — Nach Cunningham regierte er von 1600—1620.

3) „Vasall“ wegen fol. 27a zu ergänzen.

4) In den Listen bei Cunningham S. 35 ist er Ali Sher genannt; er ist derselbe mächtige Monarch, der auch in Pargúta und in Róngdo die alten Könige vertrieb.

lichem Geblüte“,¹⁾ eine Verkörperung der weissen Târa,²⁾ zur Gemahlin, als Mitgift gab er ihm *bl*La-dags zurück und seine Krieger; so erlangte 'Jam-dvyangs wieder sein Reich und die Herrschaft. Diese Gattin gebar ihm zwei Söhne, Seng-ge-rnam-rgyal und Nor-bu-rnam-rgyal.

Damals kam dem Könige der Gedanke: „Um wieder gut zu machen, dass ich es war, der zuerst die Armee des Ts'he-ring-na-lig von Pu-rig mit Krieg überzog, ist es jetzt auch wieder an mir, Maassregeln zu ergreifen, um im zerstörten La-dags die Buddhalehre wieder zu verbreiten; alle Classen sollen ihr wieder anhängen, keine Unordnung soll mehr durch mich herbeigeführt werden, wie meine Kinder muss ich sie schützen“. Nun dachte er nach über den dreimaligen Wechsel von Reichthum und Armuth (und handelte darnach).³⁾ Dieser König brachte unter seine Herrschaft aufwärts Pu-rig, nach unten zu Brang-rtse.⁴⁾ Seine (zweite) Gattin, die Tochter des Ts'he-ring, gebar ihm 2 Söhne: fol. 29 a. Dag-dvang-rnam-rgyal, und *bs*Tan-'dzin-rnam-rgyal. Ferner auch: Jener zwei wegen sandte er Goldwasser, gepolsterte Sitze, Haufen von Reis, Ziegen aus allen Thälern, Gold, Silber, Perlen, Bernstein, Korallen, Chob-dar und Thee für allgemeine Bewirthung,⁵⁾ von jedem hundert, als Geschenke dem kostbarsten Edelsteine, dem erhabenen Herrn⁶⁾ von U (*abus*) und *g*Tsang. (Er) dagegen, eine Verkörperung des

1) Ka-thun ist ein tatarisches Wort, ein Ehrentitel für eine geehrte Frau, der Titel khagan dagegen, der von Männern gebraucht wird, kann nur einem selbstständigen Herrscher zukommen. — Nach den Berichten der Chinesen war es im 5ten Jh. nach Chr. G. das erste Mal, dass ein türkisches Oberhaupt den Namen Khagan und kathun gebrauchte. W. Schott, über die ächten Kirgisen, Berlin 1865 Abh. der k. Akad.), S. 456, 470.

2) Siehe S. 840; wegen ihrer Religion siehe die Bemerkung S. 815.

3) So müssen wir wohl ergänzen. Unter den drei Veränderungen werden gemeint sein: Vassallenkriege bei seinem Regierungsantritte, der Krieg mit Ali, und die Wiedererlangung des Reiches. Statt phyugs „Vieh“ des Textes ist phyug „reich“ zu lesen; hienach ist auch in Z. 31 der Hémis-Inschrift (Sitzungsberichte der k. Akad. 1864, II, S. 318) „Jahresvieh“ zu ändern in Jahresreichthum.

4) Bei Cunningham Tanchi; es ist Tánktse der Karten am rechten Indusufer.

5) Vergl. Ann. S. 364 Note 5. Chob-dar steht da, wo dort dar-chhen. Für spo-shel ist spos-shel zu lesen.

6) Cunningham p. 321 macht irrig aus diesem und aus dem folgenden Epithet des Dalai Lama ('brug-pa-sprul „Brugpa-Verkörperung“, brug-pa eig. „Donner“) zwei Klosternamen. Die beiden Söhne heissen bei ihm Navang Namgyal und Tanjin Namgyal. — Ueber die

'Brug-pa, (gab) Seidenschärpen (mit Sprüchen bedruckt), und liess die an ihn geschickten Gesandten unterrichten.¹⁾ (Der König) liess dann die 3 (Bücher vom) „Siegel des Erhabenen“, „Siegel der Leuchte“ (?), und „goldene Standarte“,²⁾ ferner das *dKar-brgyud-gser-'phreng* „Gold-schnur der weissen Abstammung“ in Gold-, Silber- und Roth-Schrift (eig. Kupfer) herstellen; auch fasste er den erhabenen Gedanken, in *rGya-ma-phyag-rje*³⁾ wieder Ersatz zu schaffen für die von den Balti- (Mussalmans) verbrannten; doch da seine Lebenszeit nur eine kurze war, starb er darüber.

Seng-ge-rnam-rgyal. Dessen Sohn war der Dharmarâja „Gesetzes-König“ Seng-ge-rnam-rgyal.⁴⁾ Schon von seiner Jugend an war er völlig ausgezeichnet in den Fertigkeiten eines grossen Mannes; im Fechten, Schnelllaufen, Springen, Pfeilschiessen, dann im Lesen, im Reiten, kurz bei allen Gelegenheiten, und in allen Fertigkeiten zeigte er sich, wie Siddh-
fol. 29 b. artha, dem Sohne von Çuddhodana⁵⁾ gleich. Dieser König überzog mit Krieg die äusseren Felder von Guge⁶⁾ (vom Gebiete) des jugendlichen (Lama). Er warf nach dieser Seite nieder die hinteren (Thäler) des nördlichen Kailâsa; was man an Pferden, *gYag*, Ziegen und Schafen vorfand, musste abgeliefert werden. Nachher überzog er

Brug-pa, eine dem Mysticismus und dem Tantrika-Ritual stark sich hinneigende Sekte, vgl. „Buddhism in Tibet“ p. 74.

- 1) Sad-mdzad „prüfen“, wohl auch belehren.
- 2) Ich trenne *sKu'i-rgya*; *mar-rgya*: *tog-gser*; *gsum*; Cunningham p. 321 schreibt *rGya-tog-gseng-gsum* und übersetzt „the three secrets of *rGya-tog*“; auch wenn unser Text als Titel eines Buches zu fassen wäre, bleibt immerhin aber Name und Sinn verschieden von dem Cunningham'schen.
- 3) „Siegels-Hand-Herr“: fol. 25a hatten wir ein Kloster *Phyag*, in dem die Bilder *Mañjuçri's* und *Vajrapâni's* aufgestellt waren.
- 4) Regierte nach Cunningham von 1620—70, eine Zeit, die nicht zu lang scheint, da sein Vater früh starb.
- 5) Siehe S. 827.
- 6) Den Gegensatz bildet das innere Guge, gegen das er sich nachher wendet. Cunningham's *Pandits* (Ladak p. 322) machen aus *phyi-'brog* ein N. prop. *Kiprok*, desgl. aus *Tise-byang-rgyal* „der nördliche Rücken des Kailâsa“ einen Distrikt *Tipichangyab*. — Der „Jüngling“ ist der damals noch junge Dalai Lama *Ngag-dvang-blo-bzang-rgya-mts'ho*, der 5te der Reihe, der nach *Csoma* 1615 den Stuhl von *Lhâssa* einnahm; er war der Erste, der über Tibet auch die weltliche Herrschaft erlangte. Unser König heisst bei Georgi, *Alphabetum Tibetanum*, S. 330, *Jing-gir-khang*.

mit Krieg das *innere* Gúge; Sha-vang und Zha-ye wurden den Unteren zur Plünderung überlassen, denn ganz La-dags war (bereits) voll an *gYag* (Yak in Aussprache, *bos gruniens* Linn.) und Schafen.

Zur Gemahlin nahm er *bsKal-bzangs*.¹⁾ Er berief den König der Weisen, genannt „der grosse Bhikshu des Tigernestes“, *sTag-ts'hang-ras-chhen*, der in Indien, China, Kafiristan und Kashmír die Antlitze (die Stúpas?)²⁾ aller 80 grossen Weisen erschaut hatte, der wie ein Buddha Vollendung erreicht hatte in den Vorschriften und an Körper (-Schönheit). Das aus Kupfer und Gold zusammengesetzte Bild des Maitreya in der Grösse, die er im 8^{ten} Jahre hatte, schmückte er mit allen Arten von Kostbarkeiten; aus Indien, aus dem Osten und Westen, aus ganz *rGya* (= China) wurden (Abbilder der) Gottheiten herbeigeschafft; gelehrt wurden die 5 Bücher der Lehre des Maitreya.³⁾ Fortwährend waren 5 *dGe-slongs* bestimmt, zur Tag- und Nacht-Zeit die Opferlampen brennend zu erhalten (?); Phans⁴⁾ aus vielerlei wunderbaren indischen Stoffen, und Seidenschärpen⁵⁾ (wurden aufgehangen), die Siegesstandarte wurde aufgepflanzt.

Ferner auch: Ein Bild des verehrungswürdigen Subhûti⁶⁾ wurde aufgerichtet. Bei dem eine Siegesstandarte der kostbaren Lehre (seienden Dalai Lama) wurde zur Vollendung in den Gedanken des Yum ein Geschenk dargebracht von einem vollen⁷⁾ Hunderttausend in

1) „Gute Zeitperiode“, dann technischer Ausdruck für Kalpa der Buddha-Erscheinungen, S. Bhadrakalpa.

2) Ueber ihn vgl. die Hémis-Inschrift in Sitzungsberichte 1864, II, S. 305—18.

3) Siehe S. 859.

4) Phan heissen die langen, unten aufgefranst, oben durch eine Spange meist in der Form einer Mondsichel zusammengehaltenen, fliegenwedelartigen Streifen aus Zeugen verschiedener Farbe, die an den Seiten der Altäre hängen. Buddhism in Tibet p. 190 und „Results“ Atlas: Interior of the temple of Mángnang.

5) Im Texte steht dar-men, wahrscheinlich statt dar-chhen; sonst wäre an dar-rmen zu denken „Fahnenknopf“, die in Tibet die Gestalt eines geschlossenen Lotus haben. rmen heisst aber sonst Drüse, Fleischansammlung; Schröter kennt auch men-tang als „gemünztes Gold“.

6) An Subhûti ist im *Prajñāpāramitā* und im *Vajrachhedikā* die Unterweisung gerichtet.

7) ts'hangs, wohl = ts'hang „voll“. Yum ist das *Prajñāpāramitā* in 100,000 Versen.

Gold, einem vollen Hunderttausend in Silber, über 100¹⁾ Kushu (Aepfel) von Bernstein, (nebst) 100 Schmucksachen; über 100 Korallen von der Grösse von Hühnereiern, an 100 Perlen von der Grösse indischer Erbsen, dazu noch eine Menge Sachen von geringerem Werthe, wie man sich nicht erinnert, dass jemals dargereicht wurden.²⁾ Von allen Seiten her wurden eben diesem Weisen sTag-ts'hang die zwei³⁾ Opfer dargebracht; er wurde zum Oberhaupte ernannt über die 3 grossen Klöster, nämlich über Byang-chhub-bsam-gling⁴⁾ „Eiland der Betrachtung für Vollendete“ zu Hemi, über bDe-theg-mchog „vorzüglichstes Vehikel der Glückseligkeit“ zu lChe, und über bDe-chhen „grosse Glückseligkeit“ zu Vam-le, überdiess wurden unermesslich viele Vihâras erbaut; um des Vaters Gedanken völlig zu vollenden, wurden Haupt-Eingangs-Thüren⁵⁾ aus Gold-Kupfer (d. i. vergoldetem Kupfer) gefertigt. Chortens (Reliquienbehälter) und (Gebeträder) von 6 „Voll-Maassen“⁶⁾ wurden mit Gold-Kupfer überzogen, und der Kanjur in Gold, Silber und Kupfer (d. i. Rothschrift geschenkt). Bei sLe wurden die drei un-
fol. 30 b. teren Flächen, bei Zangs-mkhar eine, wie es gelobt war, mit Gebetmauern (Manis),⁷⁾ und Reliquienbehältern (Chortens) bedeckt; Weihrauch wurde geopfert;⁸⁾ ein Abdruck (sku) der „Goldschnur der weissen Abstammung“ (oben S. 868) und der „grossen Krystall-Stärke“ (shel-thub-chhen) wurde hergestellt, die kostbare Buddhalehre ging über allen Wesen auf wie die Sonne.

1) rtsa, etliche, mehr als.

2) dgongs-bang-mi-phul „Gedanken-Haufen nicht dargereicht“; gewöhnlicher ist die Redensart bsam-kyis-mi-khyab-pa „in Gedanken gar nicht zu fassen“, die wir öfters hatten.

3) gzhis statt gnyis ist Druckfehler: die 2 Opfer sind wohl Gaben und Ehrerbietungs-Bezeugungen.

4) Ueber die Gründung dieses Klosters vergl. die „Inscript in Hémis“ in den Sitzungsberichten der k. Akademie der Wissenschaften 1864, II, S. 305—18. Der Bau wurde begonnen 1604, also noch unter 'Jam-dvangs; 1644, unter Seng-ge, wurde das Freudenfest der Vollendung gefeiert: 1672 liess dort Seng-ge's Nachfolger 300,000 Gebeteylinder errichten.

5) Eig. „die Thüre, zu welcher hinaufgestiegen wird“; cf. Lex. s. v. 'babs.

6) thog-ts'had; thog „das Ganze, Anfang, Dach, Donnerkeil“; thog-ts'had „Vollmaass“, d. i. gewöhnliche Grösse.

7) Mani, Gebetmauer; vgl. Buddhism in Tibet S. 196. Der Umstand, dass sie erst hier zum ersten Male erwähnt werden, lässt annehmen, dass diese Art religiöser Bauwerke sehr spät in Gebrauch kamen. — Dung = gdung-rten, v. Cunningham „Ladak“ p. 377.

8) 'dzin, eig. halten; vgl. Foucaux *Enfant égaré* S. 51.

bDe-ldan-rnam-rgyal. Sein Sohn war bDe-ldan-rnam-rgyal. Schon in seiner Jugendzeit wegen der Uebung der 10 Tugenden berühmt, handelte er als ein Bewahrer der Unterthanen und der vier Lehren¹⁾ nach der Lebensregel seines Vaters; seine Güte sammelte die Menschen um ihn, der gross war an Tapferkeit, Milde und Kühnheit.

bDe-legs-rnam-rgyal. Ihm folgte sein Sohn bDe-legs-rnam-rgyal. In der Zeit, dass dieser die Regierung führte, wurde er von den Sog-pos, angeführt von dGa'-ldan-ts'had-bya-mig-chan, mit Krieg überzogen. Der König musste fliehen, aber er sammelte an der Grenze eine Armee von (Kashmiris), und schlug die Sog-pos; sie kehrten zu ihren Feuerplätzen zurück, das Reich wurde wieder das frühere, Glück und Tugend verbreitete sich wieder.²⁾

Nyi-ma-rnam-rgyal. Ihm folgte sein Sohn Nyi-ma-rnam-rgyal. Dieser Gesetzes-König, an Herzensgüte die Grösse eines Bodhisattva habend, liess demgemäss das grosse Gebet, Buddha-Bilder, heilige Bücher und Chortens zum Heile der Wesen aller Orten wieder aufstellen.³⁾

1) Ueber die 4 Lehren (chatur dharmāṇi) ist noch nichts Näheres bekannt gemacht; der „Index des Kanjur“ S. 41 No. 249 und 250 führt zwei kleine Werke auf von je einem Blatte; als sehr wichtig sind sie hingestellt in Padma Sambhava's Dhāraṇī Lehren, welche ihre Verkündigung in Tibet diesem Gelehrten (8tes Jh.) zuschreiben; sie sagen darüber fol. 4a: „Für Diejenigen, die die Dhāraṇīs im Gemüthe aufnehmen wollen, sind völlig nöthig die 4 unentbehrlichen Lehren: sie sind: (1) Um zu entgehen den 3 Thoren (= Wegen) für die Niedrigen ist Belehrung nöthig, wie zu zerschneiden seien die Bande (khrib), mit welchen die bösen Geister umstricken; (2) von grosser Stärke sind die 5 Gifte aus Sorglosigkeit und Unverstand, Belehrung ist nöthig für die Selberlösung (rang-grol) aus diesen 5 Giften; (3) Geschrei entsteht, wenn Jemand in die Gewalt treibenden Wassers gekommen ist; Belehrung ist nothwendig, wie sich losmachen von Hoffnung und Furcht (re-dogs); (4) damit bewährt werde reine vortreffliche Rede (dam-ts'higs), ist Belehrung nöthig, gleichwie sie der Mann bedarf für das Zurechtmachen des Bogens.“ (Ueber diesen Vergleich siehe auch Dhammapadam Vers 33, 145.) — Die Brahmanen rechnen zum Chaturvargam, dem Complex von 4 Dingen, folgendes: Dharma das Gute, Kāma das Angenehme, Artha das Nützliche, Moksha die Erlösung. Pet. Wört.

2) Ausführlicheres sehe man bei Cunningham S.330, nach welchem er regierte von 1705—40. Irrig sind dort seine Nachfolger unter sehr verstümmelten Namen als Brüder seines Sohnes aufgeführt. — Ueber Sog-pos siehe S. 841 Note 10. An der im Texte in Klammern gesetzten Stelle ist das Original durch Rasur fast unleserlich geworden; statt kha-chul werden wir wegen Cunningham kha-chhe „Kashmír“ restituiren müssen. — Thabs nehme ich als eine Verhärtung von thab „Feuerplatz“, siehe S. 801 No. 5; sonst bezöge sich thabs-su-song „mit List sich entfernen“ darauf, dass sie den Friedensvertrag nicht hielten.

3) Viele Bücher und Culturgebäude werden von den Sog-pos zerstört worden sein; dass sich

fol. 31. Sein Sohn war *bDe-skyong-rnam-rgyal*; dessen Sohn *Phun-ts'hogs-rgyal*, und die Söhne von diesem *Ts'he-dvang-rnam-rgyal* und *Mi-'jigs-ts'he-brtan-rnam-rgyal*; von diesen erhielt der Aeltere *La-dags*, der Jüngere *bZang-khar*. *Ts'he-dvang-rnam-rgyal* hatte 2 Söhne; der ältere, *Ts'he-brtan-rnam-rgyal*, blieb nicht am Leben, der jüngere *Ts'he-dpal* wurde nicht (König)¹⁾, wohl aber (sein Sohn) *Don-grub-rnam-rgyal*; dessen Sohn war eine Verkörperung des Allerhöchsten.²⁾ Zu seiner Zeit hatte *Sing* (d. i. *Ranjit Singh*) das Land mit Krieg überzogen, und durch seine Generale gewaltsam wegnehmen lassen.³⁾ Der Sohn (des *Ts'he-dvang-rab-brtan*) *'Jig-med-chhos-kyi-sing-ge* wurde nicht mehr (König). Alle Freuden seien diesem Könige.⁴⁾

aber *Nyi-ma* mit der Ausbesserung dieser Schäden begnügte, und in gläubigem Vertrauen an göttliche Einwirkung Alles vernachlässigte, was dazu hätte dienen können, späteren Einfällen besser zu begegnen, die auch bald folgten, zeugt von geringer Energie und wenig Herrschereinsicht.

- 1) *Mi-'gyur*; dass es nicht zum Titel gehört in der Bedeutung von „unwandelbar“ (*Schröter*) zeigt Z. 4, wo es hinter *'Jig-med*^o steht, dieser nannte sich stets nur *Jigmed choiki singe*. „König“ ist zu ergänzen. *Don-grub* lautet *Ton Duk* bei *Cunningham*, die *Kashmiri* nannten ihn *Akabat Mahmud*; sie behandelten ihn sehr schlecht.
- 2) Ein stolzes Beiwort, ihm wohl gegeben, weil er so resignirt das Missgeschick seines Hauses ertrug; er musste sich auf britisches Gebiet retten, seine Frau blieb in *sLe*. Sein Name, der hier nicht genannt ist, lautet bei *Cunningham* p. 350 *Chovang* (oder *Chang*) *Raph-tan Namgyal*, was ein *rTs'he-dvang-rab-brtan-rnam-rgyal* vermuthen lässt.
- 3) Sehr detaillirt berichtet darüber *Cunningham* p. 333—55.
- 4) Der Verfasser gibt ihm noch den Titel *rGyal-po* „König“; er lebte 1856 in grosser Dürftigkeit in *sLe* von einem sehr mässigen Jahrgehalte des *Kashmir-Herrschers*.

hak.

kommen sind nicht mit Nummern bezeichnet —
Ascription des tibetischen Alphabets siehe S. 799.

Ascription des tibetischen Alphabets siehe S. 799.

in Latak

De-istan-wgon
Karte die Provinzen
von Latak an südlich
bis Afti und Afti
(Seine Nachkommen siehe
in Tabelle I. No. 48 ff.)

34 18-01-13

35 18-01-13

36 18-01-13

37 18-01-13

38 18-01-13

39 18-01-13

40 18-01-13

41 18-01-13

42 18-01-13

43 18-01-13

44 18-01-13

45 18-01-13

46 18-01-13

47 18-01-13

48 18-01-13

49 18-01-13

50 18-01-13

51 18-01-13

52 18-01-13

53 18-01-13

54 18-01-13

55 18-01-13

Die Könige von Ladák.

Bemerkung. Zur leichteren Auffindung sind Nummern beigelegt; Brüder der Regenten, wenn ohne Nachkommen, sind nicht mit Nummern bezeichnet. — Die Daten in Klammern von No. 24 an sind aus Cunningham: »Ladak« 1854. — Die Tabelle über die Transcription des tibetischen Alphabets siehe S. 798; die cursiv gedruckten Buchstaben werden nicht gesprochen.

1 sKyid-lde-nyi-ma-mgon

Stifter der Dynastie Ra-la.

Gründung eines neuen Reiches vom »oberen mNga'-ris« aus in Gnarikhórsum und in Ladák in der ersten Hälfte des 10. Jh. nach Chr. Geb.

Vermählt mit 'Bro-za'-khor-skyod, Tochter des Königs von Púrang.

2 Lha-chhen-dpal-gyi-mgon

Erhielt Mar-yul, d. i. die Provinzen aufwärts von Púrang am rechten Indusufer.

3 bKra-shis-mgon

Erhielt Gúge und das obere Púrang (oder die Länder am linken Indusufer).

bDe-btsun-mgon

Erhielt die Provinzen von Zánkhar ansüdöstlich bis sPíti und sPin. (Seine Nachkommen siehe in Tabelle I. No. 46 ff.)

4 'Gro-mgon. Chhos-mgon.

5 bLa-chhen-grags-lde.

6 bLa-chhen-byang-chub-sems-dpa'.

7 bLa-chhen.

8 Lha-chhen-Utpala.

9 Lha-chhen-gnag-lug

Erbaute Van-le (= Hánle, Mitte des 12. Jh.).

10 Lha-chhen-dge-bhe. dGe-'bum.

11 Lha-chhen-jo-lдор.

12 Lha-chhen-bkra-shis-mgon.

13 Lha-rgyal.

14 Lha-chhen-jo-vo-dpal.

15 Lha-chhen-dngos-grub

Zeitgenosse von Tsong-ka-pa, geb. 1355.

16 rGyal-bu-rin-chhen.

17 Lha-chhen-khri-gtsug-lde.

18 Lha-chhen-grags-'bum-lde

Erhielt sLe.

19 Lha-chhen-grags-pa-'bum

Erhielt Rab-rtan-lha-rtse, und Te-ya.

20 bLo-gos-mchhog-lđan

Dehnte das Reich aus über Gúge und Gnarikhórsum, wurde aber später an Ali (von Bálti) tributpflichtig. Ihm folgte No. 22.

21 Lha-chhen-bhara.

22 Bha-gan

Sieg über Ali, siehe No. 20.

23 Lha-chhen-lha-dvang-rnam-rgyal

Erwarb Pu-rig und Gro-shod, Sieg über die Hors. Erbaute die Citadelle von sLe, sowie viele Klöster.

bKra-shis-rnam-rgyal

Wurde vom Vater verbannt.

20 *bLo-gos-mchhog-lDan*

Dehnte das Reich aus über Güge und
Gnarikhórsum,
wurde aber später an Ali (von Bálti) tributpflichtig.
Ihm folgte No. 22.

21 Lha-chhen-bhara.

22 Bha-gan

Sieg über Ali, siehe No. 20.

23 Lha-chhen-lha-dvang-rnam-rgyal

Erwarb Pu-rig und Gro-shod, Sieg über die Hors.
Erbaute die Citadelle von sLe, sowie viele Klöster.

bKra-shis-rnam-rgyal

Wurde vom Vater verbannt.

24 Ts'he-dvang-rnam-rgyal

(reg. 1580—1600).

Krieg gegen den Dalai Lama; Tribut-Erhebung aus Güge,
den östlichen Theilen des Gebietes des Lama; später
aber viele Beweise der Ehrerbietung gegen die Priester.

rNam-rgyal-mgon-po.

25 'Jam-dvyangs-rnam-rgyal

(reg. 1600—1620).

Nachfolger von Ts'he-dvang.
Gefangen von Ali Mir von Bálti, erhielt aber das Reich wieder
in Folge der Heirath der Tochter von Ali Mir. — Freundliche
Beziehungen zum Dalai Lama.

Von der Tochter von Ali Mir:

26 Seng-ge-rnam-rgyal

(reg. 1620—1670).

Beutezug in das Land des Dalai Lama, später aber eifrige Pflege
der Buddhalehre; Erbauung vieler Klöster.

Nor-bu-rnam-rgyal.

Von der Tochter des Herrschers von Pu-rig:

Dag-dvang-rnam-rgyal.

brTan-'dzin-rnam-rgyal.

27 *bDe-lDan-rnam-rgyal*

(reg. 1670—1705).

Gross an Milde und Tapferkeit.
(Trat seinen Brüdern Provinzen
im Osten und Süden ab.)

Indra-rnam-rgyal

(erhielt Güge,
verlor es an Lhássa)

rTen-mchhog-rnam-rgyal

(erhielt Spíti und Zánkhar).
Zánghar kam später wieder an Ladák.

28 *bDe-legs-rnam-rgyal*

(1705—40).

Sieg über die Sog-pos mit Hilfstruppen
aus Kashmír.

Jigbal-rnam-rgyal

(= 'jig-dpal? ging nach Kashmír)

Banchak

(ging mit den
Sog-pos nach Lhássa).

Thuptan

(= Thub-brtan).

(Nach Cunningham fand diess unter seinem Vater statt.)

29 Nyi-ma-rnam-rgyal

(seit 1740).

Erbaute viele religiöse Klöster,
Verbreitung heiliger Bücher.

30 *bDe-skyong-rnam-rgyal.*

31 Phun-ts'hogs-rgyal.

32 Ts'he-dvang-rnam-rgyal

erhielt Ladák.

33 Mi-'jigs-ts'he-brtan-rnam-rgyal

erhielt Zánkhar.

34 Ts'he-brtan-rnam-rgyal

starb sehr bald.

Ts'he-dpal

kam nicht zur Regierung.

35 Don-grub-rnam-rgyal.

Von den Kashmíri Akabat Mahmud genannt; Ladák 1834 von den Kashmíri erobert.
(Starb in Bálti, Cunningham p. 350.)

36 Ts'he-dvang-rab-brtan-rnam-rgyal

kam nicht zur Regierung (floh während des Einfalles der Kashmíri, Cunningham S. 350).

37 'Jig-med-chhos-kyi-sing-ge,

seit 1834 nur mehr Titular-König, lebte noch 1856 in sLe.

Die Könige von La

Bemerkung. Zur leichteren Auffindung sind Nummern beigefügt, hinter der Reihenfolge, wenn ohne Nachb.
Die Daten in Klammern von No. 24 an sind aus Göttingen: Jahrb. 1854. Die Tabelle über die Tr.
die einziv gedruckten Buchstaben werden nicht gesprochen

1	Kyid-De-ni-ma-wgon	Stifter der Dynastie Ra-la.
2	Lha-chhen-dpal-gyi-wgon	Erhielt Mar. zur d. i. die Provinzen aufwärts von Führung am rechten Indus.
3	Ökta-shis-wgon	Erhielt Güte und das obere Führung (oder die Länder am linken Indus).
4	Gro-wgon. Chhos-wgon.	
5	Ala-chhen-grags-Ab.	
6	Ala-chhen-byang-chub-sems-dpa.	
7	Ala-chhen.	
8	Lha-chhen-U-pala.	
9	Lha-chhen-yang-lag	Erhielt Vau-je (Häute des 12. Jhs.).
10	Lha-chhen-dge-dhe	Wge-bum.
11	Lha-chhen-jo-Ab.	
12	Lha-chhen-Ökta-shis-wgon.	
13	Lha-ygyel.	
14	Lha-chhen-jo-vo-dpal.	
15	Lha-chhen-dngos-grub	Notizen von Tsang-ka-pa, geb. 1855.
16	Ygyel-da-rin-chhen.	
17	Lha-chhen-Khi-yöng-Ab.	
18	Lha-chhen-grags-bum-Ab.	Erhielt als.
19	Lha-chhen-grags-pa-bum.	Erhielt als von der Tr. und Tsang.

Index.

Die mit präfigirtem (cursiv gedrucktem) Buchstaben versehenen Worte sind unter dem darauf folgenden Buchstaben eingereiht. — Die mit einem Sternchen (*) bezeichneten Worte sind in den Wörterbüchern entweder nicht erklärt, oder hier in einem anderen Sinne gebraucht. — Die cursiv gedruckten Ziffern sind diejenigen der Anmerkungen. S. = Sanskrit.

- | | | |
|--|---|---|
| A'-jing-rmal oder A'-chi-smal
Tab. I No. 108 | sBab-rab 853. | Bónga, Missionsstation in Tibet,
800, 4. |
| Akabat Mahmud siehe Ts'he-
dpal. | Bad-pa-la S. Kauçambī. | Brag-kha 844. |
| Ali siehe Drung-pa. | 'Bal-khor-zhes-legs-pa 851. | Brag-dmar 844. |
| Ali-Mir 866 | sBálti 815, 842, 847, 866. | Brag-dmar-mghrin-bzang 844. |
| Ali Sher = Ali Mir. | dBang-phyag-btsan Tabelle I
No. 96. | Brahmadatta 827. |
| Alphabet, tibetisches 795, 839. | 'Bar-lde Tab. I No. 52. | Brang-rtse 867. |
| Amitâyus 861, 1. | Bar-btab-rmal oder 'smal Tab. I
No. 110. | Bre-vo-zas S. Dronodana. |
| Amritodana 825. | dBas-do-re-stag-snya 851. | 'Bri-kung 864. |
| Ananda 845. | Bimbisâra 822. | 'Brom-ltag-bzang 843. |
| Ā-nan-da-smal, auch Tab. I | Bha-lde Tab. I No. 54. | 'Brong-rje-legs 836 |
| A-nan-rmal (oder smal)/No. 105. | Bhadrâ 823. | 'Brong-snyan-lde-ru 838. |
| Anantanemi 827. | Bhadrakalpa 820, 1; 869, 1. | 'Brong-rtse-rings 862. |
| Anavatapta 846. | Bha-gan 862. | 'Bro-za-'khor-skyod 856. |
| Anfangsconsonanten 800, Ab-
werfung derselben ibid. | Bhâgirathî 824. | 'Brug-pa 868. |
| A-rog-lde Tab. I No. 103. | Bhâradvâja 822. | 'Bru-shal 847, 858. |
| A-shi-lags 836. | Bhrikutî 840. | Buchstaben, präfigirte 799. |
| A-so-lde Tab. I No. 104. | Bodhisattva 845. | — überstehende 800. |
| A-thog-rkod-btsan 843. | Bog-pa Tab. I No. 94. | Buddhaçri 804 f. 831. |
| | Bon-Lehre 807, 830; 835, 847. | Bud-med 820, 8. |
| | | Bu-ram-shing-pa S. Ikshvâku. |

- * 'bur-rgod 843, 1.
dBus (U in Aussprache) 851, 859, 867.
 Bya-khri 835.
 Byams-pa S. Maitreya.
 Byang-chhub-'od Tab. I No. 49.
 Byang-chhub-'bsam-gling 870.
 Byang-rong 851.
 Byar-pa Tab. I No. 69.
 Bya-sa Tab. I No. 74.
 Bya-sa-lha-chhen Tab. I No. 72.
 Byin-gyi-khod-mar-rdo 840.
 Bying-pa Tab. I No. 69.
- Çākya 822, 825.
 — Abstammung der 819.
 Çānta Rakshita 847.
 Çātanika 827.
 IChags-ri 841.
 Chāru 821.
 Chārumant 821.
 Chaturdharmāni, die 4 Lehren 871.
 IChē 870.
 Chhandaka 827.
 'Chhing-bu 846.
 Chhos-'byung-rin-chhen 811.
 Chhos-rje-ldan-ma 864.
 Chhos-mgon 857.
 Chhos-bzhi S. chatur dharmāni.
 Chhu-sbe 863.
 Chhu-mig-gog-po Tab. I No. 69.
 China 840, 847, 850; vgl. rGya.
 * chob-dar 867.
 Chog-ro-klu-gong, 843.
 Chog-ro-legs-sgra 745.
 Çilamanju 841.
 Çilendrabodhi 849.
 Çrivajra 841, 852.
 Çrivatsa 820.
 Çuddhodana 820, 822, 825 f. 868.
 Çuklodana 825.
 Çvetaketu 826.
- sDabs 843, 4.
 gDags-khri 835.
 mDag-nag „Schwarzfarbe“ 822.
 Dag-dvang-rnam-rgyal 867.
 Dākini, 812, 3.
- Dalai Lama 815, 865, 868.
 * dar-chhen 864, 5.
 * dar-men 869, 5.
 Daçaratha 825.
 bDe-chhen 870.
 lDe-chhung Tab. I No. 81.
 bDe-ldan-rnam-rgyal 871.
 lDe-rgyal-po-btsan 836.
 bDe-skyong-rnam-rgyal 872.
 lDe-lam 836.
 de-las 836, 2.
 bDe-legs-rnam-rgyal 871.
 * ldem 837, 3.
 lDe-sno-l-po 836.
 lDe-dpal-'khor-btsan 853.
 lDe-'phrul-gnam-gzhung-btsan 836.
 lDe-po Tab. I No. 8.
 lDe-po Tab. I No. 94.
 De-sho-legs 836.
 bDe-the-g-mchog 870.
 lDe-btsun-mgon 856.
 Devadatta 827.
 Devavidhyāsinhanāda 839, 4.
 Deyang 820, 6.
 Dhanagīla 849.
 Dhanvadurga 825.
 Dhārani, Rad der, 859.
 Dharma-dbyig-dur-btsan 851.
 Dharmaghosha 841.
 Dir-Khri 835.
 mDo Tab. I No. 60, 93.
 rDo-bug 857.
 rDo-rje-'bar-va Tab. I No. 95.
 Don-'khor-va Tab. I No. 66.
 Don-thams-chad-grub-pa S. Sarva Siddhartha.
 Dos-sngon Tab. I No. 74.
 * ldo'-us 843, 1.
 * 'dra-sku 860, 2.
 Dronodana 825.
 Drung-pa-Ali 863.
 mDung-gri-nag-po 862.
 'Dun-pa-čan S. Chhandaka.
 Du-tsi-zas S. Amritodana.
 mDzes-ldan S. Chārumant.
 mDzes-pa S. Chāru.
 'Dzi-dar-rmal (oder Ji-dar-smal) Tab. I No. 104a.
- 'Dzi-dar-rmal oder 'Ji-thar-smal Tab. I No. 107.
 * 'Dzin 870.
 mDzo 838.
 'Dzum 865.
- Endconsonanten,
 — Abschleifung derselben 801.
 — Verdünnung „ 802.
 — Verhärtung „ 801.
- Ga-chhu-skar-sgo 844.
 sGa-ma-ji-khri-stengs 862.
 Ganuta 841.
 Gautama 822 f., 832.
 dGe-'bum 858.
 dGe-mchhog S. Varakalyāna.
 dGe-ldan 864.
 Gesar 812, 818.
 Geschichte, erste schriftliche Aufzeichnung der, 847, 7.
 dGe-va S. Kalyāna.
 dGe-va-rab-gsal 853.
 Gnari-khórsum siehe mNga'-ris'-skhor-gsum.
 rGod-ldod 833.
 Gopā 828.
 mGo-nag 833, 2.
 dGon-pa 857.
 sGo-gsum 857.
 'Gos-gyag-chhung 843.
 sGra-čan-'dzin S. Rāhula.
 Grags-'dzin-ma S. Yaçodharā.
 Grags-pa 861.
 Grags-pa-'bum 859.
 Grags-pa-lde Tab. I No. 102.
 Grags-btsan-lde Tab. I No. 101.
 Gri-gum-btsan-po 835.
 'Gro-mgon 857.
 sGrol-ma S. Tārā.
 Grongs-kyer-gser-skyā S. Kapila-vastu.
 Gro-va Tab. I No. 57.
 Gro-shod 863.
 * gro-vo 862.
 Gru-gu 838.
 Güge 857, 861, 864, 868.

Gung-btsan 842.
dGung-srong-'du-rje 842.
 Gung-btsan Tab. I No. 70.
 Guru-legs 836.
 Gutturale 800, No. 3, 4; 801, 1.
rGya 842, 848, 849, 869.
rGya - sde'i - skar - chhing - rdo - dbyings 848.
rGya-ma-phyag-rje 868.
rGyal-bu-rin-chhen 814, 2; 859.
rGyal-sa 856.
rGyal-rabs-gsal-va'i-me-long,
 Titel des Msc. 817.
rGyal-sa-ting-sgang 862.
rGyal-srid-dga' S. Rāshtra-nanda.
rGyal-ts'hab S. Cānta Rakshita.
 Gyelrap siehe *rGyal-rabs*°.
sGying-mkhar Tab. I No. 62.
rGyud-rdo-rje-rtse-mo 814, 2; 853.
rGyud-'bum-ts'hang-ma-gser
 814, 2; 859.
sGyu-'phrul-chen-po S. Mahā-mâyā.
sGyu-'phrul-ma S. Mâyā.
 'Gyur-med-rnam-rgyal 810, 1.

 Hānle 814, siehe Vanle.
 Hashang Mahādeva 841.
 Hēmi(s) 870.
 Hor 841, 10; 863.

 Ikshvāku 820, 822, 823, 2.
 I-shi-lags 836.

 'Jam-dvyangs-rnam-rgyal 863, 866.
rJe-dga Tab. I No. 71.
 'Jig-med-chhos-kyi-sing-ge 872.
 Jinamitra 849.
 Ji-dar-smal siehe 'Dzi°.
 'Ji-thar-smal siehe 'Dzi-dar-rmal.
 Jñāna Kumāra 844.
 Jo-'ber Tab. I No. 88.
 Jo-rgyal Tab. I No. 82.

Jo-vo-çākya-mgon-po Tab. I No. 80.
 Jo-vo-çākya-bkra-shis Tab. I No. 83.
 Jo-vo-çākya-dpal Tab. I No. 86, 87.
 Jo-'bog-byung-va Tab. I No. 79.
 Jo-vo-smon-lam Tab. I No. 75a.
 Jo-vo-rnal-'byor Tab. I No. 75.
 Ka-brus 858.
bKa-chhen-byang-chhub-sems-dpa' 857.
 Ka-chhu-pan-chhub 844.
 Kācyapa's Stūpa 845.
 Kailāsa 831, 2; 858, 868.
 Ka-lan-rmal Tab. I No. 109.
bsKal-ldan-shing-rta S. Bhā-girathī.
 Kalyāna 821.
bsKal-bzangs 869.
 Kāmaçila 847, 848.
 sKams = Tso Langāk? 858.
 Kanjur und Tanjur 849, 859, 864, 870.
 Kapila 824.
 Kapilavastu 825.
 Karandavyūhasūtra 837.
dKar-brgyud-gser-'phreng 868, 870.
 Karmika 822.
 Kashmir 813, 816, 839, 849, 871, 2.
 Ka-thun 867, 1.
 Kaucāmbī 827.
 Khab-dar 865.
 Khab-gung-pa Tab. I No. 58.
mKha-'gro S. Dhākinī.
mKha-'gro-ye-shes-'ts'ho-rgyal 812.
 Kha-gyad-ras 854.
 Kha'i-tsa 858.
 Khams Tab. I No. 60, 93.
 * khams 841.
 * mkhar-o-ldongs 865.
 * kha-va-so 843, 3.
 Khung-dpal-ldun-grub 854.
 Khu-stegs 833.
 'Khor-re Tab. I No. 46a.
 Khri-chhung Tab. I No. 61.

Khri-lde Tab. I No. 60.
 Khri-lde-mgon-snyen Tabelle I No. 91.
 Khri-dharma Tab. I No. 68.
 Khri-bdun-yul-byin 843.
 Khri-bkra-shis-brtsegs-pa-dpal 854.
 Khri-snyan-bzung-btsan 838.
 Khri-ral 849, 2.
 Khri-srong-lde-btsan 809, 812, 844.
 Khri-btsan 837.
 Khri-btsan Tab. I No. 76.
 Khri-brtsegs-'bum-gdungs 839.
 Khri-tsug Tab. I No. 74.
 Khri-lde-gtsug-brtan-mes-ag-ts'homs 843.
 * khrom 834, 2.
 Khrom-po-va siehe Phrom°.
 Khro-gynyer S. Bhrikutī 840.
 Klöster, Zahl der, 808, 4.
 mKon - mchhogs - brtsegs - pa-lang-dkar-bshegs-pa 860.
 Koçala 827.
 Klog° siehe kLo.
 Kra-krag 842.
 bKra-shis-chhos-rdzong 864.
 bKra-shis-lde Tab. I No. 53.
 bKra-shis-lde Tab. I No. 100.
 bKra-shis-mgon 856.
 bKra-shis-rnam-rgyal 863.
 bKra-shis-'od-ldan 862.
 Kumāra 848.
 * sku-srung 833, 4.
 sKyid-lde Tab. I No. 57.
 sKyid-lde-nyi-ma-mgon 854, 856.
 sKyid-pa'i-'byung-gnas 846.

 * slab-brtan-dar 863, 1.
 bLa-chhen 857.
 bLa-chhen-dge-bhe 858.
 bLa-chhen-grags-lde 857.
 Lad 865.
 Ladāk (La-dags), Namen 809, 3; 812 f., 856.
 — Könige von, 812, 856.
 gLang-dharma 849.
 114*

- gLang-lung-btsan* Tabelle I No. 58.
sLe 814, 2; 849, 861.
Legs-par-rab-bśad S. Supra-buddha.
sLe-rnam-rgyal-rtse-mo 863.
 Lehren, die vier, siehe *chatur dharmāni*.
 Lehrer, „unser“, 820, 822.
Lha-brag-kha-pa Tab. I No. 83a.
Lha-chhen Tab. I No. 79.
Lha-chhen-bha-ra 862.
Lha-chhen-grags-'bum-lde 859.
Lha-chhen-grags-pa-'bum 862.
Lha-chhen-jo-lдор 858.
Lha-chhen-jo-vo-dpal 859.
Lha-chhen-khri-gtsug-lde 814, 859.
Lha-chhen-bkra-shis-mgon 858.
Lha-chhen-lha-dvang-rnam-rgyal 814, 863.
Lha-chhen-guag-lug 858.
Lha-chhen-dngos-grub 859.
Lha-chhen-dpal-gyi-mgon 856.
Lha-chhen-Utpala 858.
Lha-dams-shod-pa Tab. I No. 79.
Lha-'gro-va'i-mgon-po Tab. I No. 80.
Lha-rgyal 814, 2; 859.
Lha'i-rgyal-po Tab. I No. 48.
Lha-rje 849.
Lha-khri Tab. I No. 78.
Lha-krab-dkar-po 861.
Lha-lung 841, 852.
Lha-spyan Tab. I No. 65a.
Lhári 832, 2; 852.
Lha-rig-pa-seng-ge-sgra 839.
Lha-ri-gyed 832.
Lhásśa 809, 841, 843, 852, 864, 866.
 — König zu, 810, 1.
Lha-tho-tho-ri-snyen-bśhal 806, 837.
Lha-rtse Tab. I No. 58.
Lha-btsan-tśhul-khrims-bzang-po Tab. I No. 85.
Lha-zur-khang Tab. I No. 89.
Lhun-grub 849.
Lhun-po Tab. I No. 68a.
Li 849.
Li-byin 738, 841.
Li-kyir 857.
Lings-snyed 863.
lLo 850.
kLog-mar-me-gsod 862.
lLo-gros-mchhog-lđan 861 f.
lLo-gros-'od Tab. I No. 85.
Lo-vo-chhun-rings 842.
Long-ngam, Usurpator, 807.
lLon-po-dpal-lđan-grags Tab. I No. 113.
lLo-vo 841, 9; 865.
klui-rgyal-po Tab. I No. 47a.
klui-rgyal-va Tab. I No. 58.
rlung-shod Tab. I No. 93.
rlung-ts'hogs 846.
Macha-nāgarāja 837.
rMa-chhu-skyad = *Yantse* *kyang* 852.
Ma-dros-pa S. *Anavatapta*.
Mag-brgya-pa S. *Çatanika*.
Mahāmanasvin 846.
Mahāmāyā 826.
Mahāpadma 827.
Mahāsammata 821, 832.
Maitreya 840, 859, 860, 869.
Mālaghosha 844.
sMan-bla „Oberarzt“, Name eines Jüngers *Çākyamuni's*, 853.
Māndhātār 821.
Mang-pos-bkur-va S. *Mahāsammata*.
 * *mang-ja* 864, 5.
Mang-srong-mang-btsan 842.
Mang-yul 859.
Mani 870, 7.
Mañjuśrī 818, 844, 860.
Ma-pham = *Mansarauer* 858.
Mar 859.
Mar-po-ri 841, 845.
Maryūl 809, 3; 855 f., 861, 865.
Māyā 826.
Mechaka 833.
Mechaka-āka-vajra 854.
Me-khri 835.
Mi-'jigs-tśhe-brtan-rnam-rgyal 872.
Mon 857, 1; 861.
Mrīgakśhi 817.
Mrināla 822 f.
dmu-khrab-zil-pa 861.
Mu-khri-btsan-po 835.
Mu-khri-btsan-po 812, 5, 819, 848.
Mus-rtśad-pa Tab. I No. 57.
Mussalmans 862, 13; 863.
Nam = *Nyi-ma See?* 858.
sNa-nam-rdo-rje-bdud-'joms 812.
gNam-rde'u-dkar-po 851.
rNam-rgyal-mgon-po 863.
Nam-mka'i-snying-po S. *ākā-gagarbha*, 812.
Nam kie da po „Himmelsherr“, tibetische Uebertragung des Namens Jesu 801.
gNam-ma-khrag-ldeg 861.
sNa-mal oder *sNa-mo-va* Tabelle I No. 66.
gNam-ri-srong-btsan 808, 838.
 * *gnang* 864, 4.
Nang-god 800, 842.
rNa-va-chan S. *Karnika*.
Nepāl 840, 842.
mNga'-bdag-čākya-mgon-po Tab. I No. 85.
mNga'-bdag-grags-pa-rin-chhen Tab. I No. 84.
mNga'-bdag-khri-sde Tab. I No. 98.
Nga-la-nu S. *Māndhātār*.
Ngam-rings 865.
mNga'-ris 852, 853 f.
mNga'-ris-skhor-gsum gesprochen *Gnarikhórsum* 856, 862.
sNa-gsal-snang 845.
rNga-yab 847.
sNgon-po-tśhom-por-thug-sde Tab. II No. 58.
sNob Tab. I No. 59.
Nor-bu-rnam-rgyal 867.

sNums 833.
 Núbra 861, 865.
 sNub-yul Tab. I No. 59.
 Nyag-lde Tab. I No. 62.
 Nyang-stod Tab. I No. 57, 59.
 gNya-'khri-btsan-do 833.
 gNya-ra-rtse 833.
 gNya'-zhur 838.
 sNyegs 844, 848.
 Nye-mdzes S. Upachâru.
 Nye-mdzes-ltan S. Upachâru-
 mant.
 Nyi-khri 835.
 Nyi-ma-mgon Tab. I No. 63.
 Nyi-ma-rnam-rgyal 871.
 Nyi-ma'i-gnyen S. Sâryavamça.
 *snying-stobs 826, 1.
 Nyi-zungs 856.
 Nyung-ti 858, 865.

Odantapura 845, 5.
 'Od-lde Tab. I No. 50.
 'Od-lde Tab. I No. 56.
 'Od-lde Tab. I No. 69.
 O-don-kas-dkar 847.
 'Od-skyid-'bar Tab. I No. 63.
 'Od-srung 853.
 'Od-mdzes S. Rocha.
 'Om-bu 834, 6.
 Orthographie, tibetische 798.
 O-rgyan (vgl. U-rgyan) 799.

Pad-ma-chen-po S. Mahâ-
 padma.
 Padma Sambhava 812, 845;
 seine Dhâranî Lehren 809, 1,
 812, 5.
 Pad-ma'i-rtsa-log S. Mrinâla.
 dPal-gyi-rdo-rpe S. Çrîvajra.
 dPal-lde-rig-pa-mgon Tab. I
 No. 55.
 Pañchachira 818.
 Pan-chan, der grosse chine-
 sische Held 805.
 Pañchaçikha 817.
 Perser 850.
 Pichichandraçrî 844.

sPi-chogs 857.
 'Phags-rgyal S. Ujjayinî.
 'Phags-skyes-po 824, 2.
 Phang-thang-ka-med 844.
 'Phan-yul Tab. I No. 93.
 Pha-va-des Tab. I No. 59.
 Pha-vang-gyang-lde 857.
 Phron-po-va (od. Khrom-po-va)
 Tab. I No. 89.
 Phun-ts'hogs-rgyal 872.
 *phur 854, 3.
 Phyang 850.
 'Phying-nga-va Tab. I No. 66.
 Phyi-dvang-stag-rtse 833, 836.
 *phyibs 834, 5.
 *phyugs = phyug 801.
 Polygamie 840, 5.
 Po-lyu 842, 2.
 Potala 812.
 Pradyota 827.
 Prajñâpâramitâ 854.
 Prasenajit 827, 831.
 sPrin-btsan-lde 836.
 Pri-te-smal Tab. I No. 112.
 sPu-de-gung-rgyal 830, 1; 832,
 835.
 sPu-rgyal 807, 830.
 Pu-rangs 856, 858, 865,
 Tab. I No. 110.
 Pu-rig 863, 866.
 Pûrma-smal siehe bSod-nams-
 lde.
 sPyä = dPyä 800.
 sPyi-pa Tab. I No. 58.
 sPyi-ti 857, vgl. Spiti.
 *spyongs 843, 3.

Rab-'byor S. Subhûti.
 Rab-snang S. Pradyota.
 Rab-rtan-lha-rtse 862.
 Ra 846.
 Râhula 829.
 Ra-la 854.
 Ra-la-khar-dmar 854.
 Ral-pa-chan 809, 849.
 Ra-mo-chhe 841.
 Ra-ma-gi 860.
 Ranjit Singh 872.

*ras-pa 854, 3.
 Râshtrananda 805, 824.
 Ra-va 857.
 Rig-mgon Tab. I No. 92.
 Ri'u-rmal Tab. I No. 106.
 *ro 863, 8.
 Rocha 821.
 Ro-lag Tab. I No. 57.
 Rong Tab. I No. 57.
 Rong-do 834.
 Ru-thog 867.
 Sa-bu-hang [od. spyang] -rtse-
 mo' 814, 2; 859.
 *sad-smad 868, 1.
 Sad-na-legs 848.
 Sa-ga S. Vaigâkha.
 Sa-skyä 864.
 gSal-rgyal S. Prasenajit.
 gSal-snang-dung-grags 843.
 Sangha-rmal Tab. I No. 106a.
 bSam-yas 806, 812, 845 f., 852,
 864.
 Sanskritnamen 802.
 Sa-rde'u-nag-po 851.
 Sarva Siddharta 827.
 Sa-ts'ho-ma 799, S. Gopâ.
 Schiefner A., Staatsrath, 810 ff.
 Schlagintweit-Sakünlünski,
 Hermann von, 797, 811.
 Seng-ge-sgang 814, 2; 859.
 Seng-ge-'gram S. Sinhahanu.
 Seng-ge-'gro S. Sinhanâda.
 Seng-ge-rnam-rgyal 867 f.
 Se-snol-lam-lde 836.
 Se-snol-po-lde 836.
 gSer-kha-gog 857.
 gSer-skyä S. Kapila.
 Sha-kha-khri Tab. I No. 77.
 Sha-khri 835.
 Shar-va S. Udayana.
 Sha-vang 869.
 Shel-thub-chhen 870.
 gShen-rabs 808.
 Shi-dkar 842, 865.
 Shing 841.
 Shing-khun 842.

Shing-rta-bshu-pa S. Daṣa-ratha.
 Sibilanten, Abfall derselben 799.
 Siddhartha 868, siehe Sarva°.
 Sinhanu 825.
 Sinhanāda 825.
 So-sbyong-'phags S. Utpo-shadha.
 Sog-po 841, 10; 871.
 *so-kha 834, 1.
 So-khri 835.
 bSod-nams-lde auch Purnas-mal Tab. I No. 111.
 Spiti 847, 4; vgl. sPyi-ti.
 Srib-skhri 835.
 Strong-de Tab. I No. 47.
 Strong-btsan-sgam-po 839.
 Ssanang Ssetsen's Geschichte der Ostmongolen 810
 Staatsdruckerei, k. k., in Wien 799, 1.
 Subhūti 869.
 Sujāta 822.
 Suprabuddha 826.
 Sūryavamṣa 822 f.
 Svastica siehe gYung-drung.

Tabuta 841.
 sTag-khu 858.
 *stags 852, 1.
 sTag-ri-snyan-gzigs 838.
 sTag-tshang-ras-chhen 869.
 sTag-tshal Tab. I No. 59.
 Tambura 819.
 bsTan-'dzin-rnam-rgyal 867.
 Tanjur v. Kanjur.
 Tānktse siehe Brang-rtse.
 *bstel-nas 828, 2.
 *te'u 860, 5.
 Te'u-bkra-shis-'od-phro 860.
 Te-ya 862.
 Tha S Vaiçākha.
 Thang-sho-legs 836.
 *thud = o-thud 800, 4.
 Tibet, Namen von, 808, 8; 831, 6; 861, 7; 862, 14.

tīrthika 851.
 Ti-se S. Kailāsa.
 Ti-shi 861.
 Thanadar 863, 1.
 Thang-'khor-va Tab. I No. —.
 mTha'-yas S. Anantanemi.
 *thog-tshad 870, 6.
 mTho-gling 860.
 Thon-mi-a-nu 839 f. od. °Sam-bodha.
 Tho-tho-ri-long-btsan 837.
 Thugs-yid-'gong-nag-po 851.
 Tog-dkar S. Çvetaketu.
 Tripitaka 846, 848.
 rTsa 841.
 rTad-rab-gsal 853.
 gTsang 867, Tab. I No. 62.
 gTsang-ma 849.
 bTsang-va-tsha Tab. I No. 65.
 bTsan-khung 833.
 bTsan-phyug-lde Tab. I No. 99.
 rTse-lde Tab. I No. 51.
 rTse-mo 814, 2; 766; siehe sLe.
 rTse-tho-rgya-ri 854.
 *tshangs 869, 7.
 Tshangs-sbyin S. Brahma-datta.
 Tshangs-pa'i-'bying-gnas 846.
 Tshe-dge-gshes 856.
 Tshe-dpag-med S. Amitāyus.
 Tshe-dpal 872.
 Tshe-ring-ma-lig 866 f.
 *tsher-mo 865, 5.
 Tshe-brtan-rnam-rgyal 863, 865, 872.
 Tshe-dvang-rab-brtan-rnam-rgyal 872, 2.
 gTso 833.
 Tsonkhapa 859, 2; 860, Tabelle I No. 60.
 *rtsos 865.
 Tsug-lde'u Tab. I No. 73.
 gTsug-phun-nga S. Pañchagikha.
 gTsug-lag-khang S. Vihāra 857, 5.

U siehe dBus.
 U-bu-bla-sgang 834.
 Udayana 827.
 Ujjayinī 827.
 Um-bu 834, 8; 837.
 U-rgyan (vgl. O.rgyan) 799.
 Upachārumant 821.
 Uru 840.
 U-shang-rdo 849.
 Utposhadha 821.

Vaiçākha 826.
 Vajrapāni 860.
 Vam-le 870.
 Van-le = Hānle? 813, 858.
 Varakalyāna 821.
 Ve-dha 861.
 Verbum, Bildung von Präteriten 803.
 Verschlechterungs-Perioden 821.
 Virūdhaka 824.
 Vocale 798.

Wortcompositionen 803.
 Wurzel-Lamas 848.

gYag-sde Tab. I No. 59.
 Yak 862, 868 f.
 Yārlung 807, 833.
 — Könige von, 830; Tab. I.
 Yaçodharā 827.
 Ya-rtse Tab. I No. 99.
 Yum 869.
 Yum-brtan 853 Note 3, Tab. I No. 90.
 Yung-drung = gyung-drung S. Svastika 799, 808.
 Yer-ba 852.
 gYes Tab. I No. 57.
 Ye-shes-rgyal-mtshan Tab. I No. 97.

Ye-shes-'od Tab. I No. 47.
 Ye-shes-'dpal-'byor 811.
 Yi-mig 857.
 Yo-ge-'byung 853.
 Yotirung 802.
 Yum 869.
 Yum-brtan 853, 3.
 gYu-'od-lan 862.
 gYu-spyan Tab. I No. 68.
 gYur-lod 833.
 gYu-thog-gi-rgyud Tab. I
 No. 66.

Zānkhār 802.
 Zahora 849 f.
 Za-kong 840.
 bZang-po S. Bhadrā.
 Zas-dkar S. Çuklodana.
 Zas-gtsang S. Çuddhodana.
 Zha-khri 840.
 Zhang-rtse-ts'ha-khri-'bar Ta-
 belle I No. 64.
 Zhang-zhung 841.
 gZhan-yang 820, 6.
 Zha-ye 869.

Zin-la-zin-lde 836.
 Zhi-va-'od Tab. I No. 48a.
 Zhi-va-ts'ho S. Çānta Rakshita.
 *zho 865, 5.
 *zhu = gzhu 799 No. 2.
 bZhu-brtan S. Dhanvadurga.
 Zil-chen-dam-pa S. Mahāma-
 nasvin.
 gZugs-chen-snying-po S. Bim-
 bisāra.
 gZungs-'bum-chen-po 860.

Berichtigungen und Zusätze.

S. 799 Z. 4 v. u. lies »vor« statt »nach«.
 S. 802 Z. 21 v. o. lies »nam mkha'« statt
 »mka'h«.
 S. 807 Z. 15 v. o. lies »Long ngam« statt
 »nyam«.
 S. 808 { Z. 12 v. o. lies »602« statt »608«.
 Anm. 1. Z. 7 lies »799« statt »797«.
 S. 809 Z. 7 v. o. lies »lde-btsan« statt »bde-btsan«.
 S. 820 zu »unser Lehrer« vgl. den Ausdruck
 satthar S. gāstar der Pāli Legenden, z. B.
 Ind. Stud. 4, 389.
 S. 827 { Z. 2 v. o. lies »Kauçāmbi« statt »Kau-
 çāmbi«.
 Anm. 1. Z. 2 lies »'Phags-rgyal« statt
 »'Chags'«.
 Anm. 4. Z. 3 lies »language« statt
 »longuage«.
 S. 828 Anm. 4 Z. 1 lies »4 Uebel« statt »3 Uebel«.
 S. 829 Z. 15 v. o. lies »untersinken« statt »un-
 tersinken und ertrinken«. Das tibetische
 'bying-pa hat beide Bedeutungen; die von
 „untersinken“ passt allein, weil nach indi-
 scher — wie auch germanischer — Ansicht
 das Untersinken als Beweis der Schuld
 galt: siehe meine „Gottesurtheile der
 Indier“ München 1866. S. 25.

S. 831 Z. 13 lies »Schwimmvögel« statt »Gän-
 serichen«; das tibet. ngang hat viele Be-
 deutungen, die von Schwimmvogel verdient
 den Vorzug wegen Sanskrit jāla = Tib.
 Dra, eig. Netz, Gitter, dann technischer
 Ausdruck für Schwimmhaut oder einen
 Ansatz zur Schwimmhaut, wie er an den
 Fingern und Zehen göttlicher Wesen und
 aussergewöhnlicher Menschen vorkommt.
 S. 833 Z. 9 v. o. { lies »bTsan« statt »bTtsan«.
 „ »sNums« statt »sNumbs«.
 S. 836 Z. 16 v. o. streiche das zweite »Se-sno-
 po-lde«.
 S. 839 Anm. 1. Z. 4 lies »602« statt »578«.
 S. 849 Anm. 5 lies »bKa'-gyur und bstan-'gvur«
 statt »'rgyur«.
 S. 857 Z. 11 lies »bLa-chhen« statt »bKa«.
 S. 860 Z. 5 v. o. lies »gZungs« statt »gZhungs«.
 { Z. 1 v. o. lies »kLo-mar« statt »Klo-
 mar«.
 S. 862 { Z. 12 v. oben lies »Lha-chhen« statt
 »Lhha-chhen«.
 S. 872 Anm. 2. Z. 4 lies »Ts'he-dvang« statt
 »rTs'he-dvang«.

Im Texte S. 10 Z. 21 lies »Gung-srong-'du-rje« statt »dgu-sror-'du-rje«.

DIE KÖNIGE VON TIBET.

TIBETISCHER TEXT. .

། ཆེར་རུ་དང་པོ་མཁའ་པོ་གེ་སར་གཞིན་རྒྱུ་ལང་ཆེ་ལྷགས་ཀྱི་ཡིས།

། ཆེས་ཀྱན་རི་དགས་མེད་ཅན་མ་ཡི་སྒྲིང་ལ་བསྐྱོན་པའི་རང་དབང་རུ།

། འདྲ་འབྲུལ་རྒྱུས་གར་རི་མའི་སྒྲིང་བསྐྱོན་ཆེས་ཉིང་མེ་ལྔ་གཙང་མའི་དོས།

། རྩེན་པར་འཆར་པའི་བྱེད་པོ་བྱུང་པ་མཁའ་པོ་གེ་སར་རུ་བཞུགས།

DIE KÖNIGIN VON KATHAR

TEXT KATHAR

Die Königin von Kathar ist eine Frau von großer
Weisheit und Tugend. Sie hat eine große
Anzahl von Kindern, die sie alle
mit großer Liebe und Sorgfalt
erzieht. Sie ist eine Frau von großer
Ansehen und Ehre. Sie hat eine große
Anzahl von Dienern und Bedienten.
Sie ist eine Frau von großer
Ansehen und Ehre. Sie hat eine große
Anzahl von Dienern und Bedienten.

Die Königin von Kathar ist eine Frau von großer
Weisheit und Tugend. Sie hat eine große
Anzahl von Kindern, die sie alle
mit großer Liebe und Sorgfalt
erzieht. Sie ist eine Frau von großer
Ansehen und Ehre. Sie hat eine große
Anzahl von Dienern und Bedienten.

Die Königin von Kathar ist eine Frau von großer
Weisheit und Tugend. Sie hat eine große
Anzahl von Kindern, die sie alle
mit großer Liebe und Sorgfalt
erzieht. Sie ist eine Frau von großer
Ansehen und Ehre. Sie hat eine große
Anzahl von Dienern und Bedienten.

Die Königin von Kathar ist eine Frau von großer
Weisheit und Tugend. Sie hat eine große
Anzahl von Kindern, die sie alle
mit großer Liebe und Sorgfalt
erzieht. Sie ist eine Frau von großer
Ansehen und Ehre. Sie hat eine große
Anzahl von Dienern und Bedienten.

1

པར་ག་མེན་ནིག་ཕུང་པ་ལས་མཛེས་ལྷན། དེའི་ཀླང་པ་གཡོན་པར་ག་མེན་ནིག་ཕུང་པ་ལས་ཉེ་མཛེས་ལྷན་ཏེ། འདི་ལྷ་
ལ་འཁོར་ལོས་སྐྱུར་པའི་རྒྱལ་པོ་ལྷ་པ་གསལ་ཤིང་། སྤེལ་པ་ཞིས་ནི་སྤིང་པ་ཞི་ནས་གཅིག་གི་པར་ལ་དབང་སྐྱུར་པས།
གསེར་དབྱལ་ཟངས་ལྷགས་ཀྱི་འཁོར་ལོས་སྐྱུར་པའི་རྒྱལ་པོ་ཡིན་ནོ། །རྒྱལ་པོ་འདི་དག་ནས་དེ་མ་པར་བརྒྱུད་དེ་ཟས་
གཙང་ཡན་ཆོང་དུ། །ས་ཡ་ཆིག་འབུམ་ཉི་ཁྲི་ཆིག་སྟོང་ལྷ་བརྒྱ་བརྒྱ་བཞི་ཕུང་པར་གསལ་ལ། འཛིག་རྟོན་གངགས་པར།
རྒྱལ་པོ་འབུམ་ལྷག་བརྒྱུད་སྐྱུམ་ཁྲི་བཞི་སྟོང་ལྷ་བརྒྱ་སྐྱུམ་ཅུ་ཅུ་བཞི་ཡོད་པར་བཤད་པའི་ལྷགས་གཉིས་ཀ་སྟེགས་དུས་ཀྱི་པོ་

* Fol. 4, 5. རྒྱུས་སྐྱུ་པ་ཀྱན་གྱི་གཞུག་རྒྱན། གཞིང་རྒྱ་དཔལ་གྱིས་འདྲེན་པར་མཛེད་པར་མཛེད་པ་ལས་གསལ་པར་མ་གསུངས་
པས། སྤྱད་ནས་ཀྱང་པོ་རྒྱུས་ལ་འདྲིས་པར་འདོད་པའི་ཐོ་ལྷན་དག་གིས་དབྱུང་པར་སྐྱེ། དེ་ཡང་སྟོན་པ་འདི་ཉིད་ཀྱི་
གཙུང་ལ་ཉེ་མའི་གཉེན་དང་ཕ་རམ་ཤིང་པ་ཤུག་ཞེས་བཛྲོད་པ་ནི། །དེའི་རྒྱུད་བརྒྱ་ཐམ་པ་ནས་ལྷལ་སྤྱུ་འཛིན་དུ་རྒྱལ་
པོ་རྣམ་པ་ཅན་ཞེས་བྱ་བ་ཕུང་། དེ་ལ་སྤྱ་གཉིས་ཏེ། གོའུ་ཏ་མ་དང་སྤྱ་ར་རྩུ་འི་དང་གཉིས། ཆེ་པ་གོའུ་ཏ་མ་ནི་ཆོས་དང་
ཆོས་མ་ཡིན་པར་འདྲེས་པར་རྒྱལ་སྤྱིར་བྱེད་པ་མཐོང་ནས། བདག་ཀྱང་རྒྱལ་སྤྱིར་བརྒྱུད་ནས་འདི་ཉིད་ལྷུང་སྐྱུམ་ནས།
ལྷགས་སྟོ་སྟེ་དང་སྟོང་མདོག་ནག་ལ་རམ་དུ་ཕུང་དོ། །ཆུང་པ་སྤྱ་ར་རྩུ་འི་སྤྱུ་རྒྱལ་སྤྱིར་བྱས་སོ། །དེའི་ཆེ་ལྷལ་དེ་ན་
སྤྱད་ཆོང་མ་འཕྱོ་བ་བཟང་མོ་ཞེས་བྱ་བ་གཅིག་ཡོད་པ་ལ། རྒྱུས་སྐྱུ་གཡོ་ཅན་བདུའི་ཅུ་ལག་དང་གཉིས་དགའ་མཐུར་སྟོར་

* Fol. 5, 6. ཀྱིན་ཡོད་པ་ལ།* དེའི་པར་ལ་ཆོང་པ་གཞན་གཅིག་དང་འདོད་ལོག་སྐྱུར་པས་པར་འི་ཅུ་ལག་འཕྲོས་ནས་བཟང་མོའི་མགོ་
བཙད་ནས་ཁག་གི་དགོས་པའི་རལ་གྱི་དང་གཉིས་གོའུ་ཏ་མའི་སྤྱག་སྟོར་བཞག་པ་དང་། ཅུང་པ་གཙད་པའི་མི་རྣམས་
ཀྱིས་ཇེས་ནས་སྟེགས་པས། ཁག་གིས་དགོས་པའི་རལ་གྱི་དང་། བཟང་མོའི་མགོ་དེ་ན་ཡོང་པས། དེའི་ཅུང་པ་གོའུ་ཏ་མ་
ལ་ཇོག་ནས་བསལ་ཤིང་སྟོན་ནོ། །དེ་དང་སྟོང་མདོག་ནག་གིས་མདོན་པར་ཤེས་པས་མཆེན་ནས་གོའུ་ཏ་མའི་ཅུ་པར་
ཕྱིན་ནས། སྤྱ་ཆོང་ཀྱིས་འདི་ལྷ་སྤྱ་ཆོང་པའི་ལས་ཅི་བྱས་གསུངས་པ་དང་། མཁན་པོ་ད་ལ་ཉེས་པ་ཅི་ཡང་མེད། ཉེས་པ་

* Fol. 5, 6. མེད་པའི་བདེན་ཆེན་གིས་མཁན་པོས་གཞལ་གསེར་བཞིན་དུ་ལྷུང་གཅིག་སྐྱུས་པས། དེ་མ་ཐག་དང་སྟོང་མདོག་ནག་པོ་དེ་
གསེར་བཞིན་དུ་ལྷུང་པས། དེ་ཕྱིན་ཅུང་དང་སྟོང་གསེར་མདོག་ཅན་དུ་གྲགསོ། དེ་ནས་དང་སྟོང་གི་གོའུ་ཏ་མ་ལ་ཆོས་
རྒྱལ་གྱི་གཙུང་རྒྱུད་ཅུང་པར་གཟིགས་ནས། གོའུ་ཏ་མ་ལ་ཁོར་གྱི་གཙུང་རྒྱུད་ཀྱི་ཕྱིར། ས་པོན་གཅིག་ཞོག་གསུངས་
པས། གོའུ་ཏ་མ་ན་དེ། བདག་སྐྱུག་བསྐྱལ་གྱི་ཆོང་པས་གཙུངས་ནས། གཙུང་རྒྱུད་བཞག་པས་རྒྱས་པ་མེད་རྒྱས་པས།
སྟོབ་དཔོན་གྱིས་སྤྱིན་བསྐྱུས་པའི་བསྐལ་པར་བྱས་པས། གོའུ་ཏ་མ་ལ་བདེ་པའི་རྣམས་སྐྱེས་ནས། ཁ་བ་ཐིགས་པ་གཉིས་
ཁག་དང་འདྲེས་པ་ཕུང་པས། སྤྱ་རམ་ཤིང་གི་ལ་ས་གཉིས་སྤྱ་བཞག་པས། ཉེ་མའི་དོད་དང་། ལྷ་བའི་བརྒྱུད་ཀྱིས་
སྤྱིན་པས་ཁེའུ་གཉིས་ཕུང་དོ། །དེ་གཉིས་ཀྱིས་མིང་ལ་སྤྱ་རམ་ཤིང་པ་དང་། ཉེ་མའི་གཉེན་དུ་མིང་བཞགས་སོ།

* ཉི་མའི་གཏེན་རབ་བྱ་བྱུང་། ལྷ་རམ་ཤིང་པ་རྒྱལ་པོ་ཐུག་པས་ལྷ་རམ་ཤིང་པའི་རྒྱུད་ཅེས་མང་ཏུ་གྲགས་ཏེ་གང་པར་ * Fol. 6, a.
 ལྱུང་དོ། དེའི་ལྷ་རྒྱུད་བརྒྱ་ཐམས་པ་ནས་རྒྱལ་པོ་འཕགས་སྐྱེས་པོ་ལྷ་པ་བྱུང་དོ། །དེའི་བཅུན་མོ་ཆེ་པ་ལ་སྐྱེས་པའི་ཕྱེ།
 རྒྱུད་པ་ལ་སྐྱེས་མོ་པའི་བྱུང་བ་དང་། རུས་གཞན་ནིག་ན་དེའི་བཅུན་མོ་གཉིས་ཤོངས་ནས། བ་རྩལ་རྒྱལ་པོ་གཅིག་གི་ལྷ་མོ་
 རྒྱུད་ས་པས་དེ་ན་རེ་ཁྱིེད་ལ་སྐྱེད་པ་དེ་དག་རྒྱལ་སྤིང་མི་དཔང་པར། གལ་ཏེ་དེ་ཡི་སྐྱེད་པ་སྐྱུང་ན་རྒྱལ་སྤིང་བཞག་
 དགོས་ཟེང་བ་དང་། དེ་རྒྱལ་སྤིང་གིས་ཐུས་ནས་ཁྱིེད་སྐྱེད་པ་སྐྱེད་པོ་ཡོད་མི་ཡོད་མི་ཤེས། གལ་ཏེ་བྱུང་བྱུང་གསོན་མི་གསོན་
 མི་ཤེས་གསོན་ཡང་རྒྱལ་སྤིང་ལ་བཞག་དགོས་སྤྱོད་ཐུས་ནས་བཅུན་མོ་རྒྱུད་ས་མོ། དེ་ལ་སྐྱེས་འཁྱུངས་རྒྱལ་སྤིང་དགའ་ཞེས་
 བདག་ས་མོ། དེའི་ཆེ་མོན་པོ་* རྣམས་ཀྱི་བསམ་པ་ལ་སྐྱེད་པོ་རྣམས་རྒྱལ་སྤིང་ལ་བཞག་ན། ལྷ་རམ་ཆེན་ཆེན་ཐམས་རྒྱལ་སྤིང་དགའ་ * Fol. 6, b.
 བཞག་ན་ནི། ལྷ་པོ་རྣམས་ཀྱི་རྩོད་བསྐྱེད་ས་དགོས་པས། ད་ནི་བཅས་ཀྱི་སྐྱེད་པོ་རྣམས་སྐྱུག་པར་བྱ་སྐྱེས་ནས། རྒྱོན་པོ་གཞོ་
 ཅན་གཅིག་གི་སྐྱེས་པ་ལྷས་ནས་སྐྱུག་ས་མོ། །དེ་རྣམས་ཀྱི་སྤིང་མོ་རྣམས་ཁྱིེད་དེ། རྒྱུ་པོ་བསྐྱེད་པའི་རྒྱུད་ཤིང་འབྱམ། རྒྱུད་སྤིང་
 གསེར་རྒྱུད་གནས་དང་ན་ཅང་མི་རྩེད་པའི་ནགས་ཁྱིེད་སྐྱེད་པོའི་གནས་བདེ་བ་ནས་འབྱུག་གོ། དེ་ནས་དེ་དག་ལང་ཆེ་རྒྱས་
 པས། ལྷ་པོ་སྤིང་སྤིང་པོར་ལྷ་རམ་པ་རྒྱུད་སྤིང་གི་སྤིང་ནས་ཤིས་པ། དེ་རྣམས་ན་རེ། བདག་ཅག་རྣམས་འདྲོད་ཆགས་ཀྱི་
 གཤུངས་ནས། འདྲི་རྒྱུད་ལྷ་སྐྱེས་པས། དེ་རྒྱུད་ན་འང་ཁྱིེད་རྣམས་རྩེད་གི་མི་གཅིག་པའ་སྤིང་མོ་སྤིངས་ལ། མས་དཔེན་
 པའི་སྤིང་མོ་དང་ལྷན་གཅིག་ཆེ་པ་ལ་དགོས་གསུངས་པས་དེ་དག་ན་རེ། རྒྱུད་སྤིང་ཆེན་པོ་* དེ་རྒྱུད་པའི་རྒྱུད་རམ་ལྷས་པས། * Fol. 7, a.
 རྒྱལ་པོ་གསུངས་རྒྱལ་སྤིང་རྒྱུད་ས་པ་རྣམས་ཀྱི་དེ་རྒྱུད་པ་བྱུང་དོ་གསུངས་པས། དེ་རྣམས་ཀྱི་རྒྱུད་སྤིང་གི་ཆེན་ཆེན་མ་ཡིན་ནོ་ཞེས་
 དེ་རྒྱུད་ཐུས་པས། ལྷ་རྩེད་སྐྱེད་པོ་མང་པོ་བཅས་པས། ཡལ་ཀྱི་གསན་ནས། གཞོན་ཏུ་རྣམས་ཀྱི་དེ་རྒྱུད་ཐེད་པོར་པ་ཞེས་སྐྱེས་
 པས། རྒྱ་རྒྱུད་ཏུ། རྒྱུ་ཞེས་པ་ཕྱེ། རྒྱུ་ཆེན་པའི་དང་པོ་དེ་ཡིན་ནོ། དེའི་ལྷ་རྒྱུད་ལྷ་ཆེན་པོ་སྤིང་སྤིང་ཁྱིེད་གསེར་རྒྱུད་
 ལྱུང་དོ། དེ་ནས་རྒྱལ་པོ་ཤིང་ན་བཅུ་པ་ཞེས་པ་བྱུང་། དེ་རྒྱུད་ཉི་ལྷ་ཆེན་པོ་ལ་ཐམས་པ་རྒྱལ་པོ་གཞུ་བཞན་པ་བྱུང་།
 དེ་ལ་སྐྱེས་གཉིས་དེ། སྤིང་གེ་འབྱམ་དང་། སྤིང་གེ་སྐྱེད་པོ། སྤིང་གེ་འབྱམ་ན་སྤིངས་སྐྱེད་པར་གྲགས་མོ། །འཛམ་སྤིང་སྤིང་
 གི་གཞུ་ཐོགས་ཐམས་ཅད་ཀྱི་མཆོག་ཡིན་ནོ། །སྤིང་གེ་འབྱམ་ལ་སྐྱེས་པའི་ཕྱེ། རས་གཅོང་། * རས་དགའ་། ཐེ་པོ་ཐས། བུད་ * Fol. 7, b.
 ཆེ་རས་དང་བཏེན། །རས་གཅོང་ནི་གཞུགས་པའི་ཤིང་མཆོག་པ། ལྷ་ན་སྐྱེས་པ། རྒྱུ་པས་ཆེ་པ། དཔའ་པ། བཞན་པ།
 མཁས་ཤིང་མཆོངས་ལ་གསལ་པ་སྐྱེད་པ་སྤིང་རྒྱུ་པས་ཆེ་པ། ལེ་མོ་དང་སྐྱེད་པ་དན་པའི་རྒྱུ་སྐྱེད་པ་འགོ་པ། ཆོས་ཀྱི་རྒྱལ་པོ་
 ཆོས་དང་ལྷན་པ། ཆོས་བཞིན་ཏུ་རྒྱལ་སྤིང་ཐེད་ཐུས་མ་ཡིན་ནོ། །རྒྱལ་པོ་དེ་ལ་རྒྱལ་པོ་ལེགས་པར་རབ་བསང་ཀྱི་སྐྱེད་པོ་སྐྱེ་
 འབྱུངས་པ་དང་སྐྱེ་འབྱུངས་ཆེན་པོ་གཉིས་གཞོག་མོ་ལྷ་བརྒྱུ་ལྷ་བརྒྱུད་དང་བཅས་ཏེ་རྒྱུངས་མོ། རུས་གཞན་ནིག་ན་སྤིང་གེ་འབྱམ་
 ཤོངས་ནས། རས་གཅོང་གི་རྒྱལ་སྤིང་མཆོང་དོ། དེའི་ཆེ་མི་ཐམས་ཅད་ལ་འཕྱོར་ཞིང་རྒྱས་པ། མི་ནད་སྐྱེས་ནད་མེད་ཅིང་

* Fol. 9, b.

- བཟུན་པས། ། བླ་མཉུགས་པའི་གཏུང་པ་ལ་ཁྱི་བྱས་ནས་བྱང་གི་རི་དང་རྒྱ་གསུམ་པས། བོད་ལྷལ་རྒྱས་
 གྱི་ལྷ་རི་བྱེད་མཐོང་ཁ་ལ་བཟུལ་ནས་བཞག་སོ། ། རེ་ལོངས་པ་རྣམས་ཀྱིས་མཐོང་ནས་ཁྱི་ལྷ་བྱས་པས། བཅོན་
 * Fol. 12, b. བོ་མོ་ཏ་མའི་རིགས་ཀྱི་ཤྱ་ཀྱ་ཡིན་པ་ནི་འདྲོང་། རེ་ལོངས་པ་རྣམས་ཀྱིས་མཐོང་ནས་ཁྱི་ལྷ་བྱས་པས། བཅོན་
 བོ་མོང་གང་ནས་བྱོན་བྱས་པས། རྒྱུད་ནི་མ་ཤེས་ཏེ་ནམ་མཁའ་ལ་འཇུག་པ་བསྐྱེད་དོ། རེ་ལོངས་པ་རྣམས་ཀྱིས་ལྷལ་མི་ལ་
 ལྷ་བྱས་ཏེ། མི་མང་པོ་བྱོན་ནས་བཟུན་པས། རྒྱལ་ལྷན་བཅུ་གཉིས་པས་བཟང་གིང་། རལའ་བཟློང་ཆེ་བ། ཡོད་ཏུ་འོང་
 བར་ཐོང་ནས། ། ཀྱུན་མཐུན་པར་འོ་སྒྲོལ་རྩེ་མེད་ཀྱི་རྩུང་སྤྱད་འཕྲོན་དགོས་ཟེར་ནས། ། བཅོན་ཁྱུང་དང་སྤྱུ་མས་གཉིས།
 * Fol. 13, a. གཏུང་རྩེ་དང་གཙོ་གཉིས། ཁྱེད་ཀྱིས་གཉི་ལྟེ། འབངས་རྒྱས་རྒྱས་གིས་སྤྱད་དངས་། རྩེ་མེད་པ་དང་ཁྱུང་པོའི་
 ཁོད་པ་བྱས། མེ་ཏག་གི་བཤེས་གཉེན་སྒྲོན་པོར་བསྒྲོས། རེ་མགོ་ནག་ཡོངས་ཀྱི་རྒྱལ་པོར་མངའ་གསོལ་ཏེ། ། མཚན་ཡང་
 གཏུང་ཁྱི་བཏོགས་པ་ལ། རྩེ་གཏུང་ཁྱི་བཅོན་པོ་ཞེས་མཚན་གསོལ་ཏེ། རིན་པོ་ཆེའི་རྒྱན་དམ་པ། ལྷལ་ཡང་ལྷང་སོགས་།
 རྒྱ་མཁར་ཕྱི་དབང་སྤྱན་ཅེའི་ནང་ན་བཟུགས་ཏེ། མངའ་མང་དང་ལག་འཁྱིམས་ཀྱི་སྤྱ་བཟུན་མཛད། འཛིག་རྟེན་ཆོས་པའི་ན་
 རྩེ་རྒྱུངས་པས་རྒྱལ་ཁམས་བདེ་གིང་གྱིར་། རྒྱ་སྤྱང་སྤེ་བཞིས་རྒྱ་སྤྱངས། བོད་ལྷུང་སྤེ་མི་བཞི་བཅུ་ཙམ་པའི་སྤེའི་དག་
 འདུལ། གཡུང་ལྷུང་སྤེ་བཞི་བཅུ་ཙམ་པའི་ནང་གི་ཆ་ཁ་སྒྲོམས། སོ་ཁ་བཞིར་ནི་སོ་འཇུགས། ཁོམ་ཁ་བཟུང་གིས་ནི་སོ་
 * Fol. 13, b. ཁའི་དག་འདུལ། རོང་དོར་ཁ་བ་སོ་ཏེ་ཕུ་ཙམ་གཉིས་ཀྱིས་བང་མཛུང་འབྱེདས། ཆེད་འདུལ་བཅུ་གཉིས་ནས་ལོར་གྱིས་རྩེ་གི་
 འཇུལ་། ལེགས་ཏེས་ཀྱི་བྱ་དགས་དཔའ་འཛུངས་ཀྱི་ཤུན་འབྱེད། ལོངས་ཀྱི་ཆར་པའི་དན་གཡོའི་ཁྱུངས་སྤྱུམས། འཛུངས་སྤྱ་
 ལྷའི་གསེར་གཡུང་དང་ཡིག་ཆར་གིས་སྒྲོད། དཔའ་སྤྱ་ལྷུ་སེང་གི་དང་ལྱང་སྤྱན་གིས་བཟུན། མཉུགས་སྤྱ་ལྷུ་སྤྱེ་བས་མཛད་
 བས་རྒྱགས་སྤྱ་སྤྱོ། རྩེའི་ལག་འཁྱིམས་ནི་གངས་ལ་ཏེ་མ་ཤར་པ་དང་འདྲ། མཛུང་པ་ལས་སྤྱ་པོ་མང་ཏུ་བྱ་སྤྱང་བཅུགས།
 རྒྱ་འཕྲོག་དང་། བཟུན་སྤྱོད་ཆེད། ཆེད་དང་ཁེ་སྤྱོདས་ལ་མི་ལྟ། རྒྱལ་ཁམས་ཐམས་ཅད་པདེ་གིང་མངའ་མང་ཐམས་ཅད་
 རྒྱུད་པས་དེ་ལྱང་ཆེ་ཆེ་གིང་ཁྱུངས་བཅུན་པ་ཡིན་ནོ། རེའི་སྤྱས་སྤྱ་ཁྱི་བཅོན་པོ། རེའི་སྤྱས་དེར་ཁྱི་བཅོན་པོ། རེའི་སྤྱས་སོ་ཁྱི་
 བཅོན་པོ། རེའི་སྤྱས་མེ་ཁྱི་བཅོན་པོ། རེའི་སྤྱས་གངས་ཁྱི་བཅོན་པོ། རེའི་སྤྱས་སྤྱེ་བས་ཁྱི་བཅོན་པོ། རེའི་བཟུན་ལ་
 * Fol. 14, a. གནམ་གྱི་ཁྱི་བཟུན་ཟེར། རེ་ཡང་འཁོར་པོ་སྤྱ་བཟུན་ལས། ཁྱི་བཟུན་པར་སོ་གནམ་ལ་བཏབ། ལ་ལྷས་རོ་མེད་འཇའ་སྤྱང་
 ཡལ་ཞེས། རེ་དག་ལ་རྒྱ་ལ་འོད་ཀྱི་སྤྱ་དག་ཡོད་པས། དབྱང་པོ་མང་ཏུ་བཟུགས་ཤིང་། སྤྱས་འོག་མ་བྱིབས་ཁ་ལྷལ་ཅེ་ན།
 ཡལ་གིང་མ་གོང་མ་རྣམས་ནམ་མཁའ་ལ་འཇའ་ཡལ་བ་བདེ་པར་གཤེགས་སོ། ། སྤྱི་བས་ཁྱི་བཅོན་པོའི་སྤྱས་བྱི་བྱམ་བཅོན་པོ།
 རེའི་སྤྱས་བྱི་ཏེ་ཁྱི། བྱ་ཁྱི་གསུམ། བྱ་ཁྱི་ལ་སྤྱ་དེ་བྱང་རྒྱལ་ཏུ་མཚན་གསོལ་ནས། ལྷལ་ཡང་ལྷངས་ཀྱི་རྒྱ་མཁར་ཆེན་
 མོར་བཟུགས་ནས། རྒྱལ་པོ་འདྲིའི་རྒྱས་སྤྱ་ཡུང་རྒྱང་གི་བོན་ལྷང་དོ། ། གནན་ཡང་ཤིང་བསྐྱེགས་པའི་སྤྱིང་པོ་གསོལ་བ།

[illegible]

ཡི་གེ་མེད་པ་དང་། མེས་ཐོ་ཐོ་རི་སྟན་པལ་གྱི་མཆོད་གནས་གཏན་པོ་གསང་བ་ཡང་། རྒྱ་གར་གྱི་ཡི་གེར་འདུག་པས། མོད་
ཡི་གེ་ཏུ་བསྟུང་བ་སྐྱུར་དགོས་པར་དགོངས་ནས། ཐོན་མི་ཨ་བུ་ལི་ཐུ་ལ་གསེར་ཐོ་གང་བསྐྱུར་ནས། ཡི་གེ་འོར་བཙུ་རྒྱ་
དང་བཅས་ཏེ། ཁ་ཆེར་ཡི་གེར་སྟོབ་ཏུ་བཏང་ངོ་། །དེ་དག་གིས་ཐམ་ཐེ་ལི་བྱིན་ལས་ཡི་གེ་བསྐྱབས་བཞིན་མེད་གི་སྐྱ་བསྐྱབས་ཏེ།
མོད་སྐྱར་དང་བསྐྱར་ནས་གསལ་བྱེད་ཏེ་བྱ་རྩ་བཞི་རྒྱག་འིངས་བཅས་ནས། སྐམ་རྩ་མཛད་། གཞན་ཡང་ཁ་ཆེན་གཤེད་འི་
ཡི་གེ་དང་བསྐྱར་ནས་བསྐྱུར་ངོ་། །དེ་ནས་ཐོན་མི་མོད་ཏུ་བཅུས་རྒྱས། རྒྱལ་པོ་ཁྱེ་རུ་བཙུན་མོ་ཆེ་ལ་རུ་ལྷགས་པ་དང་མཐེལ།

* Fol. 16, b. རྒྱལ་པོ་འཛི་ཞལ་ནས། ཁྱེད་ཀྱི་ཡི་གེ་དང་སྐྱོ་མེད་པས་སམ། སྐྱུན་རས་གཟིགས་ལ་*བསྟོད་པ་གཅིག་གིས་དང་གཅུངས་པས། ཐོན་
མི་གཞལ་རས་གསལ་ལ་དང་མཛདས་གང་བ་བཟང་། ཞེས་བའི་ཤྱོ་ལོ་ག་ཐིས་ཏེ་སྐལ་པས། རྒྱལ་པོ་ཤིན་ཏུ་མཉེ་ཏེ། བྱིན་
གྱི་ཁོང་མར་དོད་ཀུན་ལག་ཁང་ཆེགས་ཏེ། སྐྱུན་རས་གཟིགས་ཀྱི་མཉུན་རུ་ཡི་གེ་འདི་དོ་ལ་ཐིས་ཏེ་བཞག་གོ། མོད་རུ་ཡི་གེ་
དང་གཙུག་ལག་ཁང་ལ་སྐུ་བ་དེ་གཉིས་ཡིན་ནོ། །དེ་ནས་བལ་པོ་ནས་ཁོ་གཉེར་མའི་སྐུ་ལ་བ་བལ་མོ་ཟེ་ཁྱི་བཙུན་། ཐོན་པོ་
ཐོན་མི་སམ་ཐོད་གདན་དངས་། དེའི་ཆོངས་ལ་། རོ་པོ་མི་སྐྱོར་དོ་ཟེ། བུམས་པ་ཆེས་ཀྱི་འོར་ལོ། བཙུན་གྱི་རོ་མོ་སྐྱོལ་
མ་ནམས་སྐྱུན་དངས། རྒྱ་ནག་ནས་སྐྱོལ་མའི་སྐུ་ལ་བ་རྒྱལ་མོ་ཟེ་གོང་ཆོ་སྐྱོན་པོ་དེག་པ་ཅན་གྱིས་གདན་དངས་། དེའི་ཆོངས་
ལ་རོ་པོ་དེན་པོ་ཆེ་གཞན་ཡང་། འདིག་ཏེན་ལྷགས་ཀྱི་འཕམས་ཆར་། བས་ཆར་། མཛོད་ན་ཐས་ཀྱི་ཡོ་བྱང་ཆེད་བ། འོ་མ་

* Fol. 17, a. ཞོ་རུ་བསྐྱུར་བ། ཞོ་ལ་མར་དང་དང་། །དར་བྱར་*རུ་བསྐྱུར་བ། ཁམས་ཇ་རུ་བསྐྱུར་བ། དང་ཐག་རྩ་བསྐྱུར་། ཐགས་
ཁྱི་ཐགས་དང་། མོའི་དེག་པ་མར་རུ་བྱུང་ངོ་། །གཞན་ཡང་ལྷ་སར་ར་མེ་ཆེ་ལ་སོགས་པའི་གཙུག་ལག་ཁང་རུ་པག་ཏུ་
མེད་པ་བཞེདས། དམར་པོ་རི་དང་ལྷགས་པོ་རི་ལ་པོ་མཛད་བཏབ། དེ་གཉིས་གྱིས་ས་པར་ན་ལྷགས་ཐག་གིས་སྐྱོལ་པའི་
ལྷམ་བཙུགས། གཙུག་ལག་ཁང་དང་མཁར་དགུ་བརྒྱ་ཙམ་བཅེགས་སོ། །དེའི་ཆེ་རྒྱ་གར་ནས་སྐྱོབ་དཔོན་ཀྱི་མ་ར་དང་།
བལ་པོའི་སྐྱོབ་དཔོན་གི་ལ་མཉུ་དང་། ཁ་ཆེའི་སྐྱོབ་དཔོན་ཏུ་བྱ་ཏེ་དང་། ག་ཏུ་ཏེ་དང་། ཐམ་ཐེ་ལི་བྱིན་དང་། རྒྱ་ནག་
གི་སྐྱོབ་དཔོན་ཏུ་ཤང་མདུ་རྟེ་བ་ནམས་སྐྱུན་དངས། ལྷོ་ཕྱོད་ཐོན་མི་དང་། རྒྱ་མོ་ག་དང་། ལྷ་ཡུང་དཔལ་གྱི་དོ་ཟེ་ནམས་
གྱི་ཆེས་ཅི་དེགས་སུ་བསྐྱུར་ཅིང་གཏན་ལ་མབ། རྒྱལ་པོ་འདི་དེ་དེ་ལ་ཤར་རྩ་མི་དང་ཤིང་མི། ལྷོ་ཕྱོད་པོ་དང་ཞང་ལྷང་།

* Fol. 17, b. བྱང་དོར་གྱི་རྒྱལ་ཁམས་ལ་སོགས་པ་དཔལ་རུ་བསྐྱས་ནས་དམ་པ་ཆེས་*གྱི་སྐྱོལ་གོད་པ་ཡིན་ནོ། །དེའི་སྐས་མང་སྤོང་
མང་བཅན། དེའི་སྐས་བྱང་བཅན། དེའི་གཏུ་སྤོང་འདུ་ཟེ། རྒྱལ་པོ་འདི་དེ་རུས་སུ་ཤང་རྒྱལ་པོའི་ཆ། ལྷོ་ཕྱོད་པོའི་ཤིང་
ཁན། བྱང་དོར་གྱི་ཀྱག་དང་ཆེན། ལྷུ་ལོ་པོ་ཆུན་དེདས། སྐལ་ཏེ་གྱི་སྤང་གི་ནང་གོད་། སྐུར་གྱི་ཤི་དཀར་རྩན་ཅན་
མང་འོག་རུ་བསྐྱས་ཏེ། རྒྱ་ནག་ཟེ་དང་། མོད་རྒྱ་མལ་སྐུར་ན། འཕྱར་གོད་། རྒྱ་སྤོང་ལ་སོགས་བྱུང་ངོ་། །གཞན་ཡང་
རྩལ་པོ་ཆེའི་མི་བཙུན་བྱུང་སྟེ། ཁྱི་བཙུན་ལལ་བྱིན་གྱིས་ཐག་གོདས་འདོམ་དགུ་ལ་འཕྱོངས་རྒྱས། གསལ་སྐྱུང་རུང་ཐགས་

གྲི་གཡག་ཤོད་ཀྱི་ཤང་པ་ནས་ལྷུ་པས་བྱས། ཅེ་ཐོག་ཤོད་པ་ཅན་གྱིས་འདི་མེད་གེ་ལྷན་སྤྱུ་ནས་པ་བྱང་བྱས། ཅོག་རྩ་ཤོད་གི་
 ཤིང་སྒོམ་འདོམ་རྩ་ལ་འདེལ་ཡི་འཇགས་བྱས། འཇོམ་ལྷན་པ་བྱང་གིས་མཁར་སྤྱུ་བྱས་འཇགས་བྱས། འཇོམ་གཡག་ཆུང་གི་ཤ་
 པའི་ལྷུང་ལྷ་གསེར་གྱིས་པ་ཀར་ནས་ལྷུང་ལ་པ་སྒྲོར་བྱས། ལྷ་གོང་པོ་ཤོད་ཀྱི་ལྷ་པོ་རྣམས་ལས་མཐུ་སྤྱུ་པས་ཆེ་པ་གཅིག་ཡིན་ནོ། * Fol. 18, a.
 །དེའི་སྤྱུ་ཁྱི་ལྷེ་གཙུག་པ་ཤུན་མེས་ཅེ་ཆོམས་ཀྱི་པོ། ལྷ་པོ་འདི་འདི་པོ་ལ། ལྷ་ས་ཁ་ཐག་དང་སྤྱུ་ཁར་པ་ཤུབ་། མཛོ་
 ལྷུང་སྤྱང་། ལྷུང་པ་ལྷ་ཁྱི་ཆེ་ཐག་དམར་པ་ལྷ་ཆུ་ཤར་སྒྲོ། པ་ཤང་པ་ཀ་མེད། ཀ་ཆུ་པ་ཤུ་ཆུབ་། ཐག་དམར་པ་མཐིན་པ་ཤང་པ་
 སོགས་པའི་གཙུག་ལག་ཁང་མང་ཏུ་པ་ཤེདས། ཐག་ཁ་སྤྱུ་དཔུ་ཤོ་ཀ་དང་། སྤྱེགས་རྟེན་ལྷ་མ་དམ་པོ་རྩེ་བྱས་ཏེ། མཛོ་
 གསེར་འོད་དམ་པ་དང་ལས་པ་ལྷ་པོ་གཉིས་པ་སྤྱུར་། མི་ཅི་ཅན་གྱི་སྤྱུ་རྒྱུ་ལྷུང་དང་ཅིས་ལ་སོགས་པ་པ་སྤྱུར་ནས་ཅོས་སྤྱུ་ཆེན་
 པོ་པ་ལྷུགས་སོ། །དེའི་སྤྱུ་ལྷུང་ཆུ་པ་མེམས་དཔུ་འཇམ་དཔུ་ཀྱི་སྤྱུ་པ་ཁྱི་སྤོང་ལྷེ་པ་ཅན། ལྷ་པོ་དེས་ཀྱི་གད་ནས་མཁན་
 པོ་པོ་རྩེ་སྤྱུ་ལྷུ་རྒྱུ་དངས་ནས། ཁ་ཆེ་ཅེ་ན་ཏུ་པོ་རྩེ་བྱས་ཏེ། དགེ་པ་པ་ལྷུ་། ཁམས་པ་ལྷུ་པ་ལྷུ་། རྟེན་འཇམ་པ་ལྷུ་གཉིས་
 ཀྱི་ཆོས་པ་ཤར་པས། *པོ་ཤོད་ཀྱི་ལྷ་སྤྱི་ལྷ་འཇུགས་པས། དམར་པོ་དེ་ལ་ཐོག་པ་ལྷུ་པ་ཤང་པ་ལྷུ་པ་ཤང་། མི་ནད་སྤྱུ་གས་ནད་ * Fol. 18, b.
 མང་པོ་ལྷུང་པས། མཁན་པོས་ཞལ་ནས། དས་ཅོས་པ་ཤར་པ་ལ་པོ་ཤོད་ཀྱི་ལྷ་སྤྱི་ལྷ་མི་དགའ་པ་ལ་འཇུག་པས། ལྷ་སྤྱི་ལྷུ་
 པ་ལ་ཅོ་ལྷུ་ཀྱི་ལྷུ་ནས་སྤོབ་དཔོན་པ་ལྷུ་ལྷུང་གནས་སྤྱུ་རྩེདས། འོ་སྤོབ་གསུམ་སངས་ཀྱིས་འོད་སྤྱུང་གི་མཆོད་རྟེན་གྱི་
 ཆུང་ཏུ། སྤོབ་ལམ་གཅིག་པ་ཡིན་གསུངས། ལྷ་གསལ་སྤྱང་དང་། ཅོག་རྩ་ལེགས་སྤྱུ་གཉིས་པ་ཤར་ནས། སྤོབ་དཔོན་གདན་
 དངས་ནས། པོ་ཤོད་ཀྱི་ལྷ་སྤྱི་ལྷ་ཐམས་ཅད་དམ་ལ་པ་ཤུགས་ནས། ལྷ་གད་ཀྱི་ཅོ་ཏུ་རྩེ་ལྷུ་གཙུག་ལག་ཁང་ལ་དཔེ་བྱས་ནས།
 པས་མ་ཡས་མི་འཇུར་ལྷུ་ཀྱིས་སྤྱུ་པས་གཙུག་ལག་ཁང་པ་ཤེདས། ལྷ་གད་ཀྱི་པ་ཤི་ཏུ་མང་པོ་དང་། ལོ་རྩེ་པ་སང་མི་པ་ཤུན་
 ཀྱི་ལྷེ་སྤོབ་གསུམ་དང་། མཛོ་ལྷ་ལྷུ་པོ་ཡིན་མཆོད་གསུམ་གྱིས་པོ་ལྷུ་པའི་ལྷུང་ལྷུ་པ་དམ་ཅོས་གཙུག་ལ་མ་ཤོར་པ་
 དང་ཤིང་ལྷུ་པ་ཤར་པོ། །འཇམ་པ་ཀྱི་ནད་ནས་སང་དཔུ་ལྷུང་པ་ལ་ཤར་། ལྷུ་པ་འོག་གི་རྩེ་དཔུ་ལྷུ་གཙུག་ལྷུ་ཁར་
 པའི་ཁྱི་མས་མཛོད་ནས་པས་མ་ཡས་པ་པ་ཤར་དང་། *འཆིང་ལྷ་ལ་སྤོབ་ལྷ་གཙུགས། པོ་ཤང་ལྷུང་ཆུགས་སྤྱུ་པོ་ཤང་ཁེར་སྤྱིར་ * Fol. 19, a.
 པའི་འཇུང་གནས་དང་། ཆུངས་པའི་འཇུང་གནས་གཉིས་པ་ཤུབ། དེའི་རྩུ་སྤྱུ་སྤོབ་དཔོན་པ་ལྷུ་ལྷུ་པོ་ལ་དེ་གེ་འཇོན་གྱི་
 ཅེ་ཆུ་གནད་པས། སྤོབ་པོ་དེ་ལ་མི་དགའ་པ་རྣམས་ཀྱི་ལྷུ་པོ་ལ། མཛོ་ལྷུ་སྤོབ་ཆུ་ལྷུ་པོ་ལས་མི་གསོལ་པ་ལྷུ་ལྷུ་
 པས། ལྷུ་པོ་ཡང་ཐེ་ཆོམ་ཏུ་ལྷུ་ཏེ་མ་གསོལ་ནད་ཏུ་མཛོ་མི་ཡོད་པའི་ལྷུ་པོ་ལྷུ་པོ་མ་རྩེ་ལྷུ་ཆེན་དམ་པ་པ་ཤུགས་
 བས་རྩེ་རྩེ་སྤྱུ་པས། ལྷུ་ཆེན་ཁེར་གཅིག་ཏུ་སྤྱུ་ལ་ནས། ལྷུ་པོ་ལ་སྤོབ་པོ་པོ་ལ་ནས། ཅེ་འོད་པའི་དོས་སྤྱུ་པ་གདོ་དཔུ་
 ཁས་ལྷུངས་པས། ལྷུ་པོས་ལྷུ་པོ་ཆེན་མཛོད་པས་སྤྱུ་གས་དམ་ཤོད་ནོ། །དེ་ནས་སྤོབ་དཔོན་ལྷུ་ལྷུ་པ་ཡལ་ཏུ་སྤྱི་པོ་ལྷུ་
 ཏུ་པ་ཤུར་པ་ཡིན་ནོ། །དེའི་རྩུ་སྤྱུ་སྤོབ་ཐམས་ཅད་པ་ཤེད་ཤིང་སྤྱིར་པ། ལྷུ་པོ་ཆོགས་མང་པ་། ལོ་ལེགས་པ་། *རྩུ་ཀྱི་ལྷུ་ག * Fol. 19, b.

བ་མེད་པ། མཐའ་བཞིའི་ཕྱེ་ཐམས་ཅད་མནན་དེ། ཤར་བྱ་ནག་དང་། ལྷོ་བྱ་གར་། ལྷུ་ལྷུ་ཉི་དང་འབྲུ་ཤལ་། ལྷུ་དོར་
 གྱི་སའི་ཚེ་ཚོ་དོན་ཀས་དཀར་རྩ་བ་ལྷུ་ཉེ། ཚེས་ཁྲིམས་དང་བྱལ་ཁྲིམས་གཉིས་ཀ་ཤིན་ཏུ་བཅན་པར་མཛད་ནས།
 རྒྱལ་པོ་འདིའི་རིང་ལ། བོན་སྐྱབས་ཤིང་དམ་པའི་ཚེས་དང་ཞིང་བྱས་པར་མཛད་པ་ཡིན་ནོ། །དེས་ནས་རྒྱལ་པོའི་རྒྱལ་ཚབ་
 དམ་པ་ནི་པ་འཚོ། རྒྱགས་འཆང་ལྷ་མེད་དག་ལྷོང་བརྒྱ་འབྱུང་། །མཁས་པའི་གཙུག་བྱུང་ཀ་མ་ལ་ཤི་ལ། །ཁྲི་སྤང་ལྷེ་བཅན་
 ལྷག་པའི་བསམ་པ་ཅན། །པོད་ལྷལ་ལྷན་པར་ཉི་མ་ཤར་བ་བཞིན། །དམ་ཚེས་སྤྱང་བ་ཕྱོགས་མཐའ་བྱས་མཛད་པ། །ཤཀའ་
 རྩོན་འཁོར་མེད་དམ་པ་བཞི་ཀ་ལ། །པོད་རྣམས་ཉན་ཏུ་གྲས་པས་ཕྱག་འཆོལ་ཡོ། །ཞེས་ཁ་ཉོན་ཡང་བྱས་སོ། །དེའི་སྐས་ཕ་
 * Fol. 20, a. ཁྲི་བཅན་པོ། །རྒྱལ་པོ་དེས་ཡབ་ཀྱི་བྱགས་ཁྲིམས་པའི་བྱིང་རུ། *བསམ་ཡས་སྤྱང་འབྲུལ་བ་མཛོན་པ་མཛོན་ཕྱེ་གསུམ་གྱི་མཚན་
 པ་བཅུན། ཚེས་བྱེད་པ་མཚོ་བ་ལྷ་ནས་སྤྱིང་། །པོད་ཀྱི་ལྷག་ལྷོགས་ལན་གསུམ་སྟོམས། རྒྱ་དང་གཉིས་ཀའི་ཚན་ས། ཡབ་ལ་
 འབྲུད་པ་ཅམ་གྱི་རང་མ་བྱུང་གྱང་། བཟད་མཛད། རྒྱ་དང་པོད་ས་སྟོན་བྱས་ནས། པོད་དབང་པའི་རྩ་ཐམས་ཅད་ཆེ་མོ་པོད་
 རྩ་ལྷས་ནས་སྐྱེས་སོ། །དེའི་སྐས་སང་ན་ལེགས། རྒྱལ་པོ་དེས་རྒྱ་ལྷའི་སྤྱང་རྩ་རྩོད་ཤིངས་ཀྱི་གཙུག་ལག་ཁང་བཞེངས། བཞེ་
 ཏུ་ཀ་མ་ཤི་ལ་སོགས་གདན་དྲངས། རྟོགས་ཀྱི་མ་ར་ལོ་རྩ་བྱས་ཏེ། སྤྱང་མེད་པས་ཚེས་མང་པོ་བསྐྱུར་རོ། །དེའི་སྐས་
 གཙོང་མ། རལ་པ་ཅན། སྤང་དར་མ། བཅུན་མོ་རྩང་བ་གཅིག་ལ་ལྷ་རྩེ་དང་། ལྷུ་ལྷུ་གཉིས་དང་ལྷ་འབྱུངས་སོ།
 རྒྱས་ཆེ་བ་གཙོང་མ་ཚེས་ལ་དགའ་སྟེ། རབ་ཏུ་བྱུང་ནས་མི་ཚེས་ལ་གདམས་པས་བསྟན་བོཅས་གཅིག་བྱང་མཛད། དར་མ་ནི་
 * Fol. 20, b. ལྷག་ལ་*དགའ་སྟེ་རྩེའི་འོས་མ་མན། ཤར་བ་རལ་པ་ཅན་ལ་རྒྱལ་མིང་གདན་དོ། དེས་ཏུ་ཤར་རྩོད་མོད་ཁྲིམ་བཏབ་ནས། གཙུག་
 ལག་ཁང་རྒྱ་པོ་བས་གཡུ་ལྷོན་ཅན་བཞེངས། ལྷོན་ཡབ་མེས་ཀྱི་རང་ལ་རྒྱ་དང་། ལི་དང་། ཟ་ཉོར་དང་། ཁ་ཆེ་ལ་སོགས་
 པ་སྟོ་ཚོགས་ནས་ཚེས་མང་པོ་བསྐྱུར་བས། བད་མི་འདྲ་བ་མང་པོ་འདུག་པས། ཚེས་སྟོབ་དཀར་པ་ཡིན་གསུང་ནས། རྒྱ་གར་
 ཀྱི་བཞི་ཏེ་རྩེ་ན་མི་ཏེ། ལྷོ་ལེན་ཏེ་པོ་ཏེ། རྩ་ན་ཤི་ལ་ལ་སོགས་པ་གདན་དྲངས། པོད་ཀྱི་ལོ་རྩེ་བ་བཀའ་ཚིག་གཉིས་དང་། བན་
 ཏེ་ཡེ་ཤེས་ལྷེ་རྣམས་ཀྱི་ཐམས་ཅད་སང་བཅད་ཀྱི་གདན་ལ་བལ། ཐ་ན་ཐེ་སྤང་ལ་སོགས་པ་རྒྱ་གར་དང་མཐུན་པར་བཅས།
 རབ་བྱུང་རྣམས་རེ་རེ་ལ་འབངས་མི་ཁྲིམ་བཅུན་བཅུན་བྱལ། རྒྱལ་པོ་དབུས་ལ་བཅུགས་པ་ལ་དབུས་རལ་པ་གཡས་གཡོན་གྱི་
 * Fol. 21, a. ལྷ་ལ་དར་ཡུགས་བཏགས་ནས་*རབ་ཏུ་བྱུང་བ་རྣམས་དེ་བཅུགས་བཅུག་པ་དང་། གཡས་ལྷལ་གཡོན་ལྷལ་དབྱང་ལྷལ་དང་
 གསུམ། ཡོན་ཏན་ཅན་ལ་རྩས་སྤང་པ་ཡིན་ནོ། །རྒྱལ་པོ་འདིའི་རིང་ལ་ཤར་ཕྱོགས་པོ་ལན་ཤན་གྱི་རི་རྒྱུད་དང་དཀར་གྱི་
 ཡོལ་པ་འདྲ་བ་རྒྱ་ནག་པོ་ཟད་པའི་ས་མཚམས་ལ་བཏུགས་ཏེ་དབང་རུ་བསྐྱས། །དེར་རྩོད་དངས་བཅུགས་ཏེ། འདི་མན་ཚོད་དབང་
 པ་ཡིན་ནས་པའི་ཡི་གེ་བྲིས་ཏེ་བཞག། ལྷོ་ཕྱོགས་སྟོད་མོན། རྒྱ་གར་། ལི། ཟ་ཉོར་། གདྲའི་རྒྱ་མཚོ་ལྷགས་ཀྱི་པ་ཏེ་གདོད་
 རྩོན་ཚོད་དབང་རུ་བསྐྱས། རྒྱལ་ཕྱོགས་ལྷག་ཟིག་གིས་ས་མཚམས་འབྲུ་ཤལ་སོགས་དབང་རུ་བསྐྱས། ལྷུ་དོར་གྱི་རྒྱལ་ཁམས་

བཅས་ཅད་དབང་དུ་བསྐྱུས་ཏེ། ལྷོ་ལོ་མ་ཡུ་མིང་གསུམ་གཉིས་ལ་མངའ་མཛད་ཅིང་མཛའ་དབུས་ཀྱན་ཏུ་གཙུག་ལག་ཁང་
 བརྒྱ་ཅུ་ཞེད་ས་སོ། འདི་ཡན་ཅད་སྟན་པ་ལྟ་རྒྱུ་ཡིན་ནོ། དེ་ནས་མངའ་བདག་དང་མ་དཔྱིག་དུང་*བཅན་གྱི་སྐུ་འདི་རིང་ལ། * Fol. 21, 6.
 ཆོས་ཀྱི་བསྟན་པ་སྐྱབས་པ་ལ་བོད་ཡུལ་དུ་མངའ་བདག་དང་ལ་བ་ཅན་གྱི་བརྟེན་མང་པོ་སྟན་པ་དང་པོ་གསུང་གིས་སྐུ་ལ་
 བ་དང་། བོད་དུ་སངས་རྒྱུ་གྱི་བསྟན་པ་དང་པོ་ལ་སྟེགས་ཀྱི་སྐུ་མེ་བཞིས་མ་ཐེག་ནས། བོད་ཡུལ་སྐང་པའི་སྐང་འགོང་
 བཞིང་སྟེ་བར་སྟོན་ལམ་བཟུངས་ནས་ལྷུ་བས་མས་འདོད་པ་བྱུང་སྟེ། མངའ་བདག་དང་མ་ཐེག་དུང་བཅན་དང་ཅོག་ཏོ་ལེགས་
 སྟེ་དང་། དཔམ་དོ་རྟེ་སྟན་སྟེ་དང་། འབལ་འཁོར་ཞེས་ལེགས་པ་དང་བཞིའི་སྟེགས་ཡིད་སྐང་འགོང་ནག་པོ་དང་། གནས་
 རྟེན་དཀར་པོ་དང་། ས་རྟེན་ནག་པོ་དང་། བྱང་ཤོང་གིས་ཏེ་བཞིའི་གདོན་བཟུགས་ཏེ། རབ་ཏུ་བྱུང་བ་ཀྱན་མཐུ། ལྷ་བྱུ་
 ལྷ་ནེ་ལྷ་ལ་བཀལ་བ་ལ་སྐུ་ལ་ཡང་མ་བྱས་པས་ས་འོག་དུ་སྐྱུས། བཅས་པ་ཆོས་ཀྱི་འཁོར་ལོ་ཐེ་མའི་འོག་དུ་སྐྱུས། ལྷ་
 ས་བསམ་ཡས་འཕྲུལ་སྟངས་ལྷ་སྟེ་སྟེ་བཅུགས་ཏེ། འལ་བ་བྱས་ཏེ་བཟུན་པ་ཅད་*སྐང་པའི་ཡི་གེ་བྲིས་ཏེ། བཟུན་པའི་ * Fol. 22, a.
 སྟེགས་མ་བོད་པ་ལ་ལྟ་གས། ལ་ལ་ལོས་ལུས་པ་རྣམས་ལ་རྩ་བ་དང་། མདའ་རྒྱ་དང་ཁྱི་གཏང་དེ་མིངས་ལ་བཏང་བས་
 ལ་ལ་བྱན་པ་བཅོལ། བྱས་ཆོས་མེད་པའི་སྟོན་པ་བཟུན་ས། འབངས་རྣམས་ལ་འང་མ་གཏོངས་པའི་བཀའ་ཅད་མཐ་བས།
 བཀའ་ཁྲིམས་མགོ་ནས་བཞུགས་མངའ་རིས་མཐའ་ནས་པ་ཡིན་ནོ། །དེའི་ཆེ་བྱ་ན་བོད་དབང་པའི་རི་གཅིག་ཡོད་པ་བཞིལ། བོད་
 ནས་རྒྱ་ལ་འབབ་པའི་རྒྱ་པོ་ཆེན་པོ་སྟེ་རྒྱ་རྒྱུད་ཀྱི་པ་ཡང་ལ་ཞག་གསུམ་ལོག། དེ་ལ་སོགས་པའི་ལྷ་ས་དན་མང་པོ་བྱུང་ངོ། དེ་
 ནས་རིང་ཞིག་ནས་ཡང་པའི་ལྷ་རི་སྟེང་པོ་ལ། ལྷ་ཡང་དཔལ་གྱི་རྩི་རྩེ་སྟེ་སྟེ་ཡོད་པས་ཆོང་ཏེ་བཅན་པོ་ལ་སྟེང་རྩེ་ཁྱེད་
 བར་ཅན་སྟེ་ནས་དཔོངས་སྟངས། དེ་ལྟར་སངས་རྒྱུ་གྱི་བསྟན་པ་སྐྱབས་པ་ན། བསྟན་པ་ཐེ་དང་གྱི་རྩལ་ནི། སྐང་དང་
 མའི་སྐུ་འདོད་སྐང་། ཁོང་གིས་ལྷ་ཡང་དཔལ་གྱི་རྩི་རྩེ་ནས་སྟེ་མའི་མཆོད་ཐོག་བྱས་ནས་སྟོན་ལམ་བཟུང་། སྟེ་སྟེ་ཐེན་ * Fol. 22, b.
 སྐུ་ལྱེ་གྱི་རྒྱལ་སྟེང་ཁྱེད་ཐེན། མེས་གོང་མ་རྣམས་ཀྱི་བཀའ་ཐེན་ལྟར་ཆོས་ཁྲིམས་དང་ཆོས་ཆེགས་དམ་དུ་ཞེས་ཏེ། མངའ་
 རིས་ཆོས་བཞིན་དུ་བསྐྱུངས་སོ། གཞན་ཡང་ཅད་རབ་གསལ་དང་། ཡོ་གེ་འབྱུང་དང་། དག་པ་རབ་གསལ་དང་།
 སྐང་པ་སོགས་བཟུངས་བསྟེན་པར་རྩིགས་ནས་སངས་རྒྱུ་གྱི་བསྟན་པ་དང་ཞིང་རྒྱས་པར་བྱུང་ནོ། གཞན་ཡང་གཙུག་ལག་
 ཁང་གནས་གྱི་སྐར་མ་ལྟ་བུ་བཞེད་ས་སོ། དེའི་སྐུ་ལྷེ་དཔལ་འཁོར་བཅན། རྒྱལ་པོ་འདིའི་རིང་ལ་སྟོར་མངའ་རིས་ཀྱི་གཙུག་
 ལག་ཁང་སོགས་པ་གཙུག་ལག་བཟུང་བཞེད་ས་སོ། །འབུམ་ལ་སོགས་པའི་གསུང་རབ་བྱང་མང་དུ་ཞེད་ས་ནས་ཆོས་ཆེགས་
 ཀྱི་དབྱུ་སྟུང་པ་ཡིན་ནོ། དེའི་སྐུ་སྟེང་ལྷེ་ཏེ་མ་མགོན་དང་། ཁྱི་བྱ་མིས་བཅེགས་པ་དཔལ་དང་གཉིས། *སྟེང་ལྷེ་ཏེ་མ་ * Fol. 23, a.
 མགོན་བོད་བྱིང་ལོག་གི་དཔལ་མ་བྱས་གང་། རྒྱང་དཔལ་ལྷན་སྐབ་དང་། མེ་ཏག་པ་སྟུ་ཀ་བཟོ་གཉིས་ཀྱི་གཙོ་བྱས་པའི་རྟ་
 པ་བརྒྱ་སྟོར་མངའ་རིས་སྟེ་ཐོན་པའི་ལམ་ཁང་། ཏེ་དང་སྟོང་གསལ་དགོས་པ་བྱུང་ནས། དེས་རས་རས་ཀྱི་སྐང་ནས་

བུངས་པས། ད་ལྟ་ཁ་གུང་རྩ་མོར་རྒྱལ་པོའི་ལྷན་སྡེ་སྤྱོད་པ་ཡིན། །དེ་ནས་རྩ་ལའི་རྒྱུད་འཕེམས། ཉེ་མོ་ལ་རྩ་
ཁར་དམར་ཅིགས། །ལུག་ལོ་ལ་ཆེ་ཤོ་རྒྱ་རི་བཅིགས་ནས་དམ་ལག་ལྷན་རྒྱུ་ལ་ཡུལ་དང་ཤོང་ཁྱིའི་མང་པོ་བཏུ་
དགོངས། མང་ཡུལ་ལ་གནོད་པ་མ་མཛད། ॥

༩༩ ॥ དེའི་རྩ་སྡེ་མང་ཡུལ་གྱི་ལ་དགས་སྤྱོད་གེ་སར་གྱི་བརྒྱུད་པས་འཛིན། སྤྱུང་རྒྱུ་རྩ་རྩ་གའི་གསེལ་སྤྱུང་
ཡོད་པ་ཡིན་ནོ། །དེའི་རྩ་སྡེ་ཆེ་དགེ་བཤེས་བཅོད་གྱི་སྤྱུང་རྩ་སྡེ་ལྟ་ཉེ། འཕྲོ་མ་འཁོར་སྤྱོད་བཅོད་མོར་སྤུལ་བ་

* Fol. 23, b. ཁལ་བྱ་བཞེས་པ་འམ། སྤུལ་གསུམ་ལྟར་ཞིང་། །སྤྱུ་མཁར་ཉི་ལྷན་ཅིགས་ཉེ། *རྒྱལ་ས་བཏུ་ནས་མངའ་རིས་
སྤྱོད་གསུམ་ཆལ་འོག་བྱ་བ་སྤྱུས་ཉེ། རྒྱལ་ཁྲིམས་ཆོས་བཞིན་བྱ་སྤྱུངས་སོ། །སྤུལ་གསུམ་ནི། ལྷ་ཆེན་དཔལ་གྱི་
མགོན། བར་པ་བཏུ་ཤིས་མགོན། རྒྱུང་བ་ལྷེ་གཙུག་མགོན། དང་གསུམ་མོ། །དེ་ནས་སྤུལ་གསུམ་ལ་མངའ་རིས་
སོ་སོར་གནད་སྟེ། །ལྷ་ཆེ་བ་དཔལ་གྱི་མགོན་ལ་མངའ་རིས་མང་ཡུལ། འབངས་ལྷ་ནས་ཅན། བར་བྱ་ཐོགས་དང་
གསེར་ཁ་གོག། །ལད་གྱི་ལྷེ་མཆོག་དཀར་པོ། །མཚམས་གྱི་རྩ་བ་དམར་པོ། ཡི་མེག་གི་མ་བོད་གཡང་ལྷེར། རྩོ་སྤྱུག་
མན་ཅན། བྱང་གསེར་ཁ་མགོན་པོ། རྩལ་ཁ་ཆའི་རི་ལ་ཅས་རྒྱལ་སྤྱོད་པས་རྒྱུ་ལྷན་ཡིན་ནོ། །མང་པ་བཏུ་ཤིས་གྱི་བྱ་
གེ་སྤྱུང་རྩ་སྡེ་ཆེ་དང་བཅས་པ་ལ་མངའ་མཛད། རྒྱུང་བ་ལྷེ་ཙུག་མགོན་གྱི་བུངས་དཀར་སྤྱོད་གསུམ་སྤྱི་ཉི་ལྷེ་ཅོག་དང་
བཅས་པ་ལ་མངའ་མཛད། ལྷ་ཆེ་བ་དཔལ་གྱི་མགོན་གྱི་མགོན་སྤུལ་འཕྲོ་མགོན་དང་། ཆོས་མགོན་གཉིས། འཕྲོ་མགོན་གྱི་

* Fol. 24, a. སྤུལ་ལྷ་ཆེན་གསུམ་པ་ལྷེ། *དེའི་སྤུལ་ལྷ་ཆེན་བྱང་ལྷ་སྤུལ་པས་མངའ་། དེའི་སྤུལ་ལྷ་ཆེན་རྒྱལ་པོ། རྒྱལ་པོ་དེའི་རྩ་སྡེ།
ཡི་གྱིར་གྱི་དགོན་པ་བཅུགས་ནས་དགེ་འདུན་གྱི་ལྷེ་བཅུགས། གངས་རི་མཆོ་གསུམ་མང་རྩས་ལྷ་བརྒྱ། བྱང་རྩས་བརྒྱ་
ཅོམ་རེ་བསྐྱུལ་པ་མཛད་པ་ལ་འཆོ་བའི་ཡོན་ཤེད་སྤྱོད་རྩས་མེད་པ་ལྷན་རིང་རྩ་མཛོད་དོ། །དེའི་སྤུལ་ལྷ་ཆེན་ལྷ་ལ་ལ།
རྒྱལ་པོ་དེའི་རྩ་སྡེ། ལ་རྩས་སྤྱོད་ཤམས་གཉིས་གྱིས་དམག་སྤྱོད་ས་ནས། བྱང་ཉི་ལ་རྒྱལ། བྱང་ཉི་རྒྱལ་པོའི་ཉི་མེ་
ནས་ལྷ་དང་། མ་མས་ནས་སྤྱུལ་པས་བར་རྩ་འཛུ་དང་ལྷན་པ་སོགས་པའི་འཕྲུལ་དང་སྤྱུ་འཕྲུལ་གནད་བྱས་ནས་རྩས་ད་
ཉེའི་བར་རྩ་ཡང་ཡོད་དོ། །གནད་ཡང་སྤྱོད་སྤྱུང་རྩས་མན་ཅན། ལྷེ་ལྷེ་གསུམ་ཐེ་སྤང་གི་ལྷལ་ཆ་ལ་མེ་འབར་ཆེན་ཅོད།
བྱལ་ལྷེ་གསུམ་རྩ་གན་འབྱེད་ཤིང་། ལྷན་ཁ་རྒྱུར་ཡན་ཅོད། བྱང་ལྷེ་གསུམ་ཀ་སྤུལ་མན་ཅོད་ཆལ་འོག་བྱ་བ་སྤྱུས་ཉེ། མོ་རེ་

* Fol. 24, b. ལ་སྤུལ་ལ་སོགས་འཕྲུལ་ཞིང་ཞལ་ལྷ་བྱ་ཡོད་པ་ཡོད་དོ། དེའི་སྤུལ་ལྷ་ཆེན་གནས་ལྷན། *རྒྱལ་པོ་དེས་རྣལ་གྱི་ལོ་ལ་ལྷན་
ལའི་མཁར་བཅིགས། འཕྲུག་གི་ལོ་ལ་ཁའི་ཅ་ཅིགས་སོ། དེའི་སྤུལ་ལྷ་ཆེན་དགེ་ཤེ་དང་། དགེ་འཕྲུལ། དེའི་སྤུལ་ལྷ་ཆེན་
རྩོ་ལྷེར་དང་། དེའི་སྤུལ་ལྷ་ཆེན་བཞིས་མགོན། །དེའི་སྤུལ་ལྷ་རྒྱལ། རྒྱལ་པོ་དེས་རྒྱུད་རྩོ་ཆེ་མོ་དང་། རྒྱུད་འཕྲུལ་

ཆང་མ་གསེར་ལ་བཞེངས་སོ། དེའི་སྐུ་ལྷ་ཆེན་ཇོ་པོ་དཔལ། རྒྱལ་པོ་འདིའི་རྒྱལ་ཁྲིམས་དང་ཆོས་ཁྲིམས་ཀྱི་མཛེན་པ་
 མཐུང་ཕྱིན་པར་མཛེན་དོ། །དེའི་སྐུ་ལྷ་ཆེན་དངོས་ལྟར། རྒྱལ་པོ་དེའི་རྩ་སྐུ་རྩ་པ་རྩ་པ་རྩ་པ་རྩ་པ་རྩ་པ་རྩ་པ་
 བཟུངས། ཡམ་མེས་ཀྱི་གཙུག་ལག་ཁང་ན་མས་ལ་ཞེག་བསོས་མཛེན་པ་དང་། ཁྱད་པར་རྩ་ཆོས་ཀྱི་ཇེ་འཛིག་རྟེན་གསུམ་
 ཀྱི་མགོན་པོའི་རྩུང་རྩ། གསེར་དབུ་ལ་བཅངས་ཕྱི་རྩ་མཉིག་ལ་སོགས་པའི་བརྒྱ་འབྲུལ་དང་། བཀའ་བསྐྱུང་ཆོང་གཉིས་དང་།
 གསེར་ཐུགས་ཀྱི་དབྱིལ་འཁོར་བཞེངས་སོ། །དེའི་སྐུ་ལྷ་པོ་འདི་ཆེན། རྒྱལ་པོ་འདིའི་པོ་ལ། ས་སྐུ་ཉང་ཆེ་མ་ཞེས་
 *པའི་ཁ་ལ་ཤོང་ཁྱེར་སེང་གེ་སྐྱུང་ཞེས་ཆེགས་ནས། མང་ལུལ་ས་སྐུང་མཁུང་རྩ་བཏགས་སོ། །དེའི་སྐུ་ལྷ་ཆེན་ཁྱི * Fol. 25, a.
 གཙུག་ལྷ། རྒྱལ་པོ་དེས་སྐྱེ་རྩ་མཛོད་རྟེན་བརྒྱ་ཆ་བཞེངས། ས་སྐུ་རྩ་མཛོད་རྟེན་བརྒྱ་ཆ་བཞེངས་སོ། །དེའི་སྐུ་ལྷ་ཆེན་
 ཐུགས་འབྲུམ་ལྷེ་དང་། ཐུགས་པ་འབྲུམ་གཉིས། ཐུགས་འབྲུམ་ལྷེའི་སྐྱེ་ལ་སོགས་པ་མངའ་མཛེན། ཐུག་ཞེས་སྐུ། གཙུག་
 ལག་ཁང་དམར་པོ་བཞེངས་ནས། རྒྱལ་པ་བུམས་པ་མགོན་པོ་དབུང་ལོ་བརྒྱད་པ་པའི་སྐུ་ཆོང་དང་། གཡས་གཡོན་གཉིས་སྐུ་
 འཇམ་དབྱངས་དང་ཐུག་རྩ་ཇེ་གཉིས་ཐོག་ཆོང་བཞེངས། ཐོགས་ཐོས་རྣམས་ལ་བདེ་པར་གཤེགས་པ་རྣམས་ཀྱི་འཇམ་སྐུ་དང་།
 འཛིག་རྟེན་བརྟན་བཞག་དང་། རང་ཉིད་སོས་པའི་ལྷ་རྣམས་ཆོང་བ་དང་། ལྷ་ཁང་གསུམ་བཞེགས་མཐོ་ཤིང་དཔེ་རྩ་
 བཞེངས། གསུང་གི་རྟེན་རྩ་གསུངས་འབྲུམ་ཆེན་པོ་དང་། དགོན་མཛོག་བཞེགས་པ་ལང་དཀར་གཤེགས་པ་སོགས་བཞེངས།
 ཐུགས་ཀྱི་རྟེན་ལ་རྟེན་གསེར་པོ་ལུལ་ལ་གནོད་པ་གཅིག་མེད་པ་ལ་དེ་བཏུམ་ནས་སྐུ་མཛོད་རྟེན་ཀྱི་ཆུལ་ནང་དྲུ་ཁང་བརྒྱ་ཆ་ * Fol. 25, b.
 ཡོད་པ་བཞེངས། མཛོད་རྟེན་མིང་ལ་རྟེན་བཞུས་འོད་སྟོ་བྱེད། གཞན་ཡང་། སྤྱེའི་མདོ་དེ་ན་རྟེན་ཤིང་པོ་ཆེ་འདྲ་བ་གཅིག་
 ཡོད་པ་ལ། རྒྱལ་པོ་དེས་རྩ་མ་གཅི་ལ་དེ་སྤྱོད་བཞི་བྱེ་ཅིག་བཟུངས་ནས་ཤི་ཡང་འཕྱོད་པ་མེད་གསུང་བ། སྤྱི་གས་རྩ་ཀྱི་ཀྱན་
 མཆོན་ཆོང་ཁ་པ་ཆེན་པོས་རྩ་གི་ཤངས་ཁག་ལ་འབྱུངས་པའི་ཆེ་དཔག་མེད་ཐེབ་ཆེགས་ཅོམ་ཡོད་པ་ལྷ་ཐུག་གཉིས་བསྐྱུར་ནས།
 ཡང་ན་ཐུགས་པའི་མཛོན་ཅན། ཡང་ན་ལྷེའི་མཛོན་ཅན་ཐུག་རྩ་ཐུག་གསུང་བ་ལ། །ཁོང་གཉིས་མང་ལུལ་རྩ་སྤྱེལ།
 རྩུབ་རྩ་ན་ཐུགས་པ་ཞེས་ཐུག་པོ་ཡོད་པ་ལ། ཁོང་གི་རྩུང་རྩ་ཕྱིན་པ་དང་། ཐུག་ཐུག་གཉིས་ལ་སྐུ་ན་ལོག་ཀྱང་མ་གཅིགས་
 པས། སྤྱེ་རྩ་ཡོངས་པ། དེའི་ཐོ་རྩུང་རྒྱལ་པོའི་ཞལ་ནས། དེ་པོ་དང་འདི་ཞལ་ལྷ་པོ་ལ། ཐུ་ཐུལ། འཕེ་རྩ། མ་མོན།
 ཉི་ཤི། སྐུ་ཡང་མ་འགག་གསུང་པས། ཐུ་ཐུལ་གཉིས་ཐུང་པས། རྒྱལ་པོ་བཞེངས་པུ་ཐུལ་གཉིས་ལ་བསྐྱུ་བ་མཛེན། ཐུ་ཐུལ་ * Fol. 26, a.
 གཉིས་ཀྱིས་ཀྱང་སྐུ་སྐྱེས་ཐུལ་ནས། རྒྱལ་པོ་ཤིན་ཏུ་དབྱེས་ཏེ། མངས་རྒྱས་ཀྱིས་བསྟན་པ་དེ་པོ་ཆེ་ལ་དཔེས་ནས། དཔེ་
 ཐུབ་ཀྱི་དགོན་པ་མ་བཞེགས་ལྷན་ཀྱི་བསྐྱུ་པ་དེ་བཞེགས་ནས་དགེ་འདུན་ཀྱི་སྤྱོ་མང་པོ་བཟུངས་སོ། །དེའི་སྐུ་ལྷ་ཐོ་སྐྱེས་
 མཛོག་ལྷན་རྒྱལ་པོ་དེའི་རྩ་སྐུ། ཐུ་གེ་ནས་དབྱེ་ཁབ་ཐེལ་པ། མ་མོའི་སྐུ་སྤྱི་གས་ཁབ་ཆོང་ཀ་རྩ། ལྷ་ཁབ་དཀར་པོས་
 གཅོ་ཐུས་ཁབ་པོ་བརྒྱད་། གནས་མ་ཁག་ལྷེག། འཕྱོང་ཆེ་པོ་དང་། སྤྱི་གས་མང་མེ་གསོད་ལ་སོགས་པའི་རྩ་ལ་གི་པོ་

བུར་། མུར་གྱི་ནག་པོ། དམ་གྱི་གཞུང་བུར་ནམས་ཀྱིས་མགོ་བུས་པའི་སྐྱེད་གྱི་བཙོ་ལ། གཤུ་འོད་ལྷན་ལྷག་གཤུ་དཀར་
པའི་གཙེ་བུས་པའི་གཤུ་བཙོ་ལ། སྐུ་མ་འི་ཁྱི་སྐྱེད་ས། བཞིས་འོད་ལྷན་སོགས་སྐུ་ཉི་ཤུ། བྱིས་པོ་པོ་ལྷ་བུ། དང་པོ་
ལྷ་བུ། འོ་ལ་བ་ཉི་ཤུ། ཁ་པོ་སྐུ་མ་ུ། འཕྱི་ལ་པོ་ཉི་ཤུ། གཤུ་ག་ཁམ་པ་ཉི་ཤུ། ལྷག་ལ་སོགས་པའི་ཁམ་སྐུ་འབྲུལ་

* Fol. 26, b. བ་བསམ་ཀྱིས་མི་ཁབ་པ་དང་། མངའ་དེས་སྐྱོང་གསུམ་*ཆམ་འོག་ཏུ་བསྐྱུས་ནས་དང་ཞིང་ཆུས་པ་ཡིན་ནོ། ལྷ་ཆེན་
གསལ་པ་འབྲུལ་ཀྱིས། དབ་རྟན་ལྷ་ཆེ་དང་། ཉི་ལ་སོགས་ལ་མངའ་མཛད། ཆུལ་ས་ཉིང་སྐང་ཆེགས། དེའི་སྐས་ལྷ་ཆེན་
ཤུ་རྩ་། དེའི་སྐས་ལྷ་གན། ཆུལ་པོ་དེ་འབྲུག་པ་ལ་ཤིན་ཏུ་དགའ་བ་ཅིག་ཡོད་པས། ཤེལ་པ་དང་ལྷོངས་ནས། སྐའི་ཆུལ་
པོ་སྐྱོ་སྐས་མཆོག་ལྷན། ཆུང་པ་ཨ་ཡི། སྐུ་བ་བརྟན་དང་ནམས་མཐ་ནས་མངའ་འོག་ཏུ་བསྐྱུས། དེའི་སྐས་ལྷ་ཆེན་ལྷ་དབང་
ནམ་ཆུལ་དང་། བཞིས་ནམ་ཆུལ། ལྷ་དབང་ནམ་ཆུལ་སྐྱོ་ཉོམས་དང་སྐྱོ་ཆམ་ཤིན་ཏུ་ཆེ་བ་ཡོད་པ་ལ། ཆུང་པ་བཞིས་ནམ་
ཆུལ་གཤོ་ཆེ་བ་ཡོད་པས། སྐུ་ན་བརྟན་ནས། གུར་བུར་གྱི་ཕྱིར་བཙོན་མོ་དང་བཙས་ནས་ལོངས་སྐྱེད་ཏུ་བཞགོ།
། དེ་སྐས་གསུམ་ཁུངས་པ་ཆེ་དབང་ནམ་ཆུལ། ནམ་ཆུལ་མགོན་པོ། འཇམ་དབང་ས་ནམ་ཆུལ་གསུམ་པོ་དེ་སྐྱོ་སྐྱེད་ཤིན་
ཏུ་ཆེ་པས། གནན་གྱི་ཁྱ་བསྐྱེད་པའི་ཁོང་གི་ནག་སྐྱེད་ཆེ། ལོ་སྐྱེད་པའི་ཁྱ་སྐྱེད་ཆེ་པར་སྐྱེད་དོ། དེའི་ཆེ་ཆུལ་པོ་ནམ་

* Fol. 27, a. ཆུལ་གྱི་ཆུལ་སྐྱེད་མཛད་དོ། ཆུལ་པོ་དེས་ཕྱ་དེས་ཀྱིས་ཆུང་། སྐྱོ་ཤིན་མན་ཆུང་*མངའ་འོག་ཏུ་བསྐྱུས་ནི་ཏུ་བསམ་ཀྱིས་
མི་ཁབ་པ་ཁོངས། སྐྱོ་མཁར་སྐྱོ་ནམ་ཆུལ་ཆེ་མོ་དང་། ཆུ་སྐྱེད་པོ་ཁོང་ཁོང་པོ་པོ། ཉིང་གྱི་དམག་ལུང་པ་ཐབས་པས། ཉིང་
མང་པོ་གསལ། ནམ་ཆུལ་ཆེ་མོར་དགོན་ཁང་བཞེངས་ནས། ཉིང་གྱི་རོ་ཐམས་ཅད་མགོན་པོའི་འོག་ཏུ་མནན་གནན་ཡང་།
མགོན་ཁང་བཞེངས་ནས། འཕྱི་ཁུང་ནས་ཆོས་རྩི་ལྷན་མ་ཞེས་པའི་སངས་ཆུས་དོངས་དེ་གདན་དྲངས་ནས། བཞིས་ཆོས་རྩིང་
ཞེས་པའི་མགོན་པ་བཏབ། ཡུལ་ཡུལ་ནས་བཙོན་ཁམ་བཏབ་ནས་བསྐྱུ་བ་ཆུང་གྱི་བསྐྱུ་བ་བཙོན་ས། དགོན་པ་མཐོང་པའི་ས་
མཆོམས་སྐུ་དང་ཆེན་པུར་ནས། འདྲིའི་མུན་ཏུ་རྒྱན་མ། བུན་མ་མོད་ན། ཆུལ་པོས་སྐྱོ་མཁར་སྐྱོ་སྐྱེད་པ་བཙོན་པའི་
མི་ཡོད་ཀྱང་། དེའི་ནང་ཏུ་ཆུང་པ་ཅམ་གྱི་གནག་ལས་ཐང་པར་མཛད་དོ། གནང་འཕྱི་བྱང་། ས་སྐྱ། དགེ་ལྷན། ལྷ་ས་
བསམ་ཡས་ནམས་སྐུ་གདན་པ་བཞུགས། གསེར་ཆམ། དང་ཆེན་མང་། བུ་འབྲུལ་སོགས་དང་། བཀའ་བསྐྱུར། བསྐྱུ་
སྐྱུར། *གནན་ཡང་སྐྱགས་བམ་མང་པོ་དང་། མཆོད་རྟེན་མང་པོ་བཞེངསོ། །དེ་ན་སྐུ་ལ་པའི་ཆུལ་པོ་ཆེ་དབང་ནམ་ཆུལ་

* Fol. 27, b. དེ་ཆུལ་སྐྱེད་ལ་མངའ་གསོལ་ནས། སྐྱོ་གནས་གཞོན་ཏུ་ལ་དམག་མཛད་པས། བྱང་དམ་རིངས་སྐྱོ་པོ་དང་སྐུ་དངས།
ཏུ་གེ་ལ་སོགས་པ་མངའ་འོག་ཏུ་བསྐྱུས། ལྷོ་ཕྱོགས་འཇུ་མ་ལ་དང་ཏུང་ཉི་གཉིས། ཏུ་ཕྱོགས་ཤི་ཀར་དང་ཁབ་གང་
ཆེན་མངའ་འོག་ཏུ་བསྐྱུས། བྱང་ཕྱོགས་ཉིང་ལ་དམག་བཞུགས་གསུང་བ་ལ། ཏུ་པ་ར་པ་ཀྱན་གྱི་ཏུ་པ་སྐུ་ནས་མ་མཛད།
གནན་དེ་ནམས་ཀྱི་རོ་རྒྱན་དང་དན་མེད་པའི་བཀའ་བྱས་མཁར་ནམས་ལ་སྐྱོ་ཆམ་བཞག། མང་ཡུལ་ཐམས་ཅད་དང་ཞིང་

[illegible]

ནམས་ཞིང་ཏུ་མང་ཏུ་བཞེངས། *དེའི་སྐུ་མདུ་ལྷོང་ནམ་ལུལ། །དེ་སྐུ་ལུན་ཆོག་མ་ལུལ་དང་། དེ་སྐུ་མཆོ་དཔང་ * Fol. 31, a.
ནམ་ལུལ། མི་འཇིགས་ཆོ་བརྟན་ནམ་ལུལ། ཆོ་བ་ཡི་ལ་ཏུ་གསུང་དང་ཆུང་པའི་བརྟན་ཁང་ཕྱི་མེད་འཇིགས། ཆོ་དཔང་ནམ་ལུལ་
སྐུ་གཉིས། ཆོ་བ་ཆོ་བརྟན་ནམ་ལུལ་དེ་སྐུ་ཆོ་མ་བརྟན་པའི་ཆུང་པ་ཆོ་དཔང་མི་འཇུག་དེ་དེ་ལུལ་ནམ་ལུལ། དེ་སྐུ་སྐུ་མཆོག་
གི་སྐུ་ལ་སྐུ་དེ་ཏུ་སྐུ་མེད་དམག་དང་གི་མེད་པོ་དང་གཅིག་པཅས་ལུལ་མེད་ནམས་མེགས། དེ་སྐུ་མཆོག་མེད་ཆོས་ཀྱི་མེད་
མི་འཇུག་ཀུན་དགའ་ནམས་ལུལ་འདྲོེ།

Errata.

Seite 3	Z. 18	lies	ནང་ནས་ང་ལ་ལས་ཀྱི་ལ་ལས་	Seite 9	Z. 10	lies	བསྐྱེད་ཀྱི་འཕྲུག་
"	4	"	6 " གཞོན་ཀྱི་འཕྲུག་	"	10	"	1 " ཐོ་ཐོ་འི་ཀྱི་འཕྲུག་
	12	"	སྐྱེས་ཀྱི་འཕྲུག་		8	"	མཐུན་ཀྱི་འཕྲུག་
"	5	"	12 " གཅིག་པའི་ཀྱི་འཕྲུག་		22	"	སྐལ་དྱི་ཀྱི་འཕྲུག་
	20	"	མཐོང་ཀྱི་འཕྲུག་	"	15	"	6 " མེད་གེ་སྐྱེད་ཀྱི་འཕྲུག་
"	6	"	15 " ཞེས་ཀྱི་འཕྲུག་	"	16	"	6 " ལྷའི་རྒྱལ་ཀྱི་འཕྲུག་
"	8	"	6 " བཅོན་ཆུང་ཀྱི་འཕྲུག་		19	"	གང་ན་བཞུགས་ཀྱི་འཕྲུག་
	19	"	མཅོན་པོ་ཀྱི་འཕྲུག་ (2 Mal)	"	18	"	17 ཐོག་ཆེད་ཀྱི་འཕྲུག་
"	9	"	1 ལྷོན་ཆུང་ཀྱི་འཕྲུག་			"	ཐངས་ཅན་ཀྱི་འཕྲུག་

Verschiebungen von Vocalen.

Seite 3 Z. 19 རྩེན་ཞིག་ statt རྩེན་ཞིག་ „ 5 „ 1 གཏེན་ statt གཏེན་	Seite 10 Z. 22 དང་ཆེན་ statt དང་ཆེན་ „ 17 „ 17 དང་པའི་སྤྱབས་ statt དང་པའི་སྤྱབས་
--	---

